

# **Qualitative Psychotherapieforschung im deutschsprachigen Raum**

**Bestandsaufnahme 2004**

**Herausgegeben und koordiniert von  
Sabine Dahler und der Arbeitsgruppe QPT**

**Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung 2005**

**ISBN 3 - 936656 - 17 - 7**

**<http://www.verlag-gespraechsforschung.de>**

**Alle Rechte vorbehalten.**

**© Verlag für Gesprächsforschung, Dr. Martin Hartung, Radolfzell 2005**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Der Atlas zur qualitativen Psychotherapieforschung im deutschsprachigen Raum ging hervor aus einer akademischen Abschlussarbeit an der Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse des Psychologischen Instituts der Universität Zürich, dem Lizentiatsprojekt von Sabine Dahler, initiiert und betreut durch Frau Prof. Dr. phil. Brigitte Boothe.

Unterstützt wurde das Projekt durch die Arbeitsgruppe QPT:

lic. phil. Bernhard Grimmer

lic. phil. Marc Luder

lic. phil. Vera Luif

lic. phil. Dorothea Radzik

lic. phil. Gisela Thoma

## Danksagung

Die vorliegende erste Bestandsaufnahme zur qualitativen Psychotherapieforschung im deutschsprachigen Raum (Forschungsatlas QPT) wurde ermöglicht durch die freundliche und engagierte Kooperation der Forschenden. Wir möchten uns darum herzlich bei allen Projektleiterinnen und Projektleitern sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die bereit waren, ihre wissenschaftlichen Studien für unsere Broschüre zusammenzufassen.

Ebenfalls ein sehr herzlicher Dank geht an Frau Franziska Kubat und Frau Stefanie Altorfer für die Initiierung der Recherchen auf dem Gebiet der Forschungsstätten, an die Arbeitsgruppe QPT für ihre freundliche Unterstützung und an Herrn Patrick Meier für die hilfreiche Korrekturlektüre.

Möglich wurde der Druck dieser Ausgabe des Atlas QPT durch die grosszügige finanzielle Unterstützung des Zürcher Universitätsvereins und der Fachstelle für Weiterbildung der Universität Zürich. Auch ihnen möchten wir hier unseren herzlichen Dank aussprechen.

Frau Prof. Dr. phil. Brigitte Boothe  
Sabine Dahler  
Zürich, 26.11.2004

## Vorwort

Der Atlas zur qualitativen Psychotherapieforschung im deutschsprachigen Raum, QPT, liegt hiermit in einer ersten Fassung vor. Die Broschüre soll Informationen zu möglichst vielen laufenden wissenschaftlichen Studien im Bereich der qualitativen Psychotherapieforschung im deutschsprachigen Raum zusammenstellen. Das vorliegende Dokument stellt eine erste und vorläufige Annäherung an dieses Ziel dar. Weitere Auflagen sollen nach Möglichkeit folgen und auf der Basis fortlaufender Recherchen die Informationen ergänzen und im Bedarfsfall korrigieren.

Die Broschüre soll informieren, zu Kontakt, Diskussion und Austausch zwischen den Forschenden anregen und dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine Orientierungshilfe sein.

QPT ist ein Projekt der Abteilung Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse des psychologischen Instituts der Universität Zürich.

Die Dokumente zum Atlas QPT wurden im Rahmen einer Lizentiatsarbeit von Sabine Dahler unter der Betreuung von Frau Prof. Brigitte Boothe zusammengestellt. Die Broschüre wird erstmals im Rahmen der Tagung für «Qualitative Forschung im klinischen, psychotherapeutischen und psychoanalytischen Kontext» am 18. und 19. März 2005 vorgestellt. Alle im Kompendium erfassten Forschungsberichte sind von den jeweiligen Projektleitungen oder einem Projektbeteiligten nach bestimmten von uns vorgegebenen Regeln verfasst worden. Diese Forschungsberichte wurden unverändert in den Atlas übernommen.

Eine Abstractliste zum Forschungsatlas QTP kann ab 18. März 2005 unter [www.psychologie.unizh.ch/klipsa/forschung/forschungsatlas/pliste1.php](http://www.psychologie.unizh.ch/klipsa/forschung/forschungsatlas/pliste1.php) direkt eingesehen werden.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Hinweise zur Benutzung	13
Landkarte zur qualitativen Psychotherapieforschung	14

### I. Forschungsprojekte

(Überblick über die Standorte, an denen im deutschsprachigen Raum qualitative Psychotherapieforschung betrieben wird.)

#### Deutschland

##### *Berlin*

- Freie Universität Berlin; Arbeitsbereich Klinische Psychologie und Psychotherapie 16
- Freie Universität Berlin; Arbeitsbereich Theorie und Geschichte der Psychologie 22
- Freie Universität Berlin; Jannik Franzen 24
- Dipl. Psych. Miriam Anne Geoffroy 26
- PD Dr. Harald Weilnböck 28

##### *Frankfurt am Main*

- Institut für Psychoanalyse, Universität Kassel und Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt 30
- Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt 48
- Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinik Frankfurt 68

##### *Freiburg im Breisgau*

- Forschungsprojekt Geschichte und Erinnerung 72

##### *Giessen*

- Zentrum für Psychosomatische Medizin, Justus-Liebig-Universität 76
- Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Justus-Liebig-Universität 78

##### *Heidelberg*

- Medizinische Klinik, Innere II, Universität Heidelberg 82

##### *Magdeburg*

- Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Otto-von-Guericke-Universität 96

<i>München</i>	
– Department Psychologie, Klinische Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität	<b>102</b>
– Dr. Irene Kühnlein	<b>140</b>
<i>Oldenburg</i>	
– Institut für Familienpsychologie Oldenburg, Gesellschaft für Systemische Psychologie e.V.	<b>146</b>
<i>Osnabrück</i>	
– Kath. Fachhochschule Norddeutschland	<b>148</b>
<i>Tiefenbrunn</i>	
– Krankenhaus für Psychotherapie, Psychiatrie und psychosomatische Medizin des Landes Niedersachsen	<b>150</b>
<i>Würzburg</i>	
– Institut für Psychologie, Universität Würzburg	<b>156</b>
<b>Österreich</b>	
<i>Wien</i>	
– Universitätsklinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie	<b>160</b>
<b>Schweiz</b>	
<i>Basel</i>	
– Abteilung Psychotherapie und Psychohygiene der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel	<b>164</b>
– Psychiatrische Universitätsklinik Basel	<b>168</b>
<i>Zürich</i>	
– Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse, Universität Zürich	<b>170</b>
<b>II. Register der Institutionen</b>	<b>188</b>
<b>III. Personenregister</b>	<b>189</b>
<b>IV. Sachregister</b>	<b>192</b>

## Einleitung

*Wie wurden die Institutionen oder Personen ermittelt, die qualitative Forschung betreiben?*

Die Tutorinnen Franziska Kubat und Stefanie Altorfer der Abteilung Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse haben durch Recherchen im «Psychologie Kalender»<sup>1</sup>, im Internet und im «Handbuch der Universitäten und Fachhochschulen. Deutschland, Österreich, Schweiz»<sup>2</sup> 74 Institutionen oder Personen ermittelt, die vermutlich qualitative Psychotherapieforschung betreiben. Diese lassen sich thematisch gliedern:

1. Psychologische Institute im deutschsprachigen Raum (D, Ö, CH), in denen es psychoanalytisch ausgerichtete Lehrstühle gibt.
2. Lehrstühle für Klinische Psychologie, an denen qualitative Forschung betrieben wird.
3. Andere psychologische Lehrstühle, an denen qualitative Forschung betrieben wird.
4. Psychoanalytische ausseruniversitäre Forschungseinrichtungen, in denen Forschung betrieben wird.
5. Lehrstühle medizinischer Fakultäten, an denen psychoanalytische Forschung betrieben wird.

Bei jeder erfolgreichen Recherche wurde eine Tabelle ausgefüllt, in der möglichst alle der folgenden Daten zusammengetragen wurden: Ort; Name der Professoren; Anschrift; Telefon; E-Mail; Titel der Projekte; Kurzbeschreibung der Projekte (Methoden und Inhalte); Projektleiter (Kontaktperson) und Mitarbeiter (Namen und Titel); Dauer der Projekte; Finanzierung der Projekte.

*Wer wurde angeschrieben und um Angaben zu qualitativen Forschungsprojekten gebeten?*

Die Nachforschungen der Tutorinnen im «Psychologie Kalender», im Internet und in Nachschlagewerken ergaben 74 Institutionen oder Personen im deutschsprachigen Raum mit thematischer Relevanz. Alle diese 74 Personen oder Institutionen wurden brieflich und per Mail angeschrieben.

<sup>1</sup> Psychologie Kalender. (2003). Göttingen: Verlag Hogrefe.

<sup>2</sup> Handbuch der Universitäten und Fachhochschulen. Deutschland, Österreich, Schweiz. (1999). München: Saur.

Bad Kreuznach:	Dr. lic.phil. et lic. theol. Stefan Huber	Giessen:	Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie des Zentrums für Psychosomatische Medizin Justus-Liebig-Universität Giessen Universität Giessen, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie
Bamberg:	Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Institut für Persönlichkeitspsychologie Universität Bamberg, klinische Psychologie	Göttingen:	Prof. Dr. med. Ulrich Streeck, Krankenhaus Tiefenbrunn, 37124 Rosdorf bei Göttingen Prof. Dr. Michael Buchholz, Schlesiering 60 37085 Göttingen
Basel:	Psychiatrische Universitätsklinik Basel Psychiatrische Universitätsklinik Basel Abteilung Psychotherapie und Psychohygiene	Hamburg:	Prof. Dr. Rainer Richter, Hamburg Universität Hamburg, Universitätsklinikum Eppendorf, Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie
Berlin:	Dr. Harald Weilnböck Freie Universität Berlin, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie Freie Universität Berlin, Theorie und Geschichte der Psychologie	Hannover:	Abteilung Psychosomatik und Psychotherapie Medizinische Hochschule
Bern:	Institut für Psychologie Universität Bern	Heidelberg:	Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Medizinische Klinik der Universität Heidelberg Psychosomatische Universitätsklinik Abteilung Psychosomatik Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg Universität Heidelberg
Bochum:	Ruhr-Universität Bochum	Innsbruck:	Institut für Erziehungswissenschaften Institut für Kommunikation im Berufsleben und Psychotherapie, Universität Innsbruck Universität Innsbruck, Institut für Philosophie Universität Innsbruck, Psychologisches Institut, Forschungsgruppe Klinische Emotions- und Interaktionsforschung
Bonn:	Medizinische Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität	Kaiserslautern:	Universität Kaiserslautern
Braunschweig:	Universität Braunschweig	Kassel:	Universität Kassel, Institut für Psychoanalyse
Bremen:	Universität Bremen, Institut für Psychologie und Sozialforschung, Politik und Gesellschaft Universität Bremen, Institut für Psychologie und Sozialforschung, Bereich Psychoanalyse	Kiel:	Christian-Albrechts-Universität, Institut für Psychologie
Düsseldorf:	Forschungsstelle für qualitative Methoden in der psychotherapeutischen Medizin an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität	Klagenfurt:	Psychologisches Institut, Universität Klagenfurt Abt. für Psychologische Grundlagenforschung Universität Klagenfurt, Psychologisches Institut, Abteilung für Psychotherapie und Psychoanalyse
Erlangen-Nürnberg:	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie II	Konstanz:	Universität Konstanz, Zentrum für Psychiatrie Reichenau
Essen:	Universität Duisburg-Essen, Universitätsklinikum, Klinik und Poliklinik für Neurologie Universitätsklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, Essen	Leipzig:	Universität Leipzig, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin
Frankfurt Main:	Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Zentrum der Psychiatrie IKJP Frankfurt Institut für Psychoanalyse der JWG-Universität Frankfurt	Magdeburg:	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Otto-von-Guericke-Universität, Institut für Erziehungswissenschaft Otto-von-Guericke-Universität, Medizinische Fakultät, Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Prof. Dr. Fritz Schütze Universität Magdeburg, Institut für Soziologie
Freiburg:	Abteilung für Medizinische Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität Dr. Stephan Marks, Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. (IGPP)		

Mainz:	Universität Mainz, Abteilung Klinische Psychologie und Psychotherapie
München:	Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatik der Psychiatrischen Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität Dr. Irene Kühnlein, Poliklinik und Institut für Psychosomatische Medizin, Psychotherapie Medizinische Psychologie Technische Universität München Universität München, Institut für Psychologie
Osnabrück:	Katholische Fachhochschule Norddeutschland, Arbeits-einheit Psychologie Fachbereich Gesundheitspflege Universität Osnabrück, Fachbereich Psychologie, Klinische Psychologie
Rostock:	Medizinische Fakultät der Universität Rostock Zentrum für Nervenheilkunde
Saarbrücken:	Universität des Saarlandes Universitätskliniken des Saar-landes Institut für Psychoanalyse, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin SFI Frankfurt
Tübingen:	Universität Tübingen, Abteilung für Psychoanalyse, Psycho-therapie und Psychosomatik Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Tübin- gen
Ulm:	Abteilung für Psychoanalyse, Psychotherapie und Psycho- somatik Universitätsklinik Ulm Prof. Dr. med. Horst Kächele Universitätsklinik Ulm, Sektion Forensische Psychotherapie
Wien:	Universität Wien Klinik für Tiefenpsychologie und Psycho- therapie
Würzburg:	Universität Würzburg, Institut für Psychologie, Dr. Daniel Leising Universität Würzburg, Institut für Psychologie, Dr. Michael Macht
Zürich:	C. G. Jung Institut, Küsnacht Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Institut für Arbeitspsychologie Universität Zürich, Psychologisches Institut, Abteilung Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse Schweizerisches Epilepsie-Zentrum, Abteilung Psychotherapie, Psychiatrie

Nicht alle Angeschriebenen hatten Projekte, die zum Forschungsatlas QPT

passen. Für einige war auch der Zeitrahmen etwas zu knapp, weshalb sie sich für die nächste Version des Forschungsatlasses QPT angemeldet haben. *Welche Fragen wurden den Angeschriebenen gestellt und weshalb?* Die 74 Personen oder Institutionen, die gemäss Recherche qualitative Psychotherapieforschung betreiben, wurden gebeten, eine Eingabemaske im Internet auszufüllen. Diese Maske enthielt folgende Frage-Rubriken: *Institution oder Person, Projektleitung, Projektbeteiligte* und *Homepage*. Wenn vorhanden, wurden E-Mailadressen beigefügt, damit Personen direkt kontaktiert werden können.

Die Felder *Projekttitle*, *Projektbeschreibung* (Abstract von ca. 75 bis 100 Wörtern, max. 960 Zeichen) und das Feld *erste Befunde in Schlagworten* liefern einen Einblick in Fragestellung, Methoden, erste Befunde und Interpretation. Im Feld *Laufzeit* werden die Dauer und die Aktualität der Projekte evident, und die Felder *Zusammenarbeit*, *Literaturhinweise* verweisen auf weitere Forschungen zum Thema. Die erhobenen *Keywords* schliesslich wurden in einem Sachregister zusammengefasst und erleichtern so die Suche nach bestimmten Bereichen.

*Welche der Ansprechpartner haben Projekte eingesandt?*

Eingesandt wurden 83 Projekte von 15 Institutionen und von 6 Personen ohne institutionelle Anbindung. Davon stammen 71 Projekte aus Deutschland, 1 Projekt aus Österreich und 11 Projekte aus der Schweiz.

Berlin:	Freie Universität Berlin, Fachbereich Erziehungswissen- schaft und Psychologie Freie Universität Berlin, Dipl. Psych. Jannik Franzen Dipl. Psych. Miriam Anne Geoffroy Freie Universität Berlin Institut für Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaften, Studiengang Psychologie, Jan van Loh PD Dr. Harald Weilnböck, Bergmannstrasse 10, 10961 Berlin
Freiburg:	Dr. Stephan Marks, Forschungsprojekt Geschichte und Erinnerung, Freiburg
Frankfurt:	Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Sigmund-Freud-Institut
Giessen:	Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Justus-Liebig- Universität
Heidelberg:	Medizinische Klinik der Universität Heidelberg
Kassel:	Universität Kassel, Institut für Psychoanalyse
Magdeburg:	Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psycho- therapie, Otto-von-Guericke-Universität

München:	Ludwig-Maximilians-Universität, Department Psychologie Dr. Irene Kühnlein, Hohenzollernstr. 112, 80796 München
Oldenburg:	Institut für Familienpsychologie, Gesellschaft für Systemische Psychologie
Osnabrück:	Kath. Fachhochschule Norddeutschland
Tiefenbrunn:	Krankenhaus für Psychotherapie, Psychiatrie und psychosomatische Medizin des Landes Niedersachsen
Würzburg:	Institut für Psychologie, Universität Würzburg
Wien:	Universitätsklinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie
Basel:	Psychiatrische Universitätsklinik
Zürich:	Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse, Universität Zürich

#### *Welche summarische methodologische Bestandesaufnahme wurde sichtbar?*

Qualitative Forschung arbeitet – dies ein Befund, der in der Standardliteratur häufig Erwähnung findet – schwerpunktmässig mit zwei Gruppen von Daten, nämlich *verbalen Daten* und *visuellen Daten*. Dieses Ergebnis ergab sich auch bei unseren Recherchen zum Forschungsatlas. Die im Atlas verwendeten verbalen Daten sind oft Interviews: Leitfaden-Interviews, narrative Interviews, problemzentrierte Interviews, Erzählungen, Erfahrungsberichte, Gruppeninterviews und -diskussionen, aber auch Krankengeschichten. Als visuelle Daten findet man teilnehmende Beobachtung und Videoaufnahmen. Gemäss Recherche werden die Daten nachher vor allem mittels Transkripten aufbereitet. Bei der weiteren Analyse kommen Methoden wie qualitative Inhaltsanalysen, Diskursanalyse, Konversationsanalyse, narrative Analysen und Objektive Hermeneutik zum Tragen. Als Weg zur Systematisierung der Subjektivität wird unter anderem das Offenlegen bzw. die Reflexion der Vorannahmen der Forscherinnen und die gemeinsame Auswertung der Interviews mit anderen aufgeführt. Auch zwei computergestützte Analysen werden genannt: Das MaxQda-Programm zur Analyse qualitativer Daten und das Computerprogramm AutoJAKOB. Verschiedene Studien haben einen multiperspektivischen Ansatz, bei dem qualitative und quantitative Instrumente kombiniert werden.

## Hinweise zur Benutzung

### I. Teil: Forschungsprojekte

Der Forschungsatlas zur qualitativen Psychotherapieforschung im deutschsprachigen Raum enthält in seinem Hauptteil die verschiedenen Projekte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Diese sind innerhalb jedes Landes alphabetisch nach dem Standort geordnet: Berlin, Frankfurt, Freiburg, Giessen, Heidelberg, Magdeburg, München, Oldenburg, Osnabrück, Tiefenbrunn, Würzburg, Wien, Basel und Zürich.

#### *Die einzelnen Einträge*

Unter dem Namen der Hochschule oder der einzelnen Personen finden sich in dieser Reihenfolge die folgenden Einträge: Adresse, Telefon, Homepage der Institution, Projekttitel, Projektleitung (Titel, Vorname, Name), E-Mail, Projektleitung, Projektbeteiligte (Titel, Name, E-Mail), Projektbeschreibung, Laufzeit, Keywords, Methoden, erste Befunde in Schlagworten, Literaturhinweise, Zusammenarbeit, gefördert durch, Bemerkungen.

### II. Teil: Register der Institutionen

Die Einträge der Institute oder entsprechenden Einrichtungen sind wiederum innerhalb jedes Landes alphabetisch nach dem Standort geordnet. Die Einträge enthalten folgende Angaben: Name des Instituts und Seitenzahlen, die auf den Eintrag im Forschungsatlas verweisen.

### III. Teil : Personenregister

Das Personenregister umfasst Projektleitende und Projektbeteiligte aus allen 83 eingereichten Arbeiten in alphabetischer Ordnung. Die beigefügten Seitenangaben verweisen auf die jeweilige Institution, an der die Person tätig ist.

### IV. Teil: Sachregister

Ein detailliertes Sachregister ermöglicht es, gezielt nach bestimmten Forschungsgegenständen zu suchen. Von den Sachbegriffen wird im Register auf die Seiten des Haupteintrags verwiesen.

## Landkarte zur qualitativen Psychotherapieforschung im deutschsprachigen Raum:



## Forschungsprojekte Deutschland

**Freie Universität Berlin**  
**Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie**  
**Arbeitsbereich Klinische Psychologie und Psychotherapie**  
**Habelschwerdter Allee 45**  
**14195 Berlin**

**Telefon:** 0049 30 838 546 72

**Homepage:** [www.fu-berlin.de/psychologie/klinische/abpsyth.htm](http://www.fu-berlin.de/psychologie/klinische/abpsyth.htm)

**Projekttitel:** Hilfen bei Depression aus Sicht der Betroffenen

**Projektleitung:** Prof. Dr. Anna Auckenthaler;  
auckenth@zedat.fu-berlin.de  
Dr. Jeannette Bischkopf; bischk@zedat.fu-berlin.de

Autorin der Studie: Gabriele Riedel; riedelg@zedat.fu-berlin.de

#### **Projektbeschreibung:**

Depressionen gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen, wobei das Ersterkrankungsalter sinkt und steigende Prävalenzen zu beobachten sind. Lange Behandlungskarrieren weisen jedoch weiterhin auf eine Unterversorgung dieser Patientengruppe hin. Im Gegensatz dazu ist ein wachsender Markt an Erfahrungsberichten zu verzeichnen, in denen individuelle Hilfen beschrieben werden. Das Potential dieser Erfahrungsberichte als therapeutisches Mittel im Rahmen einer Psychotherapie wird zunehmend erkannt (Sommer, 2003). Ziel der Arbeit ist es, anhand von Erfahrungsberichten herauszufinden, was den Betroffenen individuell bei der Bewältigung ihrer Krankheit geholfen hat. Dazu werden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2000) sechs Autobiographien analysiert und mit den Leitlinien zur Behandlung von Depression verglichen.

**Laufzeit:** Januar 2003 bis Februar 2004

**Keywords:** Depression; Bewältigung; subjektive Sicht; Hilfen

**Methoden:** Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2000). Datenbasis der Untersuchung sind sechs Erfahrungsberichte.

#### **Erste Befunde in Schlagworten:**

Die untersuchten Erfahrungsberichte weisen, obwohl natürlich jeder der Autoren individuell unterschiedlich reagiert, vorgeht und deutet, inhaltlich erstaunliche Ähnlichkeiten auf. Es gilt festzuhalten, dass alle Patienten, die eine medikamentöse Behandlung erfahren haben, diese als wirksame Unterstützung der Psychotherapie erlebt haben. Alle haben eine lange, zum Teil von Misserfolgen und Rückschlägen gezeichnete Behandlungskarriere. Alle mussten Erfahrungen mit Unverständnis und Unwissen durch die Umgebung machen und sogar unter der Inkompetenz von Ärzten leiden. So kam es im Verlauf der Behandlung häufig zu Abbrüchen und langen Wartezeiten. Die Schwierigkeiten verlangten den Patienten zum Teil viel ab, da sie selbst die Energie aufbringen mussten, neue Ärzte zu konsultieren und neue Therapien auszuprobieren. Allgemeinärzten sollte durch Weiterbildung ein höheres Wissen zum Krankheitsbild vermittelt werden. Weiterhin ist dringend erforderlich, den Zugang zu adäquaten Therapieplätzen zu erleichtern. Auch sollte stärker die Sichtweise Betroffener in Interventionsprogramme einbezogen werden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Hilfesystem über Psychotherapie und Pharmakotherapie hinaus führt und es individuell sehr verschieden ist, welche weiteren Hilfen in Anspruch genommen und genutzt werden. Es entstand jedoch der Eindruck, dass der Prozess des Schreibens eine bedeutende Rolle im Verlauf der Bewältigung der Depression einnimmt.

#### **Literaturhinweise:**

- Schauenburg, H. (2002). *Leitlinien zur Psychotherapie der Depression*. Göttingen, Giessen, München, Tübingen & Bayreuth: Arbeitsgruppe Leitlinien zur Psychotherapie der Depression.
- Solomon, A. (2002). *Saturns Schatten* (6. Aufl.). Fischer: Frankfurt a. M. [engl. Original: *The Noonday Demon*. Scribner: New York. 2001; dt. Erstausgabe 2001].
- Sommer, R. (2003). The Use of Autobiography in Psychotherapy. *J Clin Psychol*, 59, 197–205.

#### **Bemerkungen:**

Weitere qualitative Forscher im Projekt

**Freie Universität Berlin**  
**Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie**  
**Arbeitsbereich Klinische Psychologie und Psychotherapie**  
**Habelschwerdter Allee 45**  
**14195 Berlin**

**Telefon:** 0049 30 838 546 72

**Homepage:** [www.fu-berlin.de/psychologie/klinische/abpsyth.htm](http://www.fu-berlin.de/psychologie/klinische/abpsyth.htm)

**Projekttitel:** Die eigene Sterblichkeit als Thema im Leben von jungen Erwachsenen – eine qualitative Untersuchung

**Projektleitung:** Prof. Dr. Anna Auckenthaler;  
 auckenth@zedat.fu-berlin.de  
 Dr. Jeannette Bischkopf; bischk@zedat.fu-berlin.de

Autorin der Studie: Franziska Röseberg; Franziska.Roeseberg@web.de

#### **Projektbeschreibung:**

Die Untersuchung ist ein Beitrag zur thanatopsychologischen Forschung. Mit einem qualitativen Vorgehen wurde der Frage nachgegangen, inwiefern die eigene Sterblichkeit ein Thema im Leben von jungen Erwachsenen im Sinne von Thomae (1996) ist. Anhand der Analyse von zehn narrativen Interviews in Anlehnung an das zirkuläre Dekonstruieren (Jaeggi, Faas & Mruck, 1998) wurde die Beziehung zur eigenen Sterblichkeit im jungen Erwachsenenalter exploriert.

Die komplexen kognitiven und emotionalen Verarbeitungs- und Bewertungsprozesse junger Erwachsener bezüglich der Antizipation der Endlichkeit ihres Lebens in ihrer derzeitigen Lebenssituation wurden exploriert. Die bewussten Reflexionsprozesse der eigenen Sterblichkeit wurden für die vorliegende Stichprobe differenziert beschrieben. Damit unterstützen die Ergebnisse der Forschungsarbeit die Bemühungen der thanatopsychologischen Forschung, die Kenntnisse im Bereich Erleben und Verhalten gegenüber Sterben und Tod zur Anwendung in verschiedenen Bereichen der psychosozialen Beratung, Begleitung und Therapie bereitzustellen.

**Laufzeit:** Mai 2003 bis Juni 2004

**Keywords:** Eigene Sterblichkeit; Sterben; Tod; junge Erwachsene; Lebensthema

#### **Methoden:**

Die Datenerhebung erfolgte über narrative Interviews, die in Anlehnung an das zirkuläre Dekonstruieren (Jaeggi, Faas & Mruck, 1998) ausgewertet wurden. In der ersten Phase wurden die Interviews einzeln analysiert. Am Ende der ersten Auswertungsphase stand eine schematische Darstellung für jedes Interview, welche die durch die Forscherin dekonstruierte Erfahrungswelt der Interviewpartner veranschaulichte.

In der zweiten Phase der Auswertung wurden die vorliegenden Interviews nach Ähnlichkeiten bzw. Unterschieden untersucht. In einem systematischen Vergleich entstanden zwei Hauptgruppen, die innerhalb der Gruppe Ähnlichkeiten bezüglich bestimmter Punkte zeigten und sich von den Interviews der anderen Gruppe deutlich unterschieden. Anschliessend wurden Verallgemeinerungen für den untersuchten Forschungsgegenstand aus den ausgewerteten Interviews gesucht und der Darstellung der Gruppenergebnisse vorangestellt.

Im gesamten Forschungsprozess wurden mehrere Methoden zur Systematisierung der Subjektivität und zur konsensuellen Validierung angewendet: u.a. das Offenlegen bzw. die Reflexion der Vorannahmen der Forscherin und die gemeinsame Auswertung der Interviews mit einer anderen Forscherin.

#### **Erste Befunde:**

Die vorliegende Stichprobe wurde in zwei Gruppen unterschieden: Für eine Gruppe junger Erwachsener ist die eigene Sterblichkeit ein Thema mit geringer Relevanz, für eine andere Gruppe ist sie ein Thema mit hoher Relevanz. Beide Gruppen wurden in ihren Charakteristika detailliert beschrieben. Darüber hinaus wurden Entwicklungsprozesse der Beziehung zur eigenen Sterblichkeit im jungen Erwachsenenalter exploriert.

#### **Literaturhinweise:**

Jaeggi, E., Faas, A. & Mruck, K. (1998). Denkverbote gibt es nicht! Vorschlag zur interpretativen Auswertung kommunikativ gewonnener Daten. *Forschungsbericht aus der Abteilung Psychologie im Institut für Sozialwissenschaften der Technischen Universität Berlin*, Nr. 98–2. Verfügbar über: [www.tu-berlin.de/fb7/ifs/psychologie/reports/docs/ber199802.htm](http://www.tu-berlin.de/fb7/ifs/psychologie/reports/docs/ber199802.htm). [Datum des Zugriffs: 15.5.2003].

Thomae, H. (1996). *Das Individuum und seine Welt*. (3. erweiterte und verbesserte Aufl.) Göttingen: Hogrefe.

Wittkowski, J. (Hrsg.). (2003). *Sterben, Tod und Trauer*. Stuttgart: Kohlhammer.

**Freie Universität Berlin**  
**Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie**  
**Arbeitsbereich Klinische Psychologie und Psychotherapie**  
**Habelschwerdter Allee 45**  
**14195 Berlin**

**Telefon:** 0049 30 838 546 72

**Homepage:** [www.fu-berlin.de/psychologie/klinische/abpsyth.htm](http://www.fu-berlin.de/psychologie/klinische/abpsyth.htm)

**Projekttitle:** Psychotherapeutische Wirkfaktoren aus der Sicht von Praktikern. Eine explorative Untersuchung

**Projektleitung:** Prof. Dr. Anna Auckenthaler;  
auckenth@zedat.fu-berlin.de  
Dr. Jeannette Bischkopf; bischk@zedat.fu-berlin.de

Autorin der Studie: Dipl.-Psych. Franka Baudisch; baudisch@hotmail.com

**Projektbeschreibung:**

Die Diplomarbeit beleuchtet die subjektive Sicht von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten auf die wirksamen Elemente ihrer eigenen Therapien. Mit Hilfe einer qualitativen Untersuchungsstrategie (problemzentrierte Interviews und eine kombinierte global- und inhaltsanalytische Auswertung) werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Konzeptualisierungen von acht Praktikern mit verschiedenen therapeutischen Orientierungen extrahiert und der gegenwärtigen Literatur zur Psychotherapieforschung gegenübergestellt.

**Laufzeit:** Die Diplomarbeit wurde 2002 abgeschlossen und ausgezeichnet mit dem Marie-Schlei-Preis des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie der Freien Universität Berlin; 1. Preis Diplomarbeiten von Frauen im Jahr 2002

**Keywords:** Psychotherapie, Wirkfaktoren, Therapeutenperspektive

**Methoden:** Problemzentrierte Interviews und eine kombinierte global- und inhaltsanalytische Auswertung

**Erste Befunde:**

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Psychotherapeuten – mit Ausnahme weniger spezifischer Störungsbilder – ansatzübergreifende Wirkfaktoren, insbesondere die therapeutische Beziehung, stärker gewichten als ansatzspezifische (z.B. therapeutische Techniken). Die Psychotherapeuten stimmen damit keineswegs mit schulenabgrenzenden Tendenzen in der Literatur überein, sondern bestätigen eher den Wert ansatzübergreifender Faktoren und integrativer Konzepte in der Psychotherapie.

**Freie Universität Berlin**  
**Institut für Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaften, Studiengang Psychologie**  
**Arbeitsbereich Theorie und Geschichte der Psychologie**  
**Habelschwerdter Allee 45**  
**14195 Berlin**

**Telefon:** 0049 30 467 965 26

**Homepage:** [www.fu-berlin.de/](http://www.fu-berlin.de/)

**Projekttitel:** Chats und Psychoanalyse (Dissertation)

**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. Klaus Jürgen Bruder;  
bruderkj@zedat.fu-berlin.de  
Dipl. Psych. Jan van Loh; janvanloh@gmx.de

**Projektbeschreibung:**

Ausgehend von der Beobachtung von «grenzenlosen» Gefühlen bei Chat-Interaktionen werden die relevanten Diskurse von Psychoanalyse, Linguistik und Kommunikationswissenschaft im Hinblick auf die Möglichkeit von elektronischer Psychoanalyse untersucht. Schwerpunkte der Analyse sind die Unterschiede von gesprochener und Schriftsprache in der Psychoanalyse, unbewusste Aspekte des Schriftspracherwerbs, der «gefühlte» Schwebezustand bei der Computerkommunikation, Verwerfung der Schriftlichkeit und Kastrationskomplex, Übertragung und Projektion bei Anwesenheit in Abwesenheit, und die virtuellen Substitute der situativen Daten des psychoanalytischen Settings beim Chatten. Der von Lindner und Fideler aufgeworfene Umstand der «doppelten» Übertragung auf Computer und auf den «Anderen» bei Internetinteraktion wird als ein die Übertragung durchdringender Projektionsvorgang dekonstruiert.

**Laufzeit:** Bis März 2005

**Keywords:** Chat; Psychoanalyse; Übertragung; Cybertherapie; E-Therapie; Internetinteraktion

**Methoden:** Interdisziplinäre Diskursanalyse; Psychoanalytisches Experiment

**Befunde:** Literales Stadium

**Literaturhinweise:**

- Beisswenger, M. (2001). *Kommunikation in virtuellen Welten*. Stuttgart: Idem Verlag.
- Crystal, D. (2001). *Language and the Internet*, Cambridge. Cambridge: University Press.
- Freud, S. (1901). *Zur Psychopathologie des Alltagslebens*. Gesammelte Werke, Band 4. Frankfurt a. M.: Fischer.

**Zusammenarbeit:**

Prof. Dr. F. A. Kittler (Zweitgutachter)  
Seminar für Ästhetik, Humboldt Universität Berlin

**Freie Universität Berlin**  
**Habelschwerdter Allee 45**  
**14195 Berlin**

**Projekttitle:** Verhandlungen von Körper – Geschlecht – Identität.  
 Transgender und Transsexualität in der Psychotherapie

**Projektleitung:** Jannik Franzen; Jannik0203@yahoo.de

**Projektbeschreibung:**

Dissertationsprojekt im Fach Psychologie (Freie Universität Berlin): Die geplante Dissertation untersucht Verhandlungen von Körper, Geschlecht und Identität an einem bisher selten in den Vordergrund gerückten Ort: in der Psychotherapie. Und zwar in Situationen, in denen Menschen, die ihr Geschlecht wechseln (wollen) bzw. Geschlechtergrenzen überschreiten, psychotherapeutische Behandlung oder Begleitung in Anspruch nehmen. Dabei soll der Einfluss von Zweigeschlechtlichkeit als grundlegender sowie in der Regel unbenannter sozialer Ordnungsstruktur auf das Erleben und Handeln von KlientInnen und TherapeutInnen analysiert werden.

Der theoretische Teil der Arbeit widmet sich der Frage, welche Konzepte von Geschlechterrollen und Geschlechtsidentität den psychologischen Kategorien für Geschlechtsidentitätsstörungen/Transsexualität zugrunde liegen und von diesen (re-)produziert werden. Auch soll die Rolle der Psychotherapie in der institutionellen Transsexualitätsdiagnostik und -behandlung untersucht und die Frage nach notwendigen Veränderungsprozessen im Umgang mit Transgender- bzw. transsexuellen Menschen gestellt werden.

Im empirischen Teil möchte ich untersuchen, wie sich die in der Psychotherapie aufeinandertreffenden Personen zu Diskursen von Transsexualität und Transgender ins Verhältnis setzen und wie im Spannungsfeld von medizinisch-psychologischer Behandlungspraxis und individueller Lebens- und Körperwirklichkeit die Erfahrungen der KlientInnen verhandelt werden. Gleichzeitig geht es um die Frage des Blickwinkels auf Transsexualitäts-, Transgender-Erfahrung im Kontext der Bearbeitung von problematischen und krisenhaften Lebensereignissen. Auch sollen Rollenkonflikte und Verunsicherungen auf Seiten der TherapeutInnen Gegenstand der Analyse sein.

Weiterhin möchte ich untersuchen, welche Bedürfnisse und Forderungen der «Betroffenen» in Bezug auf die therapeutische Situation und die psychosoziale Versorgung bestehen. Ihre Perspektive, zu der es bislang wenig Material gibt, soll den Schwerpunkt meiner Arbeit bilden.

**Laufzeit:** April 2004 bis ca. 2007

**Keywords:** Transgender; Transsexualität; Zweigeschlechtlichkeit

**Methoden:** Narratives Interview; ExpertInneninterview

**Literaturhinweise:**

Franzen, J. (2004). «Haben Sie sich als Kind für echte Autos interessiert?» Zur Schwierigkeit des Umgangs mit geschlechtlicher Vielfalt und zur medizinisch-psychologischen Konstruktion von «Geschlechtsidentitätsstörungen». *Diskus. Zeitschrift der StipendiatInnen der Heinrich-Böll-Stiftung*, 13, 27–31.

Hirschauer, S. (1999). *Die soziale Konstruktion der Transsexualität. Über die Medizin und den Geschlechtswechsel*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Lindemann, G. (1993). *Das paradoxe Geschlecht. Transsexualität im Spannungsfeld von Körper, Leib und Gefühl*. Frankfurt a. M.: Fischer.

**Gefördert durch:**

Promotionsstipendium der Heinrich-Böll-Stiftung

**Dipl. Psych. Miriam Anne Geoffroy**  
**Graefestr. 76**  
**10967 Berlin**

**Telefon:** 0049 30 639 018 82

**Projekttitle:** Institution-Macht-Wahnsinn: Das Konzept der «gesprengten Institution» der École Expérimentale de Bonneuil-sur-Marne und ihre diskursiven und nicht-diskursiven Praktiken im Rahmen biopolitischer Einflüsse

**Projektleitung:** Dipl. Psych. Miriam Anne Geoffroy;  
 geoffroy@zedat.fu-berlin.de

**Projektbeschreibung:**

Dargestellt und analysiert werden soll das Konzept der «gesprengten Institution» der École Expérimentale de Bonneuil-sur-Marne (bei Paris), einer Einrichtung, die Kinder und Jugendliche «in Schwierigkeiten» empfängt. Dieses Konzept hat sich durch die Verbindung der experimentellen Praxis dieser Institution mit psychoanalytischen, (post-)strukturalistischen und antipsychiatrischen Theorien entwickelt. Ihre aussergewöhnliche Funktionsweise soll mit Bezug auf ihre historischen und theoretischen Grundlagen rekonstruiert werden. Zugleich soll anhand von Ansätzen aus dem Poststrukturalismus und der Geschlechterforschung untersucht werden, welche emanzipatorischen Handlungsmöglichkeiten dieses Konzept für die klinische und pädagogische Arbeit eröffnet und wie normative Diskurse und Praktiken trotz der «Sprengung» der Institution in ihr wirken. Dabei bezieht sich die Analyse auf zwei miteinander verwobene Felder: die Diskurse innerhalb der von den GründerInnen und MitarbeiterInnen verfassten Texte und die Praxis der Institution.

**Laufzeit:** Februar 2004 bis Januar 2006

**Keywords:** Gesprengte Institution; Fort-Da-Spiel; nicht segregative Versuchsschule; Antipsychiatrie; Symbolische Ordnung; Ordnung des Imaginären; Geschlechterkonstruktion; Normativität; Jacques Lacan; Maud Mannoni

**Methoden:** Teilnehmende Beobachtung, Experteninterviews, diskursanalytische Verfahren (Foucault, Link, Keller), theoretische Rekonstruktion

**Befunde:**

Zunehmender Einfluss von administrativen Zwängen schränkt die (noch) vorhandenen emanzipatorischen Handlungsmöglichkeiten (der Kinder, der Jugendlichen und der BetreuerInnen) ein.

**Literaturhinweis:**

Geoffroy, M. A. (2003). Die «gesprengte Institution» als «Fort-Da-Spiel» – Von Jacques Lacan zum Konzept der «gesprengten Institution» der École Expérimentale de Bonneuil-sur-Marne. In Oliver Decker, Ada Borkenhagen (Hrsg.), *Psychoanalyse. Texte zur Sozialforschung. Lacan*, 12 (7), 51–77.

**Zusammenarbeit:**

Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Irmgard Staeuble (Psychologie)  
 Prof. Dr. Klaus-Jürgen Bruder (Psychologie)  
 Dr. habil. Martha Zapata Galindo (Soziologie);  
 Wissenschaftlicher Austausch und Kontakt mit: Prof. Dr. Leandro de Lajonquière (Universidade de São Paulo (Psychologie), Brasilien); dem internationalen Promotionsprogramm Erziehungswissenschaften (INEDD) in Siegen und der Berlin Feminist Science Studies Workgroup

**Gefördert durch:**

Heinrich-Böll-Stiftung (Promotionsförderung)

**PD Dr. Harald Weilnböck**  
**Bergmannstrasse 10**  
**10961 Berlin**

**Telefon:** 0049 30 214 679 73

**Projekttitle:** Gruppenanalytisches Literatur- und Medienseminar

**Projektleitung:** PD Dr. Harald Weilnböck; hweilnboeck@gmx.de

**Projektbeschreibung:**

Das Gruppenanalytische Literatur- und Medienseminar ist ein qualitativ-soziologisches Gruppenerhebungsverfahren zur Untersuchung von individuellen und kollektiven Prozessen der Rezeption von Literatur und Medien. Das Verfahren bezweckt eine sozial-psychologische Interaktions- bzw. Gegenübertragungs-Analyse von textuell und medial vermittelter (zwischenmenschlicher) Interaktion. Das Erkenntnisinteresse gilt der mentalen Autor-Text-Leser/in-Beziehung, ihren psychoaffektiven Wirkungen bei den Rezipient/innen und ihren psychosozialen Funktionen für Gruppen. Wesentliche theoretisch-methodische Referenzpunkte sind: (1) die narrative Biografieforschung (vor allem nach Rosenthal), deren Methoden auf Fragestellungen der Medieninteraktion modifiziert werden, (2) die Medien-Sozialisationsforschung, (3) die handlungstheoretischen Modellbildungen der literarischen Interaktion, (4) die neuere Narratologie, (5) die empirische Psychotherapieforschung, (6) die Psychotraumatologie und (7) die psychoanalytische Gruppenanalyse.

**Laufzeit:** Offen. Persönliches Projekt auf Lehrauftragsbasis

**Keywords:** Narrative Biografieforschung; Medien-Sozialisationsforschung; qualitatives Medien-Interview; handlungstheoretische Literaturwissenschaft; Narratologie; empirische Psychotherapieforschung; Psychotraumatologie; Gruppenanalyse

**Methoden:** Narrativ-biografisches Interview (nach Rosenthal/ Fischer-Rosenthal), narratives Medieninterview sowie Gruppengesprächsverfahren über spezifische Medienrezeptions-erlebnisse

**Befunde:**

Literarische Interaktion hat wesentliche psychoaffektive Wirkungen und Funktionen insbes. in psychotrauma-therapeutischen Hinsichten (siehe Literaturhinweis).

**Literaturhinweise:**

Weilnböck, H. (2002). Die Anwendung der Gruppenanalyse in der Kulturvermittlung. Trauer-Abwehrarbeit in einer Sitzung des Gruppenanalytischen Literaturseminars über Judith Hermanns <Hunter-Tompson-Musik>. In *Gruppenanalytische Arbeitshefte, 2*, Themenheft: Kultur und Gruppenanalyse. 49–74.

Weilnböck, H. (2002). «Dann bricht sie in Tränen aus.» Übertragungen von Trauer-Abwehr im Text und im <Gruppenanalytischen Literaturseminar> über Judith Hermanns <Hunter-Tompson-Musik>. *Jahrbuch für Literatur und Psychoanalyse, 22*, Themenband: Trauer. 241–261.

Weilnböck, H. (2003). Das Gruppenanalytische Literaturseminar. Zur Anwendung der Gruppenanalyse in der Kulturvermittlung. – Mit einem Hinweis für die Interpretation von Heiner Müllers Prosatext <Vater>. *Gruppenanalyse, 1*, 46–71.

**Gefördert durch:**

Förderung beantragt bei der Volkswagenstiftung und der Europäischen Union.

**Bemerkungen:**

Das Projekt zielt auf die Entwicklung sowohl eines wissenschaftlichen als auch literatur-didaktischen Verfahrens.

**Institut für Psychoanalyse**  
**Universität Kassel**  
**Fachbereich 01 + 04**  
**Nora-Platiel-Str. 5**  
**2. Stock, Raum: 2110**  
**34109 Kassel**

**Telefon:** 0049 561 804 36 10

**Homepage:** [www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm](http://www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm)

**Institution:** Sigmund-Freud-Institut Frankfurt  
 Telefon: 0049 69 971 20 40  
 E-Mail: [Sigmund-Freud-Institut@t-online.de](mailto:Sigmund-Freud-Institut@t-online.de)  
 Homepage: [www.sfi-frankfurt.de](http://www.sfi-frankfurt.de)

**Projekttitel:** Frankfurter Präventionsstudie in Kindergärten: Eine repräsentative, prospektive Präventions- und Interventionsstudie zur Verhinderung von psychosozialen Anpassungsstörungen (insb. von ADHS) bei Kindergartenkindern: Leading Project 2004

**Projektleitung:** Sigmund-Freud-Institut: Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber; [M.Leuzinger-Bohleber@netsurf.de](mailto:M.Leuzinger-Bohleber@netsurf.de)  
 Universität Göttingen: Prof. Dr. Dr. Gerhard Hüther, Neurobiologe

**Projektbeteiligte:**

*Statistischer Berater:* Prof. Dr. Bernhard Rüger, Institut für Statistik, Universität München.

*Psychoanalytische Berater:* Angelika Wolff, niedergelassene analytische Kinder- und Jugendlichentherapeutin und langjährige Leiterin des Instituts für analytische Kinder- und Jugendlichentherapie, Dipl.-Päd. Adelheid Staufenberg, analytische Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Frankfurt.; Prof. Dr. Dieter Bürgin, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Basel; Prof. Dr. Peter Riedesser, Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie, Hamburg, Dr. Bernd Henke, analytischer Kinder- und Jugendlichentherapeut und -psychiater, Hamburg.

*Wissenschaftlich-statistische Leitung:* PD Dr. Stephan Hau, Sigmund-Freud-Institut; Dr. Yvonne Brandl, Sigmund-Freud-Institut.

*Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:* Lars Aulbach, Dipl.-Päd. (ab November 2004); Betty Caruso, MA; Katrin Einert, Dipl.-Päd.; Gerlinde Göppel, Dipl.-Psych.; Jantje Heumann, Grundschulpädagogin; Helge Kminek, cand. päd.; Julia König, cand. päd.; Nadine Teuber, Dipl.-Psych.; Judith Vogel, cand. psych.; Lisa Wolff, Dipl.-Psych.

*Supervisoren für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:* Renée Meyer zur Capellen, Lehranalytikerin der DPV (Fallsupervision); Ulrike Jongbloed (Projektsupervision für das Präventionsprogramm in den Kindertagesstätten).

*Supervisoren für die 14 beteiligten Kindertagesstätten:* Marion Hermann, Frank Peter Hopf, Ulrike Jongbloed, Walter Kröger, Sevgi Meddur-Gleissner, Angela Proschwitz, Barbara Reis, Heide Staufenberg, Doris v. Freyberg-Döpp, Angelika Wolff (alle Institut für analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie Hessen e.V.) und Marianne Leuzinger-Bohleber; [sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de](mailto:sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de)

**Projektbeschreibung:**

Die repräsentative, prospektive Studie wird von einer privaten Stiftung finanziert und in enger Zusammenarbeit mit den niedergelassenen analytischen Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten in Frankfurt durchgeführt. Sie wird organisatorisch vom städtischen Schulamt (Dezernentin: Jutta Ebeling) und vom Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie unterstützt und verfolgt u. a. das Ziel, empirisch nachzuweisen, dass ein zweijähriges integratives (nicht-medikamentöses) Präventions- und Interventionsprogramm im Kindergarten zu einem statistisch nachweisbaren Rückgang hyperaktiver Störungsbilder (ADHS) sowie anderer psychosozialer Anpassungsstörungen bei Kindern bis zum Zeitpunkt der Einschulung führt.

Von September bis Dezember 2003 wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Bernhard Rüger, Institut für Statistik der Universität München, eine Basiserhebung in allen städtischen Kindergärten durchgeführt (rund 7000 Kinder). Aufgrund soziodemographischer Daten sowie einem Fragebogen zum sozialen Verhalten (entwickelt von der verhaltenstherapeutischen Forschungsgruppe Prof. Dr. Döpfner, Prof. Dr. Lehmkuhl, Köln) wurde eine repräsentative Stichprobe von 500 Kindern und 14 Kindertagesstätten (bzw. einer ebenso grossen Kontrollgruppe) bestimmt. Die statistische Datenanalyse wurde im Dezember 2003 abgeschlossen. Dieses Design ermöglicht uns, die o.e. Hypothese statistisch zu überprüfen.

**Laufzeit:** 2003 bis 2004 (voraussichtliche Fortsetzung, falls Finanzierung gesichert)

**Keywords:** ADHS; soziale Anpassungsstörungen; Intervention; Prävention, prospektive Studie

**Methoden:** Statistische Datenerhebung und -auswertung, Manuall-erarbeitung, qualitative Auswertung von Einzelfallstudien

**Erste Befunde in Schlagworten:**

*Entwickeln einer Informationsbroschüre für Erzieherinnen und Eltern der Kindertagesstätten* (vgl. Website des Sigmund-Freud-Institut).

*Entwickeln eines Manuals zur Beschreibung psychoanalytischer Behandlungen von hyperaktiven Kindern und Kindern mit psychosozialen Anpassungsstörungen im Kindergartenalter* durch eine Gruppe von analytischen Kinder- und Jugendlichentherapeuten: Adelheid Staufenberg, Doris von Freyberg-Döpp, Sabine Eckert, Eva Hédervári-Heller, Barbara Reis, Marianne Leuzinger-Bohleber.

**Literaturhinweis:**

Leuzinger-Bohleber, M., Staufenberg, A. & Wolff, A. Psychische und psychosoziale Integration von verhaltensauffälligen Kindern (insbesondere mit ADHS) im Kindergartenalter. Zwei psychoanalytische Studien. Erscheint in: *Analytische Kinder- und Jugendpsychotherapie*. Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel.

**Zusammenarbeit:**

Institut für Kinder- und Jugendlichentherapie Frankfurt a. M., Städtisches Schulamt Frankfurt a. M.

**Gefördert durch:**

Private Stiftung

**Bemerkungen:**

*Planung einer grossen internationalen Tagung «Bindung, Trauma und soziale Gewalt. Psychoanalyse, Sozial- und Neurowissenschaften im Dialog»*, 3.–5. Dezember, 2004 zusammen mit dem FB Erziehungswissenschaften (4) und Gesellschaftswissenschaften (3) der J.W.G.-Universität und mit dem Research Subcommittee for Conceptual Research der International Psychoanalytical Association (IPA) (unterstützt von der Hertie-Stiftung, Frankfurt; vorläufiges Programm: siehe Website des Sigmund-Freud-Instituts).

**Institut für Psychoanalyse**

**Universität Kassel**

**Fachbereich 01 + 04**

**Nora-Platiel-Str. 5**

**2. Stock, Raum: 2110**

**34109 Kassel**

**Telefon:** 0049 561 804 36 10

**Homepage:** [www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm](http://www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm)

**Institution:** Sigmund-Freud-Institut Frankfurt  
Telefon: 0049 69 971 20 40  
E-Mail: [Sigmund-Freud-Institut@t-online.de](mailto:Sigmund-Freud-Institut@t-online.de)  
Homepage: [www.sfi-frankfurt.de](http://www.sfi-frankfurt.de)

**Projekttitlel:** Repräsentative, multiperspektivische Katamnesestudie

**Projektleitung:** Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber;  
[sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de](mailto:sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de)  
PD Dr. Ulrich Stuhr; [stuhr@uke.uni-hamburg.de](mailto:stuhr@uke.uni-hamburg.de)  
Prof. Dr. Manfred Beutel;  
[manfred.beutel@psycho.med.uni-giessen.de](mailto:manfred.beutel@psycho.med.uni-giessen.de)  
Prof. Dr. Bernhard Rüger;  
[rueger@stat.uni-muenchen.de](mailto:rueger@stat.uni-muenchen.de)

**Projektbeteiligte:** Deutsche Psychoanalytische Vereinigung (DPV, 62 Analytiker sind in lokalen Forschungsgruppen beteiligt); Sigmund-Freud-Institut:  
Dr. phil. Tamara Fischmann;  
[SFI-T.Fischmann@t-online.de](mailto:SFI-T.Fischmann@t-online.de)  
Dr. phil. Heike Westenberger-Breuer;  
[Westenberger-Breuer@t-online.de](mailto:Westenberger-Breuer@t-online.de)

**Projektbeschreibung:**

An der, unseres Wissens, ersten repräsentativen Katamnesestudie waren über 200 PsychoanalytikerInnen und über 400 ehemalige PatientInnen beteiligt. In einer multiperspektivischen Annäherung an die Langzeitwirkungen von Therapien wurden Patienteneinschätzungen und Beurteilungen der behandelnden Analytiker, der Katamneseinterviewer, von psychoanalytischen und nichtpsychoanalytischen Experten sowie «objektiver Daten» zu Einsparungen der Gesundheitskosten etc. einander gegenübergestellt. Sowohl bei der Gewinnung als auch bei der Auswertung der Daten

kam eine Vielzahl qualitativer und quantitativer Verfahren zur Anwendung.

75% der Patienten (n=282) gaben rückblickend an, dass ihr Gesamtbefinden vor der Therapie «schlecht» war. 81% bezeichneten das Gesamtbefinden zum Zeitpunkt der Katamnese als «gut». 80% berichteten positive Veränderungen bezüglich ihres Gesamtbefindens, des inneren Wachstums und der Beziehungen. Zwischen 70 und 80% stellten positive Veränderungen in Bezug auf die Lebensbewältigung, das Selbstwertgefühl sowie ihre Stimmung, ihre Lebenszufriedenheit und ihre Leistungsfähigkeit fest. Bezüglich der gegenwärtigen Symptombelastung (GSI) liegt die Katamnesestichprobe zwar noch knapp über den Werten der Gesamtbevölkerung, befindet sich aber nicht mehr im klinischen Bereich und deutlich unter den Werten ambulant und stationär behandelter Patienten. Daher sind 76% der ehemaligen Patienten (und 64% der Analytiker) mit dem Behandlungsergebnis zufrieden.

Von einer Teilstichprobe von 129 ehemaligen Patienten schätzten zwei Rater aufgrund aller verfügbaren Informationen den Schweregrad der Störung zu Beginn und zum Katamnesezeitpunkt ein (BSS, GAF; GARF; SOFAS) sowie die Anfangssymptomatik nach ICD-10 ein (bereinigter Kappa-Koeffizient: 0.73). 51,2% litten an Persönlichkeitsstörungen, 27,1% an affektiven Störungen, 10,9% an neurotischen Störungen und 6,2% an einer Schizophrenie. Detailergebnisse wurden inzwischen in verschiedenen Publikationen vorgestellt u.a. Leuzinger-Bohleber, Rüger, Stuhr, Beutel, 2002). Ein unerwartetes Ergebnis war z.B., dass in unserer Stichprobe eine Häufung von depressiven Patienten festgestellt wurde, die in ihrer frühen Kindheit schwerste reale Traumatisierungen im Zusammenhang mit dem zweiten Weltkrieg erlebt hatten (Verlust naher Angehöriger, Flucht, Bombardierung, Hunger und Verletzungen etc.). Für viele ehemalige Patienten war die Einsicht in diese persönlichen Hintergründe ihres Leidens ebenso wichtig wie die Milderung ihrer depressiven Symptomatik.

**Laufzeit:** Hauptstudie: 1997 bis 2003

**Keywords:** Veränderung; psychoanalytische Langzeittherapie; Trauma und Depression

**Methoden:** Qualitative und quantitative Verfahren

#### **Literaturhinweise:**

- Leuzinger-Bohleber, M. & Stuhr, U. (Hrsg.). (1997). *Psychoanalysen im Rückblick*. Giessen.
- Leuzinger-Bohleber, M., Stuhr, U., Rüger, B. & Beutel, M. (2001). Langzeitwirkungen von Psychoanalysen und Psychotherapien: Eine multiperspektivische, repräsentative Katamnese studie. *Psyche*, 55, 193–276.
- Leuzinger-Bohleber, M., Stuhr, U., Rüger, B. & Beutel, M. (2003). How to study the quality of psychoanalytic treatments and their long-term effects on patient's well-being: a representative, multiperspective follow-up study. *International Journal of Psycho-Analysis*, 84, 263–290.

#### **Zusammenarbeit:**

PD Dr. Ulrich Stuhr, Prof. Dr. Manfred Beutel, Günther Sogel, Markus Rasting, 62 Mitglieder der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung, die als Interviewer und in lokalen Forschungsgruppen mitarbeiteten, Statistischer Berater: Prof. Dr. Bernhard Rüger, Berater des Research Committees der IPA: Prof. Dr. Horst Kächele

#### **Gefördert durch:**

Research Advisory Board der IPA, Deutsche Psychoanalytische Vereinigung, Kongress: Deutsche Forschungsgemeinschaft

#### **Bemerkungen:**

2003 wurden die Daten zu den traumatisierten Patienten nochmals detailliert ausgewertet und an verschiedenen internationalen Kongressen vorgestellt (u.a. in Athen, November 2003, New Orleans, 2004). Die Studie erhielt den Research Prize der International Psychoanalytical Association, 2003.

**Institut für Psychoanalyse**  
**Universität Kassel**  
**Fachbereich 01 + 04**  
**Nora-Platiel-Str. 5**  
**2. Stock, Raum: 2110**  
**34109 Kassel**

**Telefon:** 0049 561 804 36 10

**Homepage:** [www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm](http://www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm)

**Institution:** Sigmund-Freud-Institut Frankfurt  
Telefon: 0049 69 971 20 40  
E-Mail: [Sigmund-Freud-Institut@t-online.de](mailto:Sigmund-Freud-Institut@t-online.de)  
Homepage: [www.sfi-frankfurt.de](http://www.sfi-frankfurt.de)

**Projekttitle:** Katamnestiche Untersuchung von analytischen  
Behandlungen hyperaktiver Kinder

**Projektleitung:** Dipl. Psych. Adelheid Staufenberg,  
Dr. phil. Angelika Wolff, Frankfurt

**Projektbeteiligte:** Prof. Marianne Leuzinger-Bohleber;  
[M.Leuzinger-Bohleber@netsurf.de](mailto:M.Leuzinger-Bohleber@netsurf.de)  
PD Stephan Hau; [sfi-s.hau@t-online.de](mailto:sfi-s.hau@t-online.de)  
Dr. phil. Yvonne Brandl

#### **Projektbeschreibung:**

Sämtliche Krankengeschichten des Instituts für analytische Kinder- und Jugendlichentherapie, Frankfurt 2000/2001, werden gesichtet. Alle Kinder, die am Institut psychologisch abgeklärt wurden und einen ADHS-Verdacht nahe legen, werden nachuntersucht. Interessant ist der Vergleich von psychotherapeutisch behandelten und unbehandelten Kindern sowie Kindern, die mit einer Kombination Ritalin-Medikation und analytische Therapie einerseits bzw. von Kindern, die ausschliesslich psychotherapeutisch behandelt wurden, andererseits.

Die Studie dient u.a. einer Qualitätssicherung analytischer Kinder- und Jugendlichentherapien und wird vom Verein für Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie finanziell unterstützt.

**Laufzeit:** 2003 bis 2005

**Keywords:** Katamnese; ADHS; Ritalin-Medikation; Kinder- und Jugendlichentherapie

**Methoden:** Qualitative Auswertung der Krankengeschichten

#### **Literaturhinweise:**

Leuzinger-Bohleber, M., Staufenberg, A. & Wolff, A. Psychische und psychosoziale Integration von verhaltensauffälligen Kindern (insbesondere mit ADHS) im Kindergartenalter. Zwei psychoanalytische Studien. Erscheint in: *Kinder- und Jugendpsychotherapie*. Frankfurt a. M.: Brandes und Apsel.

**Institut für Psychoanalyse**  
**Universität Kassel**  
**Fachbereich 01 + 04**  
**Nora-Platiel-Strasse 5**  
**2. Stock, Raum: 2110**  
**34109 Kassel**

**Telefon:** 0049 561 804 36 10

**Homepage:** [www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm](http://www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm)

**Institution:** Sigmund-Freud-Institut Frankfurt  
Telefon: 0049 69 971 20 40  
E-Mail: [Sigmund-Freud-Institut@t-online.de](mailto:Sigmund-Freud-Institut@t-online.de)  
Homepage: [www.sfi-frankfurt.de](http://www.sfi-frankfurt.de)

**Projekttitel:** Frankfurter Depressionsstudie

**Projektleitung:** Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber;  
[sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de](mailto:sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de)

**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl; [Haubl; sfi-r.haubl@t-online.de](mailto:sfi-r.haubl@t-online.de)  
PD Dr. Stephan Hau; [sfi-s.hau@t-online.de](mailto:sfi-s.hau@t-online.de)  
Dr. med. Heinrich Deserno; [sfi-h.deserno@t-online.de](mailto:sfi-h.deserno@t-online.de)  
Dipl. Psych. Nadine Teuber

**Projektbeschreibung:**

Chronische Depressionen: Effekte und (Verlaufs-)Prädiktoren von psychoanalytischen, kognitiv-behavioralen und psychiatrischen Behandlungen. Seit drei Jahren werden Vorstudien zu dieser Therapievergleichsstudie durchgeführt.

**Laufzeit:** 2001 (Abschluss noch nicht definiert)

**Keywords:** Difficult-to-treat- or treatment resistant depression; Therapievergleichsstudie; Psychopharmakotherapie; kognitive Verhaltenstherapie; psychoanalytische Therapie

**Methoden:** Diagnostik, Verlaufsmessungen, qualitative Auswertung ausgewählter Sitzungen

**Literaturhinweise:**

Beutel, M., Rasting, M., Stuhr, U., Rüger, B. & Leuzinger-Bohleber, M. (2004). Assessing the impact of psychoanalysis and long-term psychoanalytic therapies on health care utilization and costs. *Psychotherapy Research, 14*, 146–160.

Böker, H., Gramigna, R. & Leuzinger-Bohleber, M. (2003). Ist Psychotherapie bei Depressionen wirksam? *Jahrbuch für Kritische Medizin, 36*, 54–75.

Leuzinger-Bohleber, M., Hau, S. & Deserno, H. (Hrsg.). (In Vorb.). *Depression: Pluralismus in Praxis und Theorie*.

**Zusammenarbeit:**

Universitätsklinik Zürich, Tavistock Clinic London

**Gefördert durch:**

Eingabe geplant

**Institut für Psychoanalyse**  
**Universität Kassel**  
**Fachbereich 01 + 04**  
**Nora-Platiel-Strasse 5**  
**2. Stock, Raum: 2110**  
**34109 Kassel**

**Telefon:** 0049 561 804 36 10

**Homepage:** [www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm](http://www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm)

**Institution:** Sigmund-Freud-Institut Frankfurt  
Telefon: 0049 69 971 20 40  
E-Mail: [Sigmund-Freud-Institut@t-online.de](mailto:Sigmund-Freud-Institut@t-online.de)  
Homepage: [www.sfi-frankfurt.de](http://www.sfi-frankfurt.de)

**Projekttitel:** FAHMOS: Eine multizentrische prospektive Untersuchung von Psychoanalysen in Frankfurt, Amsterdam, Helsinki, Mailand, Oslo, Stockholm

**Projektleitung:** Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber;  
[sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de](mailto:sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de)  
PD Dr. phil. Stephan Hau; [sfi-s.hau@t-online.de](mailto:sfi-s.hau@t-online.de)  
Dr. med. Heinrich Deserno; [sfi-h.deserno@t-online.de](mailto:sfi-h.deserno@t-online.de)

#### **Projektbeschreibung:**

Diese prospektive, multizentrische Psychoanalysestudie wurde vor zehn Jahren von Teilnehmern des Research Training Programms der IPA initiiert (momentaner Leiter: Imre Szecsödy, Stockholm). In verschiedenen Zentren werden mit teilweise gleichen, teilweise divergierenden Methoden Psychoanalysen und psychoanalytische Langzeitbehandlungen untersucht. In regelmässigen Kolloquien werden die dabei erzielten Ergebnisse ausgetauscht.

Frankfurt wurde als neues Zentrum aufgenommen. Einige laufende Psychoanalysen werden bereits untersucht (Anfangsuntersuchung durch unabhängige Interviewer am Sigmund-Freud-Institut mit AAI und einigen Fragebögen).

2003 wurden weitere Patienten in die Studie aufgenommen. Die Untersuchung wird fortgeführt und regelmässig an den Kongressen der European Psychoanalytic Society mit den Mitgliedern des Forschungsnetzwerkes diskutiert.

**Laufzeit:** Für Sigmund-Freud-Institut-Beteiligung: 2002

**Keywords:** Prozess- und Outcome-Studien von Psychoanalysen

**Methoden:** Qualitativ (Auswertung von Bindungsinterviews) und quantitativ (Fragebögen)

#### **Zusammenarbeit:**

Imre Szecsödy, Stockholm (Leiter) und Analytiker aus den o. g. Zentren

**Institut für Psychoanalyse**  
**Universität Kassel**  
**Fachbereich 01 + 04**  
**Nora-Platiel-Strasse 5**  
**2. Stock, Raum: 2110**  
**34109 Kassel**

**Telefon:** 0049 561 804 36 10

**Homepage:** [www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm](http://www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm)

**Institution:** Sigmund-Freud-Institut Frankfurt  
 Telefon: 0049 69 971 20 40  
 E-Mail: [Sigmund-Freud-Institut@t-online.de](mailto:Sigmund-Freud-Institut@t-online.de)  
 Homepage: [www.sfi-frankfurt.de](http://www.sfi-frankfurt.de)

**Projekttitel:** Pluralität der Wissenschaften. Die psychoanalytische Methode zwischen klinischer, empirischer und konzeptueller Forschung

**Projektleitung:** Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber; [sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de](mailto:sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de)

**Projektbeteiligte:** Dr. med. Heinrich Deserno; [sfi-h.deserno@t-online.de](mailto:sfi-h.deserno@t-online.de)  
 Dr. med. Wolfgang Leuschner;  
[sfi-w.leuschner@t-online.de](mailto:sfi-w.leuschner@t-online.de)  
 PD Dr. Stephan Hau; [sfi-s.hau@t-online.de](mailto:sfi-s.hau@t-online.de)

#### **Projektbeschreibung:**

Wie können wir «wissenschaftlich» Prozesse, Konflikte und Phantasien untersuchen, die sich per definitionem der direkten Beobachtung entziehen? Die Psychoanalyse hat eine spezifische Forschungsmethode zur systematischen Untersuchung unbewusster Prozesse in der psychoanalytischen Situation entwickelt, die sog. «Junktim-Forschung». Dank dieser klinischen Untersuchungsmethode wurde in den letzten hundert Jahren ein breites Wissen zu unbewussten Determinanten von Emotionen, Gedanken und Handlungen und ihren psychopathologischen Manifestationen gesammelt. Dennoch wird die Psychoanalyse immer wieder wegen ihres spezifischen Verständnisses von Forschung in Frage gestellt. Vielleicht mehr als in früheren Zeiten sieht sich deshalb die Psychoanalyse mit der Forderung konfrontiert, ihre theoretischen Konzepte sowie die Erfolge ihrer Behandlungen «wissenschaftlich zu belegen», z. B. durch kontrollierte empirische Psychotherapiestudien. Die verschiedenen Gesellschaften der Internatio-

nal Psychoanalytic Association (IPA) haben in unterschiedlicher Weise auf diesen Zeitgeist reagiert, oft ohne von den Anstrengungen anderer Gesellschaften zu wissen.

Daher hat der Präsident der IPA, Daniel Widlöcher, am Kongress in Nizza (2001) ein zweites Forschungskomitee für klinische, wissenschaftstheoretische und konzeptuelle Forschung benannt (Chair: M. Leuzinger-Bohleber/Frankfurt, Kassel), das in enger Zusammenarbeit mit dem Komitee für empirische Forschung (Chair: P. Fonagy/London) die Kommunikation zwischen den verschiedenen Forschungskulturen innerhalb der IPA fördern soll. Ein Ziel dabei ist es, den Dialog zu methodischen, wissenschaftstheoretischen und historischen Fragen der psychoanalytischen Forschung zu intensivieren.

Das Sigmund-Freud-Institut hat die Aufgabe übernommen, mit einem internationalen Kongress (26.–29. 9. 2002) einen Rahmen zu schaffen, um einen vermehrten Austausch zwischen Analytikern unterschiedlicher Gesellschaften zu Forschungsfragen zu initiieren.

Die Beiträge des Kongresses wurden inzwischen in deutscher und englischer Sprache publiziert. Die englische Publikation hat inzwischen eine gute Verbreitung gefunden und wurde am internationalen Kongress der IPA (März 2004) in New Orleans in einer Book-Launch präsentiert.

**Laufzeit:** 2001 bis 2005

**Keywords:** Pluralität; Methodologie; Konzeptforschung

**Methoden:** Qualitativ und quantitativ

#### **Erste Befunde in Schlagworten:**

Vorschläge und Erprobung der Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden (s. Literaturhinweise).

#### **Literaturhinweise:**

Leuzinger-Bohleber, M., Hau, S. & Deserno, H. (Hrsg.). (2004). *Psychoanalyse als Profession und Wissenschaft*. Die psychoanalytische Methode in Zeiten wissenschaftlicher Pluralität. Stuttgart: Kohlhammer.  
 Leuzinger-Bohleber, M., Dreher, A. U. & Canestri, J. (eds.). (2003). *Pluralism and Unity in Psychoanalytic Research*. London: International Psychoanalytical Association, 1–25.

#### **Zusammenarbeit:**

Mitglieder des Research Subcommittees for Conceptual Research of the International Psychoanalytical Association (IPA): Ricardo Bernardi, Monte-

video; Dieter Bürgin, Basel; Jorge Canestri, Rom; Anna Ursula Dreher, Frankfurt; Ilse Grubrich-Simitis, Frankfurt; Alain de Mijolla, Paris; Roger Perron, Paris; Mark Solms, London; Mary Target, London; Sverre Varvin, Oslo

**Gefördert durch:**

Research Subcommittee for Conceptual Research der IPA

**Bemerkungen:**

Das Projekt wird fortgesetzt.

**Institut für Psychoanalyse  
Universität Kassel  
Fachbereich 01 + 04  
Nora-Platiel-Strasse 5  
2. Stock, Raum: 2110  
34109 Kassel**

**Telefon:** 0049 561 804 36 10

**Homepage:** [www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm](http://www.uni-kassel.de/fb1/ifp/welcome.htm)

**Institution:** Sigmund-Freud-Institut Frankfurt  
Telefon: 0049 69 971 20 40  
E-Mail: [Sigmund-Freud-Institut@t-online.de](mailto:Sigmund-Freud-Institut@t-online.de)  
Homepage: [www.sfi-frankfurt.de](http://www.sfi-frankfurt.de)

**Projekttitle (übergeordnet): Extremtraumatisierung  
Dieses Thema wird im Rahmen von drei unterschiedlichen Promotio-  
nen (A, B, C) untersucht.**

**A.**

**Projekttitle:** Folgen von Extremtraumatisierungen: Möglichkeiten  
und Grenzen psychoanalytischer Behandlungen

**Projektleitung:** Forschungsprojekt und Doktorarbeit von Frau Dipl.-  
Psych. Birgit Möller

**Projektbeschreibung:**

Sverre Varvin reflektiert im Rahmen seiner Doktorarbeit seine jahrelange klinische Arbeit mit extrem traumatisierten Patienten, die er im Rahmen des Psychosocial Centers for Refugees in Oslo behandelt hat. Marianne Leuzinger-Bohleber war die erste Disputantin dieser Arbeit im November 2002 an der Universität Oslo.

Sverre Varvins Studie, an der er über zehn Jahre lang gearbeitet hat, ist ein eindrucksvolles Beispiel eines kreativen Umgangs mit den spezifischen Problemen heutiger psychoanalytischer Forschung. Er reflektiert kontinuierlich nicht nur die wissenschaftstheoretischen, methodischen, sondern auch die soziologischen und historischen Dimensionen bei der Untersuchung seines Forschungsgegenstandes: extrem traumatisierte Flüchtlinge. Zudem verfügt er über ein breites und fundiertes klinisch-psychoanalytisches und methodisches Wissen. Seine Arbeit führt zu profunden Einsichten in die Überlebensstrategien schwer traumatisierter Flüchtlinge,

deren therapeutische Behandlungsmöglichkeiten sowie eines multiperspektivischen methodischen Vorgehens, in dem qualitative und quantitative Instrumente kombiniert werden.

Varvins Doktorarbeit wird 2003 publiziert werden (in englischer Sprache). 2003 wurde die Zusammenarbeit mit Sverre Varvin weitergeführt (Supervisionen, Projektzusammenarbeit).

**Laufzeit:** 1992 bis 2003

**Methoden:** Multiperspektivisches Vorgehen, in dem qualitative und quantitative Instrumente kombiniert werden

**Publikationen:**

Varvin, S. (2003). *Mental survival strategies after extreme traumatisaton*. Copenhagen: Multipress.

Leuzinger-Bohleber, M. (2004), Rec. in *International Journal of Psycho-Analysis*, 85, 236–242.

**B.**

**Projekttitel:** Auswirkungen früher Traumatisierungen auf Gedächtnisprozesse bei Flüchtlingskindern

**Projektleitung:** Promotionsprojekt von Frau Dipl.-Psych. Ilka Lennertz, Berlin, in Kooperation mit dem Sigmund-Freud-Institut

**Projektbeteiligte:** Betreuung: Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber; sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de

**Projektbeschreibung:**

Dieses Projekt hat eine hohe gesellschaftliche und wissenschaftliche Relevanz. Wir wissen sowohl aus der klinisch-psychoanalytischen Forschung mit Überlebenden der Shoah als auch aus entwicklungspsychologischen und -neurologischen Studien, dass sich – wegen der hohen Vulnerabilität – frühe Traumatisierungen besonders gravierend auf die psychische und psychosoziale Situation von Aufwachsenden auswirken und oft noch Jahre nach der Traumatisierung die psychischen Prozesse und Befindlichkeiten determinieren (vgl. auch aktuelle interdisziplinäre Traumaforschung).

Die ehrenamtliche Tätigkeit für eine NGO (Mladi Most) ermöglichte I. Lennertz im Rahmen eines Kinder- und Jugendbegegnungshauses in Mostar, Bosnien-Herzegowina, intensive Erfahrungen mit traumatisierten Flüchtlingskindern. Diese Erfahrungen haben sie dazu bewogen, im Rahmen ihrer Diplomarbeit zehn bosnische Flüchtlingskinder im Alter von fünf bis sieben Jahren zu untersuchen. In ihrer Doktorarbeit baut sie darauf, indem

sie z. B. die Mac Arthur Story Stem Battery, die Child Behavior Checklist etc. wieder verwendet und mit qualitativer Auswertung kombiniert.

**Laufzeit:** Seit 2001

**Methoden:** Kombination qualitativ-quantitativ

**Gefördert durch:** Stipendium der Heinrich-Böll-Stiftung

**C.**

**Projekttitel:** Systematische Untersuchung psychotherapeutischer Behandlungen von Flüchtlingskindern aus dem Kosovo im Rahmen einer kinder- und jugendpsychiatrischen Institution: Dokumentation, theoretische Reflexion und Interventionsmöglichkeiten

**Projektleitung:** Frau Dipl.-Psych. Birgit Möller

**Projektbeteiligte:** Betreuung: Marianne Leuzinger-Bohleber; sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de

**Projektbeschreibung:**

Frau Dipl.-Psych. Birgit Möller arbeitete drei Jahre in der Ambulanz für Flüchtlingskinder und ihre Familien in der Abteilung für Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie, UKE Hamburg. In ihrer Promotion werden ihre jahrelange klinische Erfahrung mit Flüchtlingskindern aus Kriegsgebieten reflektiert und gesammelte Daten wissenschaftlich und systematisch aufgearbeitet. Sie führt zehn differenzierte Einzelfallstudien von Psychotherapien sowie eine qualitative Inhaltsanalyse von 80 Akten einer Inanspruchnahmepopulation durch. Mit der Promotion wird u. a. das Ziel verfolgt, wissenschaftlich abgestützte Erkenntnisse zukünftigen Therapeuten, die mit dieser Patientengruppe arbeiten, zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus soll die Arbeit als Grundlage für Überlegungen zu sozialpädagogischen und -arbeiterischen Betreuungen und weiteren Interventionen dienen.

Dank des Heinrich-Böll-Stipendiums hatte Frau Möller im Jahr 2003 (wie auch zurzeit) Gelegenheit, ihre Studien in Los Angeles weiterzuführen. Prof. Dr. Peter Löwenberg ist dort ihr Ansprechpartner.

**Laufzeit:** Seit 2001

**Gefördert durch:** Stipendium der Heinrich-Böll-Stiftung

**Sigmund-Freud-Institut**  
Myliusstrasse 20  
60323 Frankfurt a. M.

**Telefon:** 0049 69 971 20 40

**E-Mail:** Sigmund-Freud-Institut@t-online.de

**Homepage:** www.sfi-frankfurt.de

**Projekttitle:** Rekonstruktion der Veränderung in der psychoanalytischen Therapie einer Depression

**Projektleitung:** Sigmund-Freud-Institut: Dr. med. Heinrich Deserno;  
sfi-h.deserno@t-online.de

#### **Projektbeschreibung:**

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht eine systematische Einzelfallstudie. Aus einer psychoanalytischen Langzeitbehandlung (650 Stunden, 4 Stunden wöchentlich im Liegen), für Forschungszwecke insgesamt auf Band aufgezeichnet, wird die Übertragung der Anfangs-, Mittel- und Abschlussphase dargestellt, orientiert an der Manifestation, Intensivierung und Veränderung einer besonderen, symptomatischen Kommunikationsform des Patienten, seiner allgegenwärtigen Tendenz, sich selbst jederzeit im Denken und Handeln zu unterbrechen und das Gesagte und Getane zu bezweifeln. Die Anfangsphase ist manifest von idealisierenden Übertragungsreaktionen und Müdigkeitsreaktionen in der Gegenübertragung gekennzeichnet. Die Widerstandsanalyse legte als latentes Thema eine gewünschte und induzierte, zugleich befürchtete und abgewehrte Suchbewegung frei. Die mittlere Phase ist durch eine suizidale Krise mit einer traumatisierenden Übertragung als Höhepunkt der Übertragungsneurose bestimmt, die unbewusst sowohl die bislang abgewehrte ödipale Aggressivität als auch die Rollenkehr des passiv erlebten Adoleszenztraumas durch aktive Übertragungsreinszenierung enthielt und darstellte. Für die Abschlussphase ist ein Wechsel von früheren depressiven (traumakompensatorischen) Beziehungsmustern (Identifizierung mit einem inneren depressiven Objekt) und neuen, allmählich die Oberhand gewinnenden schöpferischen Fähigkeiten der Konfliktlösung in einem triangulären Beziehungsraum von affektiver Resonanz und intersubjektiver Bezogenheit charakteristisch. Als strukturelle Veränderung lässt sich belegen, dass am Ende der Behandlung und weit darüber hinaus, wie durch eine mehrjährige Katamnese belegt, die zu Behandlungsbeginn an das traumatische Situationsthema gebundene und deshalb unintegrierte Aggressivität und

Sexualität in das interaktive und intersubjektive Feld intentional aufgenommen werden konnte. Die Ätiologie der depressiven Erkrankung wird in einem adoleszenten kumulativen Beziehungstrauma gesehen, mitbedingt durch eine Beziehungsfalle (Doppelbindung), die nach Analyse der suizidalen Krise und der depressiven Beziehungsmodi rekonstruierbar wurde. Die Symptombildung wird als Desymbolisierung, die therapeutische Integration als Resymbolisierung bzw. Neusymbolisierung aufgefasst. Dabei werden qualitativ und quantitativ gewonnene Ergebnisse zusammengeführt.

**Laufzeit:** Abschluss 2005

**Keywords:** Veränderung; Symbolisierung; Traumatisierung; Depression; Fallrekonstruktion; Einzelfallstudie

**Methoden:** Kombination von qualitativen (fallrekonstruktiven) und quantitativen Methoden (Zentrales Beziehungskonfliktthema – Luborsky et al., Traumcodierungen – Moser u. von Zeppelin, Emotionsabstraktionsmuster – Mergenthaler)

#### **Erste Befunde:**

Im Mittelpunkt des Behandlungsprozesses stehen unbewusste wechselseitige Affektregulierungen, die symbolisch reorganisiert werden.

#### **Zusammenarbeit:**

Prof. Dr. M. Leuzinger-Bohleber (Kassel), Sigmund-Freud-Institut; Prof. Dr. R. Haubl, Frankfurt, Sigmund-Freud-Institut; Prof. Dr. E. Mergenthaler (Ulm)

#### **Literaturhinweise:**

- Deserno, H. (1998). Wie wird die Übertragung erfasst? Die Auswertung der 290. Stunde in klinischer Perspektive. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 48 (8), 308–313.
- Döll, S., Deserno, H., Hau, S. & Leuzinger-Bohleber, M. (2004). Die Veränderung von Träumen in Psychoanalysen. In M. Leuzinger-Bohleber, H. Deserno & S. Hau (Hrsg.), *Psychoanalyse als Profession und Wissenschaft* (S. 138–145). Stuttgart: Kohlhammer.
- Hau, S., Brech, E. & Deserno, H. (2004). Beziehungsepisode Therapeut Typ-X: Eine Modifikation der ZBKT-Methode. In M. Leuzinger-Bohleber, H. Deserno & S. Hau (Hrsg.), *Psychoanalyse als Profession und Wissenschaft* S. 216–227. Stuttgart: Kohlhammer.

**Sigmund-Freud-Institut**  
Myliusstrasse 20  
60323 Frankfurt a. M.

**Telefon:** 0049 69 971 20 40

**E-Mail:** Sigmund-Freud-Institut@t-online.de

**Homepage:** www.sfi-frankfurt.de

**Projekttitle:** Affektregulierung im Traum

**Projektleitung:** Promotionsstudie von Frau Dipl.-Psych. Susanne Doell, in enger Kooperation mit dem Sigmund-Freud-Institut, Betreuerin: Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber;  
sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de  
PD Reimut Reiche  
Prof. em. Ulrich Moser, Zürich; Kein E-Mail

**Projektbeteiligte:** Heinrich Deserno; sfi-h.deserno@t-online.de  
Dr. phil. Tamara Fischmann;  
SFI-T.Fischmann@t-online.de  
Stephan Hau; sfi-s.hau@t-online.de  
Marianne Leuzinger-Bohleber;  
sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de

**Projektbeschreibung:**

Das Projekt ist eine Promotionsstudie von Susanne Döll. Im Traumgenerierungsmodell von Moser und von Zeppelin und einem daraus abgeleiteten Codierungsverfahren (1996) liegt ein Instrument zur qualitativen Prozessforschung vor, das zur Vermittlung von neurobiologischen Modellen einerseits und klinisch psychoanalytischen Konzepten andererseits sehr geeignet ist. Das Verfahren hat ausserdem den Vorteil, dass klinische Aufzeichnungen von Träumen zur Dokumentation ausreichen. Seit einer Arbeitstagung mit U. Moser im September 2001 werden in einer Gruppe regelmässig die Anfangs- und Endträume von Psychoanalysen codiert.

**Laufzeit:** Seit 2001

**Keywords:** Affektregulierung; Veränderung

**Methoden:**

Modifikation des ursprünglichen Codierungsverfahrens, klinisch-qualitative Interpretation

**Erste Befunde in Schlagworten:**

Mit den Feldern «Position», «Bewegung» und «Interaktion» des Codierungsschemas allein lassen sich schon Veränderungen deutlich erkennen, so z. B. bei depressiven Patienten, die im Positionsfeld des Träumens verharren, bis ihre Affektabwehr wirkungsvoll gelockert ist.

**Literaturhinweise:**

Moser, U. & von Zeppelin, I. (1996). *Der geträumte Traum*. Stuttgart: Kohlhammer.  
Döll, S., Deserno, H., Hau, S. & Leuzinger-Bohleber, M. (2004). Die Veränderung von Träumen in Psychoanalysen. In M. Leuzinger-Bohleber, H. Deserno & S. Hau (Hrsg.), (2004). *Psychoanalyse als Profession und Wissenschaft* S. 138–148. Stuttgart: Kohlhammer.

**Zusammenarbeit:**

Dipl.-Psych. Susanne Doell, Prof. em. Ulrich Moser, Zürich, PD Reimut Reiche, Dipl.-Psych. Cybèle de Silvera und Judith Vogel

**Gefördert durch:**

Bislang keine Förderung

**Bemerkungen:**

Das Projekt steht auch in Beziehung zur konzeptuellen Weiterentwicklung des psychoanalytischen Traummodells und der Symbolisierungsprozesse.

**Sigmund-Freud-Institut**  
Myliusstrasse 20  
60323 Frankfurt a. M.

**Telefon:** 0049 69 971 20 40

**E-Mail:** Sigmund-Freud-Institut@t-online.de

**Homepage:** www.sfi-frankfurt.de

**Projekttitel:** Fokalthérapeutisch unterstütztes Leitungs-Coaching

**Projektleitung:** Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl; sfi-r.haubl@t-online.de  
Dr. med. Heinrich Deserno; sfi-h.deserno@t-online.de

#### **Projektbeschreibung:**

Gegenwärtig kommen vermehrt Angestellte in mittleren und hohen Leitungspositionen oder Selbständige in die Sprechstunde des Sigmund-Freud-Instituts, die über enorm gestiegene Leistungsanforderungen klagen, die ihre Kräfte zu überfordern drohen. Aus Angst vor Nachteilen im Berufsleben versuchen sie, diese Überforderungen so lange wie möglich vor anderen und auch vor sich selbst zu verbergen. Dabei riskieren sie ihre Gesundheit und destabilisieren ihr Privatleben. Sie wissen nicht mehr, wie ihnen eine gleichermassen effektive wie befriedigende «work-life-balance» gelingen kann. Zu den Anlässen, professionelle Hilfe zu suchen, gehören – neben der allgemeinen Verunsicherung durch einen turbulenten Arbeitsmarkt, der kaum mehr Arbeitsplatzsicherheit garantiert – vor allem: Mobbing, innere Kündigung und Burn-out im Berufsleben sowie die Entfremdung von Ehepartnern und Kindern im Privatleben. Während noch vor ein paar Jahren Erfolge im Berufsleben helfen konnten, unbewältigte lebensgeschichtliche Traumata und Konflikte zu entschärfen, trägt die prekäre wirtschaftliche Situation, wie sie zurzeit herrscht, eher zu deren Verschärfung bei. Für diese neue Klientel, die sehr mit ihrer Arbeit identifiziert ist, fällt es oft schwer, eine wirkungsvolle Form der Unterstützung zu finden. Denn sie benötigt beides: sowohl eine Überprüfung und Erweiterung der Kompetenzen beruflichen Handelns als auch eine therapeutische Aufklärung und Aufarbeitung lebensgeschichtlicher «Bruchstellen», die durch die Krise im Beruf offensichtlich geworden sind. Solche kombinierten Hilfsangebote stehen bislang nicht zur Verfügung. Das Projekt wird solche Angebote konzeptualisieren, in einer Reihe von «Musterfällen» praktisch erproben und mit den betreffenden Klienten gemeinsam evaluieren. Die Sitzungen werden aufgezeichnet, transkribiert und qualitativ ausgewertet.

**Laufzeit:** Seit 2003

**Keywords:** Burn-out; Leistungsversagen; «work-life-balance»; Mobbing

**Methoden:** Qualitative Auswertung der Transkripte

#### **Erste Befunde in Schlagworten:**

Die Besprechung der beiden Projektleiter zum jeweiligen «Fall» (auf der «Hinterbühne») zeigte bisher, wie therapeutische Themen in der Beratung und umgekehrt berufliche Themen in der Therapie geäußert werden, was für einen Widerstand bzw. für eine Abwehr spricht und in der Anfangsphase vorkommt. Es ist anzunehmen, dass die Wirkung des kombinierten Angebots darin besteht, dass die Themen sich den Bereichen Therapie und Beratung entsprechend zuordnen.

#### **Zusammenarbeit:**

Ein Netzwerk von Leitungscoaches

#### **Gefördert durch:**

Bislang nicht gefördert

**Sigmund-Freud-Institut**  
Myliusstrasse 20  
60323 Frankfurt a. M.

**Telefon:** 0049 69 971 20 40

**E-Mail:** Sigmund-Freud-Institut@t-online.de

**Homepage:** www.sfi-frankfurt.de

**Projekttitel:** Macht und Unterordnung in Beschäftigungsverhältnissen Angestellter. Beitrag zu einer Sozialphänomenologie der Aggression

**Projektleitung:** Prof. Dr. Karola Brede; sfi-k.brede@t-online.de

**Projektbeteiligte:** Sylvia Thomas  
Dr. phil. Heike Westenberger-Breuer;  
Westenberger-Breuer@t-online.de  
Dr. phil. Dietmar Wetzel; Sfi-d.wetzel@t-online.de

**Projektbeschreibung:**

Durch die qualitative, methodisch-interpretative Herangehensweise wird einerseits der traditionelle Angestellte, der ein politisiertes Arbeitnehmerbewusstsein für sich ablehnt, und der als Bild aus der neueren Diskussion verschwunden zu sein schien, wieder erkennbar. Dieser Effekt geht vermutlich auf die Einführung der Dimension der Aggression zurück, denn in dieser Dimension wird Unterordnung als Verdrängung, Meidung und innere Kontrolle aggressiver Impulse thematisiert und nimmt bei den Projektteilnehmern viel Raum ein. Andererseits hat unsere Untersuchung ergeben, dass die Bereitschaft zu Aggression zunimmt, weil die neuen sozialen Anforderungen der Kommunikativität steigen. Hieraus ergibt sich eine Sicht auf die neuen Angestellten, die ihre Angreifbarkeit aufgrund von entschieden vertretenen, selbstverborgenen Täuschungen und ihren Kampf um Selbsterhaltung betont.

Die neo-utilitaristische Handlungsorientierung, die vom Versuch, durch Verschmelzung der eigenen Person mit ihrer ökonomischen «Bestimmung» zu überleben, charakterisiert ist, lässt intellektuelle und politische Aufgeschlossenheit nicht erwarten. Der Prognose von Baethge und Oberbeck (1986) können wir uns nicht anschließen. Die ökonomische Freisetzung von Beschäftigten und ihr folgende gesellschaftliche Verarmung entbindet vermehrt Erfahrungen von Angst und Unsicherheit. Wir zeigen, dass und wie vermutlich diese psychische Verfasstheit an destruktiven Vorgängen

und Mechanismen beteiligt ist und eine von Kräften der Desintegration bedrohte Zukunft denkbar sein lässt (vgl. Castel 1995). Insbesondere wird die kulturell definierte Legitimität von Werten – auf Seiten des Unternehmens wie auf Seiten der einzelnen Beschäftigten – unterlaufen.

**Laufzeit:** Abgeschlossen

**Keywords:** Macht; Angestellte; Aggression; Fallstudie

**Methoden:** Qualitative, methodisch-interpretative Interviewverfahren

**Erste Befunde in Schlagworten:**

S. Abschlussbericht in der Bibliothek des Sigmund-Freud-Institut  
sfi-h.bareuther@t-online.de

**Literaturhinweise:**

S. Abschlussbericht

**Zusammenarbeit:**

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der J.W. Goethe-Universität Frankfurt, Prof. Dr. Kurzweil (New York), Prof. Schweikart (Leipzig), Wunderlich (Frankfurt)

**Gefördert durch:**

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

**Bemerkungen:**

Fortsetzungsprojekt in Planung (Wetzel)

**Sigmund-Freud-Institut**  
Myliusstrasse 20  
60323 Frankfurt a. M.

**Telefon:** 0049 69 971 20 40

**E-Mail:** Sigmund-Freud-Institut@t-online.de

**Homepage:** www.sfi-frankfurt.de

**Projekttitel:** Traumatisierung von Opferfamilien im Stalinismus.  
Eine transgenerationale Studie

**Projektleitung:** Dr. med. Ingrid Kerz-Rühling;  
sfi-i.kerz-ruehling@t-online.de  
Dr. Karolina Solojed (Moskau);  
sfi-k.solojed@t-online.de  
Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber;  
sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de

**Projektbeschreibung:**

Die Untersuchung hat zum Ziel, die psychischen Folgen von Opfern des stalinistischen Terrorregimes in zwei Generationen anhand von halbstrukturierten psychoanalytischen Interviews qualitativ zu erforschen. Es geht dabei sowohl um die Langzeitfolgen der Verfolgung bei den Opfern wie auch um die Weitergabe des Traumas an die nächste Generation. Während man in den osteuropäischen Demokratien nach 1989 – wenn auch mit unterschiedlichem Erfolg – die Folgen der Diktaturen zu bewältigen versuchte, war die Aufarbeitung der sowjetischen Vergangenheit in Russland bisher nur sehr eingeschränkt möglich. In dem Forschungsprojekt sollen in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus Moskau zehn Familien untersucht werden, die in der Zeit des Stalinismus von 1934 bis 1953 verfolgt wurden. Bei den traumatischen Erfahrungen handelt es sich um Gefängnis- und Lageraufenthalte, Deportationen und Trennung von der Familie. Die Repressionsopfer haben meist bis heute kaum über ihre Traumatisierungen gesprochen, da noch immer Ängste bestehen und sich die russische Öffentlichkeit kaum für dieses Thema interessiert.

2003 wurden vier weitere Familien untersucht. Zudem wurde ein Fortführungsantrag bei der Research Advisory Board des IPA eingereicht (bewilligt: Mai 2004).

**Laufzeit:** 2002 bis 2005

**Keywords:** Langzeitfolgen der Verfolgung

**Methoden:** Qualitativ – halbstrukturiertes psychoanalytisches Interview, Adult Attachment Interview

**Literaturhinweis:**

In Zeitschrift «Psyche» (in Vorbereitung)

**Zusammenarbeit:**

Dr. K. Solojed, Moskau

**Gefördert durch:**

Research Advisory Board IPA

**Sigmund-Freud-Institut**  
Myliusstrasse 20  
60323 Frankfurt a. M.

**Telefon:** 0049 69 971 20 40

**E-Mail:** Sigmund-Freud-Institut@t-online.de

**Homepage:** www.sfi-frankfurt.de

**Projekttitel:** Die Bedeutung bewusster und unbewusster Motivation für die Zusammenarbeit mit dem MfS und die psychische Verarbeitung der konspirativen Tätigkeit nach 1989. Eine psychoanalytische Untersuchung mit ehemaligen inoffiziellen Mitarbeitern des MfS

**Projektleitung:** Dr. med. Ingrid Kerz-Rühling;  
sfi-i.kerz-ruehling@t-online.de  
Dr. phil. Tomas Plänkers; sfi-t.plaenkers@t-online.de

**Projektbeschreibung:**

Die Untersuchung hat zum Ziel, die bewussten und unbewussten Motive von Bürgern aus der ehemaligen DDR für die Zusammenarbeit mit dem Staatssicherheitsdienst zu verstehen und die Möglichkeiten der psychischen Verarbeitung der konspirativen Tätigkeit nach der Wende zu klären. Das Projekt wurde 2003 abgeschlossen und eine Buchpublikation vorbereitet. Im Rahmen der Untersuchung wurden 20 Interviews mit ehemaligen inoffiziellen Mitarbeitern des Ministeriums für Staatssicherheit durchgeführt. Die Interviews dauerten zwischen drei und fünf Stunden und wurden auf Tonband aufgenommen. Ein Expertenteam von fünf Psychoanalytikern beurteilte die Interviewtranskripte anhand eines Auswertungsfragebogens.

Es geht bei der Untersuchung vor allem um die Klärung der Motivation, der Persönlichkeitsstruktur und der psychischen Verarbeitung der geheimen Observation und des Verrats. Damit verbunden ist die Frage, welche lebensgeschichtlichen Voraussetzungen diese inoffiziellen Mitarbeiter mitbrachten und wie diese vom MfS zur Anwerbung genutzt wurden.

**Laufzeit:** 2001 bis 2003

**Keywords:** Motivation für und psychische Verarbeitung des Verrats

**Methoden:** Halbstrukturierte psychoanalytische Interviews, Gies-sen-Test

**Erste Befunde in Schlagworten:**

In einer im März 2004 erschienen Buchpublikation (s. u.) wurden 20 Interviews zusammenfassend dargestellt. Im Anschluss an die anonymisierten Einzelfallbeschreibungen erfolgte eine Gesamtbeurteilung der untersuchten Probanden. Ausserdem wurden Möglichkeiten der gesellschaftlichen Verarbeitung der inoffiziellen Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit und die Problematik von Zeitzeugeninterviews diskutiert.

**Literaturhinweis:**

Kerz-Rühling, I. & Plänkers, T. (2004). *Verräter oder Verführte*. Berlin: Christoph Links.

**Zusammenarbeit:**

Helmut Müller-Enbergs, Mitarbeiter des BStU, Berlin

**Gefördert durch:**

Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**Sigmund-Freud-Institut**  
Myliusstrasse 20  
60323 Frankfurt a. M.

**Telefon:** 0049 69 971 20 40

**E-Mail:** Sigmund-Freud-Institut@t-online.de

**Homepage:** www.sfi-frankfurt.de

**Projekttitel:** Seele und totalitärer Staat. Zur psychischen Erbschaft der DDR

**Projektleitung:** Dr. phil. Tomas Plänkners; sfi-t.plaenkers@t-online.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Marion Schmidt (Halle/Saale);  
h.schmidt@chemie.uni-halle.de  
Dr. med. Monika Baltzer (Halle/Saale);  
fam.baltzer@gmx.de  
Dr. med. Ludwig Drees (Magdeburg);  
gabrielelucas@web.de  
Oberärztin Dagmar Tautz (Halle/Saale);  
dagmartautz@hotmail.com  
Dr. med. Ulrich Bahrke (Halle/Saale);  
ulrich.bahrke@medizin.uni-halle.de  
Dipl. med. Gerold Hiebsch (Halle/Saale);  
dasquartett@gmx.net

**Projektbeschreibung:**

In einer langjährigen psychoanalytisch-psychotherapeutischen Supervisionsgruppe haben die Autoren regelmässig Behandlungsfälle besprochen, in deren Biographie und Ätiologie die totalitären gesellschaftlichen Verhältnisse der DDR eine entscheidende Rolle spielten. Sieben dieser Fallgeschichten sind in der geplanten Publikation detailliert in ihrer Biographie und in ihrem Behandlungsverlauf beschrieben und dokumentieren qualitativ im Individuellen eine psychische Erbschaft der DDR.

**Laufzeit:** Abschluss 2003, Publikation 2005

**Keywords:** DDR; Trauma; Totalitarismus

**Methoden:** Psychotherapeutische Fallanalyse

**Erste Befunde in Schlagworten:**

Die dokumentierten psychotherapeutischen Fallberichte mit sieben ehemaligen DDR-Bürgern zeigen die Verschränkung gesellschaftlicher Einflussnahme und individueller Psychopathologie.

**Literaturhinweis:**

Der Band wurde 2004 fertig gestellt und wird im Frühjahr 2005 im Psychosozial-Verlag erscheinen.

**Zusammenarbeit:**

Siehe Projektbeteiligte

**Gefördert durch:**

Nelly-Hahne-Stiftung (Druckkostenzuschuss)

**Sigmund-Freud-Institut**  
Myliusstrasse 20  
60323 Frankfurt a. M.

**Telefon:** 0049 69 971 20 40

**E-Mail:** Sigmund-Freud-Institut@t-online.de

**Homepage:** www.sfi-frankfurt.de

**Projekttitle:** Child Survivors

**Projektleitung:** Dr. phil. Kurt Grünberg; sfi-k.gruenberg@t-online.de

**Projektbeschreibung:**

Im Berichtszeitraum wurde die im Jahr 2002 begonnene Arbeit mit einer selbstorganisierten Gruppe von «Child Survivors» fortgesetzt. Diese spezielle Gruppe von Nazi-Verfolgten zeichnet sich nicht nur durch das frühe Lebensalter aus, in dem sie vielfältigen Traumatisierungen ausgesetzt war. Vielmehr besteht eine wesentliche Lebenserfahrung einiger dieser «Child Survivors» darin, dass sie in nicht-jüdischen Pflegefamilien überlebten, während ihre leiblichen Eltern ermordet wurden. In ihren neuen Familien mussten sie eine nicht-jüdische Identität annehmen, um sich auf diese Weise vor dem Erkanntwerden zu schützen. Einige von ihnen erfuhren erst viel später von ihrer speziellen Geschichte, was zur Konfusion über ihre wirkliche Identität führte. In der Arbeit mit dieser Gruppe erweist sich etwas als wesentlich, was Hans Keilson in seinen Untersuchungen zur sequentiellen Traumatisierung von Kindern herausstellte, dass auch die Phase nach der unmittelbaren Verfolgung höchst bedeutsam dafür ist, welche psychosozialen Spätfolgen das Leben dieser Verfolgtengruppe prägt.

**Laufzeit:** Seit 2002

**Keywords:** Child Survivors; Überlebende der Shoah; psychosoziale Spätfolgen der Shoah; «Mischehen»-Problematik

**Methoden:** Psychoanalytische Gruppen, teilweise auch Einzelgespräche

**Erste Befunde in Schlagworten:** S. o.

**Literaturhinweis:**

Schreiber, B. (in Vorb.). *Arbeit über das Leben versteckter Kinder*. Frankfurt: Campus.

**Zusammenarbeit:**

Niedergelassene Psychoanalytiker

**Sigmund-Freud-Institut**  
Myliusstrasse 20  
60323 Frankfurt a. M.

**Telefon:** 0049 69 971 20 40

**E-Mail:** Sigmund-Freud-Institut@t-online.de

**Homepage:** www.sfi-frankfurt.de

**Projekttitel:** Überlebende der Shoah in Frankfurt am Main. Erfahrbar-Machen einer unerträglichen «Geschichte»

**Projektleitung:** Dr. phil. K. Grünberg; sfi-k.gruenberg@t-online.de

**Projektbeschreibung:**

In diesem von der Stadt Frankfurt geförderten Projekt werden Beratungs- und psychotherapeutische Gespräche mit Überlebenden der Shoah geführt. Im Einzelfall werden Verfolgungsbiographien als Videoaufnahmen aufgezeichnet. Zum einen sollen diese Gespräche von therapeutischem Wert sein, weil – im Schutze einer vertrauensvoll gewachsenen, haltenden und kontinuierlichen Beziehung – die Vermittlung ihrer Verfolgungserfahrungen an andere mit der Erfahrung einhergeht, dass sich «die Gesellschaft» für die Geschichte der Verfolgten interessiert. Zum anderen kann «die Gesellschaft» von den Schilderungen der Überlebenden «profitieren», weil in ihnen unvorstellbare Erfahrungen verdichtet sind, die im Sinne Adornos die «Kultur nach Auschwitz» mitgeprägt haben und weiter hervorbringen. Die Bedeutung des «Zivilisationsbruchs» durch Auschwitz kann auf diese Weise erhellt werden, was auch unmittelbare Auswirkungen im Sinne einer Klärung des belasteten Verhältnisses zwischen Deutschen und Juden in diesem Land – und in der Stadt Frankfurt am Main – hat. Die vorhandenen Videos können auch verschriftet und qualitativ ausgewertet werden.

**Laufzeit:** Seit 2003

**Keywords:** Nazi-Verfolgung; Überlebende der Shoah; psychosoziale Spätfolgen der Shoah in Deutschland; Juden in Deutschland

**Methoden:** Video-Interviews; Beratungsgespräche; psychotherapeutische Gespräche

**Erste Befunde in Schlagworten:**

Dissoziierte Fragmente von Verfolgungserfahrungen lassen erst durch ihr Zusammenführen Schrecken, Leiden sowie Spätfolgen der Extremtraumatisierung im Land der Täter wirklich erkennbar werden. Selbst die so bedeutsamen und bewegenden Erinnerungen der Überlebenden erlauben für sich keine vollständige Rekonstruktion des erlittenen Grauens. Die Erfahrungen eines systematischen Genozids überschreiten nämlich bei weitem das menschliche Fassungsvermögen, so dass das Ausmass des Schreckens weder im Moment des Geschehens noch im Nachhinein individuell «abgebildet» werden kann. Es wäre unrichtig, hier lediglich von einer retrograden Amnesie zu sprechen. Die Verfolgungserfahrungen sind nicht integrierbar, schlagen sich vielmehr in einem sozialen Prozess kollektiv und insbesondere auch intergenerationell nieder. Sie werden von den Überlebenden vor allem unbewusst und nonverbal weitervermittelt. Damit aber nehmen besonders die Nachkommen der Opfer etwas auf, das gleichermassen ihre eigene Wahrnehmungs- und Gefühlswelt wie auch ihr Denken prägt. Die Phantasien der zweiten Generation werden auf diese Weise zu einem integralen Bestandteil des traumatischen Geschehens und seiner psychosozialen Folgewirkungen. Das Erleben dieses Zusammenhangs wiederum stellt für beide Generationen eine enorme Herausforderung dar.

**Literaturhinweise:**

- Grünberg, K. (1998). Versöhnung über Auschwitz? In T. Haland-Wirth, N. Spangenberg & H.-J. Wirth (Hrsg.), *Unbequem und engagiert. Horst-Eberhard Richter zum 75. Geburtstag*. Giessen: Psychosozial Verlag, S. 148–158.
- Grünberg, K. (2000). *Liebe nach Auschwitz. Die Zweite Generation*. Tübingen: Edition diskord.
- Grünberg, K. (2000). Zur Tradierung des Traumas der nationalsozialistischen Judenvernichtung. *Psyche*, 54, 1002–1037.

**Zusammenarbeit:**

Jüdisches Psychotherapeutisches Beratungszentrum Frankfurt, c/o Sigmund-Freud-Institut

**Gefördert durch:**

Stadt Frankfurt a. M.

**Sigmund-Freud-Institut**  
Myliusstrasse 20  
60323 Frankfurt a. M.

**Telefon:** 0049 69 971 20 40

**E-Mail:** Sigmund-Freud-Institut@t-online.de

**Homepage:** www.sfi-frankfurt.de

**Projekttitel:** Expertenvalidierung zur Tradierung des Traumas der Nazi-Verfolgung

**Projektleitung:** Dr. phil. Kurt Grünberg; sfi-k.gruenberg@t-online.de  
Prof. Dr. phil. Marianne Leuzinger-Bohleber;  
sfi-m.leuzinger-bohleber@t-online.de

**Projektbeschreibung:**

Im Rahmen der von der Research Advisory Board der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung geförderten Expertenvalidierung zur Tradierung des Traumas der Nazi-Verfolgung werden Interviews mit Nachkommen von Überlebenden in Deutschland mit Psychoanalytikern aus verschiedenen Ländern qualitativ bearbeitet. Bisher gab es Gespräche mit Analytikern aus Israel, Österreich und aus den USA. Im Kontext dieses Projekts entstand eine Publikation über den Mythos objektiver Forschung nach Auschwitz.

**Laufzeit:** 2002 bis 2004

**Keywords:** Tradierung des Traumas; Nazi-Trauma; Überlebende der Shoah; zweite Generation

**Methoden:** Expertengespräche über semistrukturierte Interviews mit Nachkommen von Überlebenden der Shoah in der Bundesrepublik Deutschland

**Erste Befunde:**

Viele bislang vorliegende Arbeiten stellen ein vermeintlich vorzufindendes Schweigen von Überlebenden in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen zum Generationentransfer. Insbesondere in Deutschland kann dies jedoch auch als eine Form von Abwehr gegen die Wahrnehmung der Schwere und Tiefe

dieses Traumas verstanden werden. Die Tradierung des Verfolgungstraumas erfolgt über die Berührung der zweiten Generation mit den «eingekapselten Erinnerungen» ihrer Eltern. In bestimmten Konfliktsituationen brechen diese «gehüteten» Erinnerungen auf. Was zuvor dissoziiert war, wird von den Nachkommen der Überlebenden in einem eher kohärenten Bild der Shoah verdichtet.

**Zusammenarbeit:**

Prof. Dr. R. Haubl, Frankfurt, Sigmund-Freud-Institut; Prof. Dr. E. Mergenthaler, Ulm

**Literaturhinweise:**

Grünberg, K. (2001). Vom Banalisieren des Traumas in Deutschland. Ein Bericht über die Tradierung des Traumas der nationalsozialistischen Judenvernichtung und über Strategien der Verleugnung und Rationalisierung der Shoah im Land der Täter. In Grünberg, K., Straub, J. (Hrsg.) (2001). *Unverlierbare Zeit. Psychosoziale Spätfolgen des Nationalsozialismus bei Nachkommen von Opfern und Tätern.* (S.181–221). Tübingen: Edition diskord.

Grünberg, K. (2002). Tradierung des Nazi-Traumas und Schweigen. In I. Özkan, A. Streeck-Fischer & U. Sachsse (Hrsg.), *Trauma und Gesellschaft. Vergangenheit in der Gegenwart.* (S. 34–63). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Grünberg, K. (2002). Schweigen, Ver-Schweigen, Verwirren. Juden und Deutsche nach der Shoah. In K. Platt (Hrsg.), *Reden von Gewalt. Genozid und Gedächtnis* (S. 303–326). München: Fink.

**Zusammenarbeit:**

Yechezkiel Cohen, Elisabeth Brainin, Vera Ligeti, Samy Teicher (o.g. als Co-Beteiligte), Dori Laub, Ilany Kogan u. a. (teilnehmende Psychoanalytiker)

**Gefördert durch:**

Research Advisory Board der International Psychoanalytical Association

**Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie**  
**Universitätsklinik Frankfurt am Main**  
**Theodor-Stern-Kai 7**  
**60590 Frankfurt a. M.**

**Telefon:** 0049 69 630 150 41

**Homepage:** [www.kgu.de/zpsy/psychosomatik/](http://www.kgu.de/zpsy/psychosomatik/)

**Projekttitle:** Adherence bei HIV-infizierten Patienten: Eine psychodramatische Exploration der Arzt-Patient-Beziehung HIV-infizierter Patienten, analysiert mit Hilfe der Methode der objektiven Hermeneutik

**Projektleitung:** Direktor: Prof. Dr. G. Overbeck;  
overbeck@em.uni-frankfurt.de  
Ute Engelbach; engelbach@vff.uni-frankfurt.de

**Projektbeschreibung:**

Zufriedenheit mit der Arzt-Patient-Beziehung gilt als wichtiger Einflussfaktor auf die Adherence des Patienten. Einerseits machen sich in der Arzt-Patient-Beziehung Kommunikations- und Beziehungsstörungen besonders bemerkbar, andererseits ist sie Spiegel für einen Souveränitätsverlust durch die Krankheit und Arena eines potentiellen Abhängigkeitskonfliktes zugleich. Um denkbare Konflikte des Patienten innerhalb dieser Beziehung für den Beobachter sichtbar zu machen, wird der handlungsorientierte psychodramatische Ansatz eingesetzt, mittels dessen die HIV-Patienten ihr Introjekt der Arzt-Patient-Beziehung räumlich darstellen sollen. Es wird je ein maximal kontrastiver Fall aus der adhären/nicht adhären Gruppe – die Gruppeneinteilung wird anhand einer Patientenselbsteinschätzung sowie einer Beurteilung der Ärzte vorgenommen – sowohl bei durchführbarem als auch bei nicht durchführbarem Psychodrama aus den transkribierten Explorationsausgewählt. Die latenten Sinn- und objektiven Bedeutungsstrukturen der spezifischen Textsegmente werden unter Bezug auf die in der Wirklichkeit selbst operierenden Sequenzierungsregeln mit Hilfe der objektiven Hermeneutik rekonstruiert.

**Laufzeit:** Januar 2002 bis Dezember 2004

**Keywords:** Adherence; HIV; Arzt-Patient-Beziehung; Psychodrama; Objektive Hermeneutik

**Methoden:** Objektive Hermeneutik

**Befunde:**

In der Analyse der dargestellten Arzt-Patient-Beziehungen imponieren Unstimmigkeiten in der Nähe-Distanz-Regelung, übertragungsreiche Beziehungen, Vergemeinschaftungstendenzen, Besonderheitswünsche der Patienten

**Zusammenarbeit:**

Prof. Dr. M. Dannecker, Institut für Sexualwissenschaft, Universitätsklinikum Frankfurt

Prof. Dr. U. Oevermann, Institut für Sozialisationsforschung und Sozialpsychologie, Universität Frankfurt

**Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie  
der Universitätsklinik Frankfurt am Main**  
Heinrich-Hoffmann-Strasse 10 (Haus 93)  
60528 Frankfurt  
Theodor-Stern-Kai 7 (Haus 17)  
60590 Frankfurt

**Telefon:** 0049 69 630 150 41

**Homepage:** [www.kgu.de/zpsy/psychosomatik/](http://www.kgu.de/zpsy/psychosomatik/)

**Projekttitel:** Essstörungen – multimethodale Einzelfall-Verlaufsuntersuchung an Patientinnen mit Anorexia nervosa/Bulimia nervosa unter stationärer psychodynamischer Therapie

**Projektleitung:** Dr. med. Ralph Grabhorn;  
Grabhorn@em.uni-frankfurt.de

**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. med. Gerd Overbeck;  
Overbeck@em.uni-frankfurt.de  
Johannes Kaufhold; kaufhold@em.uni-frankfurt.de  
Dr. med. Mathias Michal; michal@em.uni-frankfurt.de

#### **Projektbeschreibung:**

Nach bisheriger allgemeiner klinischer Erfahrung und gestützt auf eine umfangreiche Literatur kann man psychogenetisch-psychodynamisch davon ausgehen, dass bei Patientinnen mit Essstörungen, neben den sexuellen Entwicklungsstörungen und Triebkonflikten, der narzisstischen Persönlichkeitsstörung und dem Autonomiekonflikt eine ganz zentrale Bedeutung zukommt. Vor dem Hintergrund der multifaktoriellen Genese von Essstörungen gehört es zu den wichtigsten Therapiezielen psychodynamisch orientierter Behandlung, den Identitätskonflikt der Patientinnen von der Essverhaltensstörung und der Symptomebene auf die Beziehungsebene in die psychosoziale Dimension zurückzuführen.

Vorrangiges Ziel ist es, die für ambulante wie stationäre Psychotherapie gleichermaßen bedeutsame Entwicklung von Selbst- und Affektdifferenzierungen im Therapieverlauf von Einzelfällen einerseits im sprachlichen Inhalt, d. h. was im Narrativ ausgetauscht wird, zu verfolgen, und andererseits im Prozess der therapeutischen Interaktion empirisch sichtbar zu machen, wie dieser Austausch erfolgt.

**Laufzeit:** Projekt endet voraussichtlich Anfang 2005

**Keywords:** Psychotherapieprozessforschung; Textanalyse; Essstörungen; Interaktion

#### **Methoden:**

Die Strukturanalyse sozialen Verhaltens (SASB); die Methode des Zentralen Beziehungskonfliktthemas (ZBKT); die formale psycholinguistische Textanalyse (FTA); Emotions-Abstraktionsmuster (EAP); Gottschalk-Gleser-Sprachinhaltsanalyse; affektives Diktionär Ulm;

#### **Befunde:**

Das Zusammenwirken von Sprache und Verhalten eröffnet einen detaillierten Blick auf den Inhalt wie die Interaktion in den Therapien.

#### **Literaturhinweise:**

- Grabhorn, R., Overbeck, G., Jordan, J., Kernhof, K. & Müller, T. (1994). Veränderung der Selbst-Objekt-Abgrenzung einer essgestörten Patientin im stationären Therapieverlauf. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 44, 273–283.
- Michal, M., Overbeck, G., Grabhorn, R., Stirn A., Mergenthaler, E. & Jordan, J. (2001). Zur Abbildung von Beziehung, Widerstand und Einsicht in formalen und inhaltlichen Gesprächsmerkmalen – Eine textanalytische Untersuchung der Verbatimprotokolle einer stationären Einzelpsychotherapie bei einer essgestörten Patientin. *Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie*, 47, 48–365.
- Grabhorn, R., Kaufhold, J., Michal, M. & Overbeck, G. (2004). The therapeutic relationship as reflected in linguistic interaction: Work on resistance. *Psychotherapy Research*, in press.

#### **Zusammenarbeit:**

- Universität Ulm: Prof. Dr. med. H. Kächele,  
Prof. Dr. E. Mergenthaler,  
Dr. D. Pokorny
- Universität Göttingen: Prof. Dr. med. U. Streeck,  
Prof. Dr. med. M. Buchholz
- Universität Düsseldorf: Prof. Dr. Dr. med. W. Tress,  
Prof. Dr. med. N. Hartkamp

Sigmund-Freud-Institut Frankfurt: Dr. H. Deserno

**Forschungsprojekt Geschichte und Erinnerung**

**Dr. Stephan Marks**  
**Karthäuserstrasse 61b**  
**79104 Freiburg**

**Telefon:** 0049 76 168 29 15

**Homepage:** www.geschichte-erinnerung.de

**Projekttitle:** Geschichte und Erinnerung

**Projektleitung:** Dr. Stephan Marks; marks@ph-freiburg.de

**Projektbeteiligte:** Mitarbeiter/-innen der ersten Projektphase:  
 Simone Adams; simone.adams@t-online.de  
 Jutta Heppekausen; heppekau@ph-freiburg.de  
 Johannes Höchner; johanhoe@compuserve.de  
 Dorothea Lähr; doris.laer@blv.suchthilfe.de  
 Margrit Kambach; Kein E-Mail  
 Annette Krings; Kein E-Mail  
 Dr. Stephan Marks; marks@ph-freiburg.de  
 Heidi Mönnich-Marks; marks@ph-freiburg.de  
 Jürgen Sehrig; Juergen.Sehrig@epost.de  
 Dr. Detlef Vogel; Kein E-Mail  
 Hildegard Wenzler-Cremer; Kein E-Mail  
 Supervision: Dr. Erika Kittler (Kein E-Mail) und Dr. Ludwig Brüggemann; LutzBrueggemann@aol.com  
 Die zweite Projektphase ist noch im Planungsstadium, daher stehen die Mitarbeiter/-innen noch nicht fest.

**Projektbeschreibung:**

Die erste Projektphase untersuchte die Frage, wie Nationalsozialismus, Holocaust und NS-Vernichtungskrieg möglich waren: Wie konnten Hitler und die NSDAP die «Herzen» von Millionen Menschen gewinnen? Dazu führten wir Interviews mit Männern und Frauen, die damals Hitler und Nationalsozialismus bejaht und aktiv mitgetragen haben («Täter» und «Mitläufer»). Diese Interviews wurden tiefenhermeneutisch ausgewertet:

1. Was bewegte die Befragten, Nationalsozialismus zu bejahen und aktiv mitzutragen?
2. Wie ist die NS-Erfahrung heute kognitiv und emotional gegenwärtig?
3. Was geschieht, wenn Angehörige der «NS-Generation» mit Angehörigen der ersten Nachkriegsgeneration über das «Dritte Reich» kommunizieren?

Die zweite Projektphase ist noch im Aufbau begriffen. Sie hat zum Ziel, die Ergebnisse der ersten Phase in die relevanten Praxisfelder zu transferieren, insbes. in die Altenarbeit und in eine gelingende Erziehung nach und über Auschwitz.

**Laufzeit:** 1. Projektphase: 1998 bis 2004  
 2. Projektphase: seit 2004

**Keywords:** Nationalsozialismus; Täter- und Mitläufer-Forschung; Motive; Tiefenhermeneutik; Gegenübertragungs-Analyse; Unterrichtsthema Nationalsozialismus

**Methoden:** Tiefenhermeneutische Auswertung der Interviews durch  
 1. Intervision (peer supervision)  
 2. Einzel-Supervision der Projekt-Mitarbeiter  
 3. Kleingruppen-Auswertungsgespräche  
 4. Team-Supervision  
 Zusammenfassung der Ergebnisse mit Hilfe des MaxQda-Programms zur computergestützten Analyse qualitativer Daten

**Befunde:**

1. Das NS-Überzeugungsprogramm sprach die magische Bewusstseinsstruktur der Menschen an. 2. Dies erfolgte mit Methoden, die dem modernen wissenschaftlichen Verständnis von Hypnose entsprechen. 3. Der NS vermochte die verbreitete Scham in der Bevölkerung der Weimarer Republik für seine Zwecke zu instrumentalisieren, indem er Schamabwehr bot und legitimierte. 4. Die NS-Gesellschaft funktionierte wie eine kollektive narzisstische Kollusion. 5. Seine Anhänger waren geprägt durch die unverarbeiteten, transgenerational weitergereichten Erfahrungen ihrer Elterngeneration. 6. Die Beziehung zwischen Anhängern und NS/Hitler hat Sucht-Charakter i. S. von Abhängigkeit an nicht-stoffgebundene Suchtmittel.

**Literaturhinweise:**

Marks, S. & Mönnich-Marks, H. (2003). The Analysis of Counter-Transference Reactions Is a Means to Discern Latent Interview-Contents. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research [Online Journal]*, 4 (2). Verfügbar unter: [www.qualitative-research.net/fqs/fqs-d/inhalt2-03-d.htm](http://www.qualitative-research.net/fqs/fqs-d/inhalt2-03-d.htm).

- Marks, S. & Mönnich-Marks, H. (2002). The researcher is the instrument. In M. Kiegelmann (Hrsg.), *The role of the Researcher in Qualitative Psychology*. Schwangau, S. 131–138.
- Marks, S. (2003). War der Nationalsozialismus eine <hypnotische> Bewegung? Wenn ja, wirkt dies heute noch nach? In *Hypnose und Kognition 20, 1&2*, 187–202.

**Zusammenarbeit:**

Verein Erinnern und Lernen e. V. (Gründungsmitglieder dieses Vereins sind u. a. die Pädagogische Hochschule, Albert-Ludwigs-Universität, Katholische und Evangelische Fachhochschule und Stadt Freiburg sowie weitere Institutionen und Bürger Südbadens).

Forschungsprojekt «Nationalsozialismus und Antisemitismus als Unterrichtsthema», Evangelische Fachhochschule Freiburg

Forschungsprojekt «Mit alten Menschen über den Nationalsozialismus sprechen», Katholische Fachhochschule Freiburg.

**Gefördert durch:**

Erste Projektphase: Ertomis Stiftung. Die zweite Projektphase und deren Finanzierung wird z.Zt. konzipiert bzw. beantragt.

**Zentrum für Psychosomatische Medizin der Justus-Liebig-Universität  
Giessen**  
**Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie**  
 Friedrichstrasse 33  
 35392 Giessen

**Telefon:** 0049 641 994 56 31

**Projekttitle:** Dekonstruktion als psychoanalytische Hermeneutik

**Projektleitung:** HSD Dr. med. Burkhard Brosig;  
 Burkhard.Brosig@psycho.med.uni-giessen.de

**Projektbeteiligte:** Dr. med. Charis Papavassilis;  
 Charis.Papavassilis@derma.med.uni-giessen.de  
 PD Dr. med. Peter Möhring; Pmoehring@t-online.de

#### **Projektbeschreibung:**

Hintergrund: Hermeneutische Methoden gelten wissenschaftstheoretisch oft als «beliebig», «subjektiv» und «willkürlich». Auch systematischere Versuche, aus der hermeneutischen Texterkenntnis eine «objektive Hermeneutik» zu machen, gehen an der wesentlichen Grundbedingung jedes klinischen Textes vorbei, in verschiedenen Ebenen, teils gegenläufig, unterschiedliche Bedeutungsstrukturen zu transportieren. Diese sind zudem von der subjektiv eingefärbten Rezeption des «Lesers» abhängig. Umgekehrt insistiert die Psychoanalyse auf die besonderen Bedingungen der Übertragungs-Gegenübertragungskonstellation bei der Produktion klinischen Materials (Böhme 1990).

Ziele: Aufgabe des Vortrages soll es sein, auf dem Hintergrund psychoanalytischer Modelle der Erkenntnis eine Hermeneutik des Konfliktes (Reisner, 1999) herauszuarbeiten, so wie dies mit der Methode der Dekonstruktion konzeptuell möglich wird. Angelehnt an die Philosophie Derridas der «différence» (Klein, 2001) wird so eine Hermeneutik gegenläufiger Lesarten postuliert, die Konfliktlinien erkennen lässt.

Klinisches Material: Die Methode wird anhand eines Interviews eines Langzeitüberlebenden des malignen Melanoms vorgestellt.

Ausblick: Eine dekonstruktivistische Hermeneutik bietet eine gleichzeitig in Philosophie und Literaturkritik (Lisse, 2002) ebenso wie in der Psychoanalyse verwurzelte Methode, konflikthafte Material aufzudecken und theoretisch-konzeptuell darzustellen (Schwartz, 2001). Sie trägt auch der postmodernen Positivismuskritik (Pears, 2002) insofern Rechnung, als sie eine pseudoobjektivierende Pose vermeidet und eine dezidiert (aber auch kontrolliert) subjektive Analyseverfahren bereitstellt.

**Laufzeit:** Bis 2006

**Keywords:** Deconstruction, clinical hermeneutics; psychoanalysis; long-term cancer-survival, melanoma

**Methoden:** Dekonstruktion als Mittel der hermeneutischen Erkenntnisbildung wird für transkribierte Interviews von Langzeitüberlebenden des malignen Melanoms eingesetzt

**Befunde:** Narzisstische Abwehr des Traumas «Diagnose Melanom»

#### **Literaturhinweise:**

- Böhme, G. (1990). Sinn und Gegensinn «über die Dekonstruktion von Geschichten». *Psyche Z Psychoanal*, 44, 577–592.
- Reisner, S. (1999). Freud and psychoanalysis: Into the 21(st) century. *Journal of the American Psychoanalytic Association*, 47, 1037–1060.
- Schwartz, A.E. (2001). Postmodern jitters and paradigms lost – Reply to review essays by Lewes and O'Connor. *Psychoanalytic Dialogues*, 11, 159–169.

#### **Zusammenarbeit:**

Zentrum für Dermatologie und Andrologie, Klinikum der Justus-Liebig-Universität, Giessen

#### **Gefördert durch:**

Stiftung Psychosomatik, Stuttgart

**Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie der Justus-Liebig-Universität  
Giessen  
Ludwigstrasse 76  
35392 Giessen**

Telefon: 0049 64 199 456 02

Homepage: [www.med.uni-giessen.de/psychosomatik/](http://www.med.uni-giessen.de/psychosomatik/)

Projekttitel: Alexithymie und Bildgebung

Projektleitung: Prof. Dr. med. Wolfgang E. Milch;  
[Wolfgang.Milch@psycho.med.uni-giessen.de](mailto:Wolfgang.Milch@psycho.med.uni-giessen.de)

Projektbeteiligte: Dr. Frank Leweke;  
[Frank.Leweke@psycho.med.uni-giessen.de](mailto:Frank.Leweke@psycho.med.uni-giessen.de)  
Dr. Rudolf Stark; [Rudolf.Stark@psychol.uni-giessen.de](mailto:Rudolf.Stark@psychol.uni-giessen.de)

#### **Projektbeschreibung:**

Aktuelle Hypothesen definieren Alexithymie im Sinne einer neuropsychologischen Werkzeugstörung, bei der die bewusste Wahrnehmung des emotionalen Gehalts interner und externer Reaktionen gestört ist. Ausgehend von Befunden Damasio soll geprüft werden, ob Hochalexithyme im Vergleich zu Niedrigalexithymen verminderte zentrale Aktivierungen im ventromedialen präfrontalen Kortex, in der Amygdala oder im zingulären Kortex aufweisen. Dazu sollen mittels eines bildgebenden Verfahrens (fMRT) lokale Änderungen des Hirnstoffwechsels auf emotionale Bilder untersucht werden.

**Laufzeit:** 2003 bis 2007

**Keywords:** Alexithymie; fMRT; picture paradigm

**Methoden:** Untersucht wird, ob von den Probanden als positiv, negativ oder neutral eingeschätzte Bilder zu unterschiedlichen Aktivitätsmustern im fMRT (funktionelle Magnetresonanztomographie) führen

#### **Befunde:**

Unterschiede in den Aktivierungen präzentral

#### **Zusammenarbeit:**

Institut für klinische Psychologie (Prof. Dr. D. Vaitl), JLU Giessen

**Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie der Justus-Liebig-Universität  
Giessen**  
**Ludwigstrasse 76**  
**35392 Giessen**

**Telefon:** 0049 64 199 456 02

**Homepage:** [www.med.uni-giessen.de/psychosomatik/](http://www.med.uni-giessen.de/psychosomatik/)

**Projekttitle:** Alexithymie und Bindung

**Projektleitung:** Prof. Dr. med. Wolfgang E. Milch;  
Wolfgang.Milch@psycho.med.uni-giessen.de

**Projektbeteiligte:** Dr. Frank Leweke;  
Frank.Leweke@psycho.med.uni-giessen.de  
Dipl.-Psych. Birgitt Berliner;  
Birgitt.Berliner@t-online.de  
Dipl.-Psych. Markus Stingl;  
Markus.Stingl@psycho.med.uni-giessen.de

**Projektbeschreibung:**

Vergleich hochalexithymer und niedrigalexithymer psychosomatischer Patienten anhand verschiedener Bindungsinventare (u.a. ein eigener Fragebogen). Mittels Adult Attachment Interview (AAI) wird die Bindungsqualität und die Selbstreflexive Funktion (SRF) bestimmt. Die Gruppen der Hoch- und Niedrigalexithymen (bestimmt mit TAS und LEAS) werden hinsichtlich der Bindungsqualitäten verglichen

**Laufzeit:** 2001 bis 2006

**Keywords:** Alexithymie; Bindung; Adult Attachment Interview (AAI); selbstreflexive Funktion; Psychosomatik

**Methoden:** Vergleich verschiedener Gruppen psychosomatisch Kranker hinsichtlich der Ausprägung alexithymer Eigenschaften und ihrer Bindungsmuster bzw. der selbstreflexiven Funktion.

**Befunde:**

Alexithymiegrad und unsichere Bindung scheinen zu korrelieren.

**Literaturhinweise:**

- Milch W., Leweke F., Brosig B. & Reimer C. (2002). Der Einfluss von Trennungserfahrungen während stationärer Psychotherapie auf die Blutzuckerregulation eines Patienten mit Brittle Diabetes. *Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie*, 48, 286–298.
- Milch W. (2003). Der Einfluss der Säuglingsforschung auf zukünftige Entwicklungen in der Psychotherapie. *Psychotherapie*, 8, 8–17.
- Leweke F., Kurt, R.A., Milch W. & Brosig B. (2004). Zur integrativen Behandlung des instabilen Diabetes mellitus im Jugendalter: Schulung oder Psychotherapie. *Praxis Kinderpsychol*, 53, 347–358.

**Medizinische Klinik, Innere II**  
**Universität Heidelberg**  
**Im Neuenheimer Feld 410**  
**69120 Heidelberg**

**Telefon:** 0049 62 215 686 49

**Homepage:** www.med.uni-heidelberg.de

**Projekttitel:** «Der Patient als Partner im medizinischen Entscheidungsprozess»

**Projektleitung:** Prof. Dr. med. Wolfgang Eich;  
 wolfgang\_eich@med.uni-heidelberg.de

**Projektbeteiligte:** Dr. phil.-Dipl. Psych. Stefanie Wilke;  
 stefanie\_wilke@med.uni-heidelberg.de  
 Dr. med. Christiane Bieber;  
 christiane\_bieber@med.uni-heidelberg.de  
 Dipl.-Psych. Angelika Richter;  
 angelika\_richter@med.uni-heidelberg.de  
 Knut Müller; knut\_mueller@med.uni-heidelberg.de

**Projektbeschreibung:**

Ziel der Studie ist es, am Beispiel chronischer Schmerzpatienten ein Modell der Therapieentscheidung (shared decision) zu evaluieren, welches zu einer Verbesserung sowohl der Patienten- als auch der Behandlerzufriedenheit beitragen kann. Hierzu soll die Rolle des Patienten als aktiver Entscheidungspartner bei der Wahl der geeigneten Behandlung, mit Hilfe evidenz-basierter Informationen über Vor- und Nachteile einzelner Behandlungsmöglichkeiten einerseits und der Verfügbarkeit des Behandlers als Begleiter und Interaktionspartner andererseits, gestärkt werden. Langfristig wird dabei eine deutliche Verbesserung der krankheitsrelevanten Lebensqualität angestrebt.

Die Ärzte sollen durch eine intensive Schulung befähigt werden, eine Behandlungssituation herzustellen, in denen Patienten genug Zeit und Möglichkeit haben, sich über ihre Erkrankung und subjektiven Krankheitstheorien sowie offen über diverse Entscheidungsmöglichkeiten bzgl. der therapeutischen Behandlung auszutauschen.

Eines der langfristigen Ziele des Forschungsvorhabens soll die Implementation eines Informationsservers «Schmerz» zum interaktiven Wissenstransfer zwischen Betroffenen und Behandlern sein. Eine Kooperation mit afgis (Aktionsforum Gesundheitsinformationssystem) ist vorgesehen.

Die in diesem Projekt erstellten Trainingsmodule sollen direkt in die Ausbildungsmodule der Medizinstudenten und in ärztliche Fortbildungsprogramme integriert werden, so dass die langfristige Umsetzung eines partnerschaftlichen Entscheidungsmodells gewährleistet wird.

**Laufzeit:** 2001 bis 2004

**Keywords:** Partizipative Entscheidungsfindung; Kommunikationstraining; chronischer Schmerz; Arzt-Patient-Beziehung

**Methoden:** Neben diversen quantitativen Erhebungsmethoden werden inhaltsanalytische Methoden nach Mayring und Glaser/Strauss für die Analyse der von den Ärzten und unabhängigen Untersuchern angefertigten Protokolle verwendet. Kategorienbildung; Typenbildung

**Befunde:**

Patienten schätzen die partizipative Entscheidungsfindung mit ihren Ärzten sehr; kommunikationstrainierte Ärzte können besser mit den Frustrationen chron. Schmerzpatienten und schwieriger Arzt-Patient-Beziehung umgehen; es können typische Elemente von Prozessen der Entscheidungsfindung herausgearbeitet werden; die qualitativen Ergebnisse erlauben im Gegensatz zu den quantitativen eine erheblich differenziertere Interpretation.

**Literaturhinweis:**

Müller, K.G., Bieber, C., Blumenstiel, K., Hochlehnert, A., Richter, A., Wilke, S., Bludau, H.B. & Eich W. (2003). Der Patient als Partner im medizinischen Entscheidungsprozess – Evaluation des Shared Decision-Modells bei der Behandlung chronischer Schmerzpatienten. *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie*, 53, 127.  
 Richter, A., Müller, K.G., Wilke, S., Bieber, C., Blumenstiel, K., Bludau, H.B., Hochlehnert, A. & Eich, W. (2003). Die Effekte gemeinsamer Therapieentscheidung bei der Behandlung chronischer Schmerzpatienten. *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie*, 53, 132–133.

**Gefördert durch:**

Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS), GMQQ 010022901

**Medizinische Klinik, Innere II**  
**Universität Heidelberg**  
**Im Neuenheimer Feld 410**  
**69120 Heidelberg**

**Psychosomatische Klinik der Universität Heidelberg**  
**Thibautstr. 2**  
**69115 Heidelberg**

**Telefon:** 0049 62 215 686 49

**Homepage:** [www.med.uni-heidelberg.de](http://www.med.uni-heidelberg.de)

**Projekttitel:** FUNKTIONAL – Ein Curriculum zur Früherkennung und Behandlung somatoformer/funktioneller Beschwerden für Allgemeinärzte

**Projektleitung:** PD Dr. med. Peter Henningsen;  
 peter\_henningsen@med.uni-heidelberg.de

**Projektbeteiligte:** Dr. phil. Dipl. Psych. Stefanie Wilke;  
 stefanie\_wilke@med.uni-heidelberg.de  
 Prof. Dr. med. Wolfgang Herzog;  
 wolfgang\_herzog@med.uni-heidelberg.de

**Projektbeschreibung:**

Die Diagnostik und Therapie somatoformer/funktioneller Erkrankungen gestaltet sich für die Behandler oftmals schwierig und unbefriedigend, und es entstehen durch Mehrfachdiagnostik, Fehlbehandlung und Fehlzeiten erhebliche Kosten für die Sozialversicherungssysteme. Hausärzten kommt daher besonders bei dieser Patientengruppe eine zentrale Screening-, Filter-, Präventions- und Behandlungsfunktion zu.

Ziel dieser Studie ist es, durch die gezielte, an Leitlinien und der Praxis orientierte Schulung von Hausärzten bezüglich Früherkennung und Behandlung funktioneller Beschwerden die Diagnostik und Behandlung dieser Erkrankungen zu optimieren sowie die Zufriedenheit der Patienten zu erhöhen. Die Implementierung und Evaluation der Inhalte des Curriculums wird in einem randomisierten kontrollierten Design durchgeführt, um kurz- und mittelfristige Effekte der Intervention auf der Ebene der Patienten und Behandler systematisch erfassen zu können.

Hierzu ist geplant, dass insgesamt 30 niedergelassene Allgemeinärzte am Projekt FUNKTIONAL teilnehmen, davon 15 in der Interventionsgruppe und 15 in einer Kontrollgruppe. In der letztgenannten wird statt der Schu-

lung schriftliches Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Diese Teilnehmer können das Curriculum nach der Studienphase durchführen. In beiden Gruppen sollen insgesamt 3200 Patienten auf das Vorliegen somatoformer/funktioneller Beschwerden gescreent werden. Neben der direkten Evaluation sollen auch kurz- und mittelfristige Effekte (nach 3 Monaten und 1 Jahr) der Schulung bei den identifizierten Patienten untersucht werden.

**Laufzeit:** 2003 bis 2006 erste Phase

**Keywords:** Funktionelle Störungen; Allgemeinmedizin; qualitative Methoden; Gesprächsführung; Arzt-Patient-Beziehung

**Methoden:** Ein Kommunikationstraining für Ärzte führt zur Entwicklung eines an die speziellen Bedürfnisse von Allgemeinarztpraxen angepassten Curriculums zur Früherkennung und Behandlung funktioneller Beschwerden; Gruppendiskussionen werden inhaltsanalytisch ausgewertet, kategorisiert und typisiert

**Befunde:**

Pilotphase abgeschlossen, Curriculum und Leitfaden zur Gesprächsführung, Diagnostik und Behandlung erstellt; Beginn des ersten Durchganges Herbst 2004

**Zusammenarbeit:**

Prof. Dr. med. J. Szescenyi, Sektion Allgemeinmedizin der Univ. Heidelberg

**Gefördert durch:**

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

**Medizinische Klinik, Innere II**  
**Universität Heidelberg**  
**Im Neuenheimer Feld 410**  
**69120 Heidelberg**

**Telefon:** 0049 62 215 686 49

**Homepage:** [www.med.uni-heidelberg.de](http://www.med.uni-heidelberg.de)

**Projekttitel:** Krankheitserleben und Bewältigungsstrategien bei Patienten mit neuroendokrinen Tumoren

**Projektleitung:** Prof. Dr. med. Wolfgang Herzog;  
[wolfgang\\_herzog@med.uni-heidelberg.de](mailto:wolfgang_herzog@med.uni-heidelberg.de)

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Miriam Stein; Kein Email  
Dr. Phil. Dipl.-Psych. Stefanie Wilke;  
[stefanie\\_wilke@med.uni-heidelberg.de](mailto:stefanie_wilke@med.uni-heidelberg.de)

#### **Projektbeschreibung:**

Angeregt wurde die Untersuchung durch die Beobachtung von Ärzten und Schwestern in der onkologischen Ambulanz der Gastroenterologie. Patienten mit neuroendokrinen Tumoren des Gastrointestinaltraktes bzw. Karzinoiden wiesen eine Ähnlichkeit im Verhalten gegenüber den Behandlern insofern auf, als sie besonders besorgt, kontrollierend und anstrengend beschrieben erlebt werden. Aufgrund der bisher geringen Zahl an Forschungsergebnissen werden in diesem Hauptteil der Diplomarbeit explorativ die aktuelle Befindlichkeit sowie retrospektiv das Krankheitserleben und die Krankheitsverarbeitung von Patienten mit neuroendokrinen Tumoren erfasst. Besonders wird auf folgende Aspekte eingegangen: die Art der Symptome und die Behandlung, die Reaktion auf die Diagnosestellung und auf die Erkrankung insgesamt, Einschränkungen und Veränderungen im Alltag durch die Erkrankung und Umgang damit, Reaktionen des Umfeldes auf die Erkrankung, das eigene Interesse am Krankheitsverlauf sowie die Zufriedenheit mit der jetzigen Behandlung.

Die Datengewinnung erfolgt anhand semistrukturierter Interviews, die von der Diplomandin nach Anleitung selbst durchgeführt wurden.

**Laufzeit:** 2000 bis 2002

**Keywords:** Qualitative Methoden; neuroendokrine Tumore; halbstrukturierte Interviews; subjektive Krankheits- und Gesundungskonzepte

#### **Methoden:**

Leitfadengestützte Interviews, Inhaltsanalyse nach Mayring und Glaser/Strauss, Kategorienbildung und Typenbildung

#### **Befunde:**

Entgegen der Hypothese, dass Patienten mit neuroendokrinen Tumoren ähnliche Bewältigungsstrategien entwickeln, wurden in der untersuchten Patientenstichproben unterschiedliche Verarbeitungsmodi gefunden. Zwischen den einzelnen Verarbeitungsmodi zeigen sich Tendenzen einer systematischen Differenzierung hinsichtlich Krankheitserleben und -verarbeitung, es gibt allerdings auch Überschneidungen in einigen Aspekten. So sind die Patienten mit den Verarbeitungsmodi «A Innere Einstellung ändern», «B Kontrolle ausüben» und «C Härte zeigen» im Umgang mit der Erkrankung aktiv, diejenigen mit den Verarbeitungsmodi «D Hinnehmen, grübeln» und «E Hinnehmen, ignorieren» eher passiv.

#### **Zusammenarbeit:**

Prof. Dr. med. W. Stremmel, Universität Heidelberg, Abt. Gastroenterologie

**Medizinische Klinik, Innere II**  
**Universität Heidelberg**  
**Im Neuenheimer Feld 410**  
**69120 Heidelberg**

**Telefon:** 0049 62 215 686 49

**Homepage:** [www.med.uni-heidelberg.de](http://www.med.uni-heidelberg.de)

**Projekttitle:** Integrierte Gruppentherapie bei Fibromyalgiepatientinnen: Individuelle Therapieziele und subjektive Beurteilung des Therapieverlaufs – ein Vergleich

**Projektleitung:** Dr. phil. Stefanie Wilke;  
stefanie\_wilke@med.uni-heidelberg.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Edith Lietz; kein E-Mail  
Prof. Dr. med. Wolfgang Eich;  
wolfgang\_eich@med.uni-heidelberg.de

**Projektbeschreibung:**

Die vorliegende Arbeit untersucht im Rahmen eines Forschungsprojektes unserer Klinik (Forschungsschwerpunkt Schmerz) die subjektiven Beurteilungen von 21 Patientinnen, welche sich mit der Erkrankung einer Fibromyalgie in eine spezialisierte Gruppentherapie an unserer Klinik begeben haben und diese zum Zeitpunkt des Abschlusses der Behandlung einschätzen.

Mittels qualitativer, halbstandardisierter Interviews wurden hauptsächlich Aspekte der Behandlungszufriedenheit, Veränderungen durch die Therapie, Ursachenvorstellungen über die Erkrankung und Gesundungsphantasien sowie subjektive Einflussmöglichkeiten systematisch erhoben.

In einem weiteren empirischen Teil der Arbeit erfolgte eine Auswertung von Patientenfragebögen zur Therapiezielformulierung vor der Behandlung und Zielerreichung an deren Ende.

**Laufzeit:** 2000 bis 2002

**Keywords:** Qualitative Methoden; Fibromyalgie; halbstrukturierte Interviews; subjektive Krankheits- und Gesundungskonzepte

**Methoden:** Halbstrukturierter Interviewleitfaden, Inhaltsanalyse nach Mayring und Glaser/Strauss, Kategorisierung und Typenbildung

**Befunde:**

Es konnten von der Diplomandin 14 Hauptkategorien samt diverser Unterkategorien isoliert und systematisiert werden. Darauf aufbauend erfolgte eine so genannte Typenbildung, in der jeder Einzelfall anhand seiner Kategorienausprägungen nach der Methode der maximalen Fallkontrastierung mit dem Rest des Samples verglichen wurde. Ergebnis dieses Auswertungsvorganges sind vier Typen von Patientenbeurteilungen, basierend nach den Achsen «Einflussmöglichkeiten auf die Behandlung» und «Ergebnis der Therapie» sowie geordnet nach Kriterien der Attribuierung und Selbstwirksamkeit:

«Kundin I: internale Kontrollüberzeugung, hohe Eigeninitiative»

«Kundin II: internale Kontrollüberzeugung, hohe Eigeninitiative, hohe Eigenverantwortung»

«Klägerin: externale Kontrollüberzeugung, niedrige Eigeninitiative»

«Besucherin: externale Kontrollüberzeugung, niedrige Eigeninitiative und kein Therapieauftrag».

Bezüglich der Auswertungen der Therapieziele konnte festgestellt werden, dass unabhängig von der o. g. Typisierung vor allem auf die Symptome der Schmerzen ausgerichtete Ziele überwogen.

**Medizinische Klinik, Innere II**  
**Universität Heidelberg**  
**Im Neuenheimer Feld 410**  
**69120 Heidelberg**

**Telefon:** 0049 62 215 686 49

**Homepage:** [www.med.uni-heidelberg.de](http://www.med.uni-heidelberg.de)

**Projekttitle:** Auswirkungen der Feldenkrais-Methode «Funktionale Integration» bei PatientInnen nach einem Herzinfarkt

**Projektleitung:** Dr. Bernd Löwe; [bernd\\_loewe@med.uni-heidelberg.de](mailto:bernd_loewe@med.uni-heidelberg.de),  
Stefanie Wilke; [stefanie\\_wilke@med.uni-heidelberg.de](mailto:stefanie_wilke@med.uni-heidelberg.de)

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Katja Breining; kein E-Mail

**Projektbeschreibung:**

Es handelt sich um eine kombiniert qualitativ-quantitative Untersuchung zur Wirkung von Feldenkrais und progressiver Muskelrelaxation im Vergleich zu keiner Intervention bei Patienten nach einem akuten Herzinfarkt. Im qualitativen Teil wurde ein Leitfaden für ein Interview entwickelt, inhaltsanalytisch ausgewertet und kategorisiert.

**Laufzeit:** 1999 bis 2000

**Keywords:** Qualitative Methoden; Feldenkrais; halbstrukturierte Interviews; subjektive Krankheits- und Gesundheitskonzepte

**Methoden:** Halbstrukturierter Interviewleitfaden; Inhaltsanalyse nach Mayring und Glaser/Strauss; Kategorisierung; Typenbildung

**Befunde:**

Die Feldenkraismethode wird positiv erlebt, jedoch wird sie von den PatientInnen nur ambulant weitergeführt, wenn sie nicht mit zu viel Aufwand verbunden ist.

**Literaturhinweis:**

Löwe, B., Breining, K., Wilke, S., Wellmann, R., Zipfel, S. & Eich, W. (2002). Quantitative and qualitative effects of Feldenkrais, Progressive Muscle Relaxation, and Standard Medical Treatment in patients after acute myocardial infarction. *Psychotherapy Research*, 12 (2), 179–192.

**Zusammenarbeit:**

R. Wellmann, PD Dr. med. St. Zipfel

**Medizinische Klinik, Innere II**  
**Universität Heidelberg**  
**Im Neuenheimer Feld 410**  
**69120 Heidelberg**

**Telefon:** 0049 62 215 686 49

**Homepage:** [www.med.uni-heidelberg.de](http://www.med.uni-heidelberg.de)

**Projekttitle:** Alltagswissen über Rheuma. Ein transkultureller Vergleich zwischen Taiwan und Deutschland

**Projektleitung:** Dr. phil. Dipl.-Psych. Stefanie Wilke;  
[stefanie\\_wilke@med.uni-heidelberg.de](mailto:stefanie_wilke@med.uni-heidelberg.de)

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Dr. phil. Jia-Jing Lee; [leebraun@yahoo.de](mailto:leebraun@yahoo.de)  
Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Thomas Fydrich;  
[fydrich@psychologie.hu-berlin.de](mailto:fydrich@psychologie.hu-berlin.de)  
Psychologisches Institut der Universität Heidelberg;  
[verwaltungssekretariat@psychologie.uni-heidelberg.de](mailto:verwaltungssekretariat@psychologie.uni-heidelberg.de)

**Projektbeschreibung:**

Die vorliegende Arbeit untersucht vergleichend die Laienvorstellungen von Deutschen und Taiwanesen bezüglich der «Volkskrankheit Rheuma». Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt in der systematischen Erfassung von Vorstellungen zu Ursachen, dem Krankheitsverlauf, der Behandelbarkeit und Prognose von Rheuma. Es wird eine Kombination qualitativer und quantitativer Methodik angewandt.

**Laufzeit:** 2000 bis 2004

**Keywords:** Rheuma; subjektive Krankheitskonzepte; qualitative Methoden; Kulturvergleich

**Methoden:**

Die Methodik der Datenerhebung und Datenauswertung ist schwerpunktmässig qualitativer Natur: Anhand der Grounded Theory nach Glaser und Strauss sowie der strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring wurde zunächst ein Kategoriensystem für die Einzelinhalte aller Interviews der jeweiligen beiden Stichproben erstellt und nachfolgend in ein gemeinsames Kategoriensystem überführt, welches kulturübergreifende und spezifische Ausprägungen enthält. Darauf aufbauend erfolgte eine so genannte

Typenbildung, in der jeder Einzelfall anhand seiner Kategorienausprägungen nach der Methode der maximalen Fallkontrastierung mit dem Rest des Samples verglichen und nachfolgend in typische Gruppen zusammengefasst wurde.

**Befunde:**

Diese Gruppen differenzieren nach den Kriterien: begriffliche Klärung, Erfahrungshintergrund, Krankheitsentstehung, Behandlung, Selbstmanagement, Krankheitsauswirkungen, eigenes Risiko für Erkrankung, Bedrohlichkeit der Erkrankung, Beeinflussbarkeit des Krankheitsverlaufs durch Behandlung, Krankheitsverlauf, Krankheitsfunktionen und sonstige Assoziationen. Die beiden Stichproben liessen sich am besten mittels der Kategorien der Bedrohlichkeit und Beeinflussbarkeit der Erkrankung Rheuma differenzieren, wobei sich Hauptunterschiede in der Art und Weise der Vorbeugung sowie der Kontrollierbarkeit ergaben. Lediglich für den Aspekt der Krankheitsfunktionen liessen sich keine gruppenübergreifenden Konzepte für Deutsche und Taiwanesen finden. Die anderen Themen kamen in beiden Stichproben in unterschiedlicher Ausprägung vor.

**Gefördert durch:** DAAD

**Medizinische Klinik, Innere II**  
**Universität Heidelberg**  
**Im Neuenheimer Feld 410**  
**69120 Heidelberg**

**Telefon:** 0049 62 215 686 49

**Homepage:** [www.med.uni-heidelberg.de](http://www.med.uni-heidelberg.de)

**Projekttitel:** Gründe und Prädiktoren für einen vorzeitigen Behandlungsabbruch bei Patienten mit Binge Eating Disorder

**Projektleitung:** PD Dr. med. Stephan Zipfel;  
[stefan\\_zipfel@med.uni-heidelberg.de](mailto:stefan_zipfel@med.uni-heidelberg.de)

**Projektbeteiligte:** Dr. phil. Dipl.-Psych. Stefanie Wilke;  
[stefanie\\_wilke@med.uni-heidelberg.de](mailto:stefanie_wilke@med.uni-heidelberg.de)  
Dipl.-Psych. Annette Hillers; [hillers@nju.edu.cn](mailto:hillers@nju.edu.cn)  
Dipl.-Psych. Andrea Quenter;  
[andrea\\_quenter@med.uni-heidelberg.de](mailto:andrea_quenter@med.uni-heidelberg.de)

**Projektbeschreibung:**

Die vorliegende Arbeit untersucht im Rahmen eines Forschungsprojektes unserer Klinik (Forschungsschwerpunkt Essstörungen) die subjektiven Gründe von PatientInnen für ihren Behandlungsabbruch oder für das Durchhalten ihrer Therapiemaßnahme. Die Patienten wandten sich vorwiegend mit der Erkrankung einer Binge-Eating-Störung (BED) an die Abteilung und nahmen an einer spezialisierten ambulanten Gruppentherapie teil. Die Stichprobe besteht aus 40 adipösen Patienten, es konnten letztlich 7 von 9 Abbrechern und 29 der Therapievollender für die empirische Untersuchung gewonnen werden.

**Laufzeit:** 2003 bis 2004

**Keywords:** Qualitative Methoden; Binge Eating Disorder; Therapieabbruch; halbstrukturierte Interviews; subjektive Krankheits- und Gesundungskonzepte

**Methoden:**

Die Untersuchungs- und Auswertungsmethodik der Arbeit besteht aus einer Kombination qualitativer und quantitativer Vorgehensweise. Mittels qualitativer, halbstandardisierter Interviews, aufgrund theoretischer Aufarbeitung der relevanten Literatur angefertigt und durchgeführt, wurden hauptsächlich Aspekte der Behandlungs-Unzufriedenheit, Gründe für das Abbrechen oder Durchhalten der Maßnahme, ferner u. a. Veränderungen

durch die Therapie, Ursachenvorstellungen über die Erkrankung und Gesundungsphantasien sowie subjektive Einflussmöglichkeiten systematisch erhoben. In einem weiteren empirischen Teil der Arbeit erfolgte eine Auswertung von Patientenfragebögen mittels logistischer Regression.

Die Methodik der Datenerhebung und Datenauswertung ist schwerpunktmässig qualitativer Natur: Anhand der Grounded Theory nach Glaser und Strauss sowie der strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring wurde zunächst ein Kategoriensystem für alle vorhandenen Einzelinhalte der gesamten Stichprobe erstellt.

Darauf aufbauend erfolgte eine so genannte Typenbildung, in der jeder Einzelfall anhand seiner Kategorienausprägungen nach der Methode der maximalen Fallkontrastierung mit dem Rest des Samples verglichen wurde.

Der quantifizierende Teil der empirischen Untersuchung bezieht sich auf klinisch-diagnostische Einschätzungen der Patienten, soziodemographische Variablen der Basisdokumentation der Abteilung, den SCL-90, PH-Q und das SKID-Interview sowie eine Checkliste unter anderem zur Einschätzung der therapeutischen Maßnahme und des Essverhaltens, welche von der Diplomandin selbst entwickelt wurde. Vor allem mittels logistischer Regression wurde der Einfluss von Schulbildung, Anzahl der Essattacken, depressiver Symptome und Motivation auf das Abbrechen oder Vollenden der Therapie getestet.

Entsprechend der kombinierten Methodik beinhaltet die Arbeit einen offenen, explorativen und Hypothesen generierenden und einen Teil mit quantitativ zu überprüfenden Hypothesen.

**Befunde:**

Ergebnis des qualitativen Auswertungsvorganges sind zunächst elf Hauptkategorien samt diverser Unterkategorien, welche die Breite des sprachlichen Materials der Interviews systematisiert. Darauf aufbauend wurden zwei Typenbildungen vorgenommen: Es entstanden zum einen vier Typen von Patientenbeurteilungen, basierend auf der Hauptkategorie «Negative Erfahrungen mit dem Programm»: der Unzufriedene, der Zufriedene, der selektive Kritiker, der mehrfache Kritiker. Eine weitere Typisierung wurde sinnvollerweise anhand der Hauptkategorie «Geschilderte Gründe für den Therapieabbruch/das Vollenden der Therapie» vorgenommen und ergab die folgenden Dimensionen: Abbrecher aus programmbedingten Gründen, an Abbruch Denkende aus programmbedingten Gründen und nicht an Abbruch Denkende. Der Typisierung folgen Einzelfallrekonstruktionen. Die quantitative Auswertung ergab vor allem, dass die Mehrzahl der Patienten eine deutliche Komorbidität bezüglich somatoformer und depressiver Symptome aufweist, die subjektive Beurteilung des Behandlungsergebnisses nicht von der objektiven Gewichtsabnahme beeinflusst ist und Abbrecher zwar durchschnittlich schlechtere «Noten» für das Programm vergaben, dieser Unterschied jedoch nicht signifikant ist.

**Otto-von-Guericke-Universität**  
**Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie**  
**Leipziger Strasse 44**  
**39120 Magdeburg**

**Telefon:** 0049 39 167 142 00

**Homepage:** [www.med.uni-magdeburg.de/fme/znh/kpsy/pmpt/](http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/znh/kpsy/pmpt/)

**Projekttitel:** Die Veränderung persönlicher Interpretationskontexte im Verlauf akuter Leukämien: Eine follow-up-Interviewstudie zum subjektiven Krankheitserleben und zur Krankheitsbewältigung

**Projektleitung:** Prof. Dr. Jörg Frommer;  
[joerg.frommer@medizin.uni-magdeburg.de](mailto:joerg.frommer@medizin.uni-magdeburg.de)

**Projektbeteiligte:** PD Dr. Michael Koenigsmann;  
[Michael.Koenigsmann@medizin.uni-magdeburg.de](mailto:Michael.Koenigsmann@medizin.uni-magdeburg.de)  
Dipl.-Psych. Katharina Köhler;  
[Katharina.Koehler@medizin.uni-magdeburg.de](mailto:Katharina.Koehler@medizin.uni-magdeburg.de)  
Dr. Lars Holmer;  
[Lars.Holmer@medizin.uni-magdeburg.de](mailto:Lars.Holmer@medizin.uni-magdeburg.de)  
Andreas Regner; [A.Regner@gmx.de](mailto:A.Regner@gmx.de)  
Nicole Kreutzmann; [Sternchen.nici@freenet.de](mailto:Sternchen.nici@freenet.de)

#### **Projektbeschreibung:**

Das Projekt will anhand wiederholter Interviews mit den Methoden der qualitativen Diagnostikforschung systematisch das Krankheitserleben, die Soziabiographie und den Interpretationskontext von Patienten mit akuter myeloischer und lymphatischer Leukämie erfassen, um so Wege und Muster der Krankheitsbewältigung und persönlichen Identitätsentwicklung zu erkennen. Besonderes Interesse gilt dem Wandel dieser Inhalte im Krankheitsverlauf.

**Laufzeit:** 1. August 2003 bis 31. Juli 2005

**Keywords:** Leukämie; subjektive Krankheitstheorien; Krankheitsbewältigung; Identität

**Methoden:** Semistrukturierte Leitfadeninterviews;  
Grounded Theory;  
qualitative Inhaltsanalyse;  
Typenbildung

#### **Literaturhinweise:**

Flick, U. (Hrsg.). (1998). *Wann fühlen wir uns gesund? Subjektive Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit*. Weinheim, München: Juventa.  
Frommer, J. (1996). *Qualitative Diagnostikforschung. Inhaltsanalytische Untersuchungen zum psychotherapeutischen Erstgespräch*. Berlin: Springer.  
Strauss, A. (1994). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung: Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen und soziologischen Forschung*. München: Fink.

#### **Zusammenarbeit:**

Klinik für Hämatologie/Onkologie des Universitätsklinikums Magdeburg  
Zentrum für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung Magdeburg/Halle

#### **Gefördert durch:**

Deutsche José-Carreras-Leukämie-Stiftung e.V. (DJCLS-R03/22p)

Otto-von-Guericke-Universität  
Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie  
Leipziger Strasse 44  
39120 Magdeburg

**Telefon:** 0049 39 167 142 00

**Homepage:** [www.med.uni-magdeburg.de/fme/znh/kpsy/pmpt/](http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/znh/kpsy/pmpt/)

**Projekttitle:** Subjektive Krankheitstheorien von TinnituspatientInnen im Kontext biographisch gewachsener Selbst- und Weltansichten

**Projektleitung:** Prof. Dr. Jörg Frommer;  
[joerg.frommer@medizin.uni-magdeburg.de](mailto:joerg.frommer@medizin.uni-magdeburg.de)

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Päd. Eveline Ackermann;  
[vek.ackermann@t-online.de](mailto:vek.ackermann@t-online.de)  
Maike Schmitz, Assistenzärztin;  
[maike.schmitz@medizin.uni-magdeburg.de](mailto:maike.schmitz@medizin.uni-magdeburg.de)  
Susanne Giensch; [Susanne.Giensch@gmx.de](mailto:Susanne.Giensch@gmx.de)

#### **Projektbeschreibung:**

Im Rahmen des Projektes «Einfluss psychosozialer Belastungen und psychischer Komorbidität auf die Chronifizierung von TinnituspatientInnen – Effektivität psychotherapeutischer Interventionen» werden die subjektiven Krankheitstheorien von TinnituspatientInnen und deren Verankerung in der biographischen Identität erforscht. Dabei geht es um die Relevanzsetzungen und Sinnkonstitutionsprozesse der Betroffenen und um sozio-biographische Prozessmechanismen, die diese fundieren. Während derartige Fragen im Bereich der Tinnitusforschung noch nicht bearbeitet worden sind, kann an Untersuchungen zu subjektiven Krankheitstheorien von Herz-Kreislauf-PatientInnen und onkologischen PatientInnen angeknüpft werden. Die Studie steht ausserdem in den Traditionslinien der Krankheitsbewältigungs- und der Biographieforschung.

In einem zweiten Schritt soll der Einfluss psychotherapeutischer Interventionen auf die Theoriebildungsprozesse der gleichen PatientInnengruppe erforscht werden.

**Laufzeit:** 1. September 2002 bis 28. Februar 2005

**Keywords:** Tinnitus; subjektive Krankheitstheorien; Theoriebildungsprozesse; biographische Identität

#### **Methoden:**

Um den genannten Fragen nachgehen zu können, mussten Interviewverfahren gewählt werden, die den InterviewpartnerInnen genügend Raum für eigene Relevanzsetzungen lassen. Es wurden 32 schwach strukturierte Leitfadenterviews durchgeführt, die vollständig transkribiert wurden. Die Auswertung erfolgte nach den Prinzipien der Grounded Theory und der qualitativen Inhaltsanalyse. Es wurde ein Kodierleitfaden entwickelt, der zwischen Aussagen, in denen sich subjektive Krankheitstheorien widerspiegeln, Aussagen, die sich auf die Biographie und die Persönlichkeit des Probanden beziehen und Aussagen, die sein Selbst- und Weltverständnis repräsentieren, differenziert. Es wird eine Typenbildung angestrebt, die es erleichtern soll, ähnliche bzw. unterschiedliche Wege des Umgangs mit der Krankheit auf der Folie vergleichbarer oder miteinander kontrastierender biographischer Dispositionen zu verstehen.

#### **Befunde:**

Präzise vs. unpräzise Datierung der ersten Symptombildung; Reaktionen auf die ärztlicherseits prognostizierte Unheilbarkeit des Tinnitus: Fraglose Übernahme der Expertenmeinung vs. Distanzierungsversuche. Abhängigkeit der Wahrnehmung und Bewertung des Tinnitus von der Haltung zu sich selbst und anderen.

#### **Literaturhinweise:**

- Flick, U. (Hrsg.). (1998). *Wann fühlen wir uns gesund? Subjektive Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit*. Weinheim, München: Juventa.
- Frommer, J. (1996). *Qualitative Diagnostikforschung. Inhaltsanalytische Untersuchungen zum psychotherapeutischen Erstgespräch*. Berlin: Springer.
- Strauss, A. (1994). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung: Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen und soziologischen Forschung*. München: Fink.

#### **Zusammenarbeit:**

Dr. T. A. Konzag, Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik der MLU Halle

#### **Gefördert durch:**

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

**Otto-von-Guericke-Universität**  
**Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie**  
**Leipziger Strasse 44**  
**39120 Magdeburg**

**Telefon:** 0049 39 167 142 00

**Homepage:** [www.med.uni-magdeburg.de/fme/znh/kpsy/pmpt/](http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/znh/kpsy/pmpt/)

**Projekttitel:** Psychosoziale Evaluation vor und nach Leberlebendspende – Inhaltsanalytische Untersuchung präoperativer und katamnestic Interviews

**Projektleitung:** Prof. Dr. Jörg Frommer;  
[joerg.frommer@medizin.uni-magdeburg.de](mailto:joerg.frommer@medizin.uni-magdeburg.de)

**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. med Burghard F. Klapp;  
[burghard.klapp@charite.de](mailto:burghard.klapp@charite.de)  
Prof. Dr. med. Dr. phil. Gerhard Danzer;  
[gerhard.danzer@charite.de](mailto:gerhard.danzer@charite.de)  
Dipl.-Psych. Cristina Papachristou MPH;  
[xristina7@yahoo.com](mailto:xristina7@yahoo.com)  
Dr. med. Marc Walter; [marc.walter@pukbasel.ch](mailto:marc.walter@pukbasel.ch)  
Dr. rer. medic. Hendrik Berth; [berth@inhaltsanalyse.de](mailto:berth@inhaltsanalyse.de)  
Kerstin Dietrich; [kerstindietrich@surfeu.de](mailto:kerstindietrich@surfeu.de)

#### **Projektbeschreibung:**

Die Leberlebendspende (LDLT) gewinnt wachsende Bedeutung in der Behandlung terminaler Lebererkrankungen bei Erwachsenen. Mit dem Auftreten einzelner Todesfälle und konstanten (wenngleich niedrigen) Komplikationsraten bei den Spendern werden ethische und psychosoziale Forschungsfragen aufgeworfen. Die Studie untersucht, in welcher Form subjektive Motivationen und emotionale Prozesse in Evaluationsinterviews thematisiert werden und rekonstruiert den Entscheidungsprozess beim Spender.

**Laufzeit:** 1. Januar 2001 bis 31. Dezember 2005

**Keywords:** Leberlebendspende; Transplantation; psychosoziale Evaluation; Ethik

**Methoden:** Semistrukturierte Interviews;  
Grounded Theory;  
qualitative Inhaltsanalyse;  
komparative Kasuistik;  
Idealtypenkonzept

**Befunde:**  
Zwei Varianten der Spendebereitschaft: hochmotivierte Spender und hochambivalente Spender, keine Mischtypen

#### **Literaturhinweise:**

Frommer, J. (1996). *Qualitative Diagnostikforschung. Inhaltsanalytische Untersuchungen zum psychotherapeutischen Erstgespräch*. Berlin: Springer.  
Strauss, A. (1994). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung: Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen und soziologischen Forschung*. München: Fink.

#### **Zusammenarbeit:**

Charité Berlin, Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Psychosomatik und Psychotherapie

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** <http://www.uni-muenchen.de>

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumorientierte Psychoanalyseforschung – Gesamtprojekt I

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler (weitere Projektmitarbeiter siehe unter Teilstudien)

**Projektbeschreibung:**

Die Münchener bindungs- und traumorientierte Psychoanalysestudie (MÜBITROPAS) ist eine prospektive, einzelfallorientierte, am Verlauf und am Ergebnis ausgerichtete Untersuchung von 20 analytischen Psychotherapien. Sie umfasst verschiedene Messzeitpunkte über den Verlauf von 240 bis 300 Stunden. Optional soll eine Katamnese drei Jahre nach Beendigung stattfinden.

Der Schwerpunkt liegt auf intensiven Einzelfallstudien orientiert an Erhebungsinstrumenten der Bindungsforschung (AAI, AAP, SRF), der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik, der Heidelberger Umstrukturierungsskala, der tiefenhermeneutischen Auswertung von Erstgesprächen und von Stundenprotokollen zu späteren Messzeitpunkten sowie der Analyse der Erstgespräche und weiterer Stunden aus dem Verlauf mit dem ZBKT, dem SASB, der Plananalyse, einer erweiterten ZBKT-Methode und der Untersuchung von Traumreisen.

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u. U. 2010)

**Keywords:** Prospektive Psychotherapieforschung; Einzelfallforschung; Bindungsforschung; operationalisierte Anfangsdiagnostik; Traumuntersuchung

**Methoden:** Siehe unter Teilstudien

**Literaturhinweis:**  
Siehe unter Teilstudien

**Gefördert durch:**  
Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 1

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler, N.N.

#### **Projektbeschreibung:**

Für prospektive Ergebnis- und Prozessstudien ist vor allem eine genaue Erfassung der Pathologie notwendig. In amerikanischen Psychotherapieforschungsprojekten (z.B. von Weber et al., Bachrach et al., Kantrowitz et al.) fehlte zumeist eine präzise Eingangsdiagnostik. Mit der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik liegt seit einigen Jahren in Deutschland ein Diagnostiksystem vor, das über eine rein deskriptive Diagnostik (wie ICD und DSM) hinausgehend Krankheitserleben und Behandlungsvoraussetzungen (Achse I), Beziehung (Achse II), Konflikt (Achse III) und Struktur (Achse IV) erfasst.

Inwieweit und in welchen Achsen unterscheidet sich die Diagnostik praktizierender Psychoanalytiker (die ihren diagnostischen Eindruck anhand szenischer und anamnestischer Daten für das Kassenantragsverfahren formulieren) von der standardisierten Diagnostik der OPD, die in einem OPD-Interview off-line von einem unabhängigen Diagnostiker erhoben wird?

**Laufzeit:** 2003 bis 2005

**Keywords:** Prospektive Psychotherapieforschung; Anfangsdiagnostik; Vergleich von nichtstandardisierter Diagnostik mit standardisierter Diagnostik

**Methoden:** Psychoanalytische Tiefenhermeneutik, Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik

#### **Literaturhinweise:**

Arbeitskreis OPD (Hrsg.). (1996). *Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik – OPD. Grundlagen und Manual* (4. korr. Aufl. 2004). Göttingen/Bern: Hans Huber.

Mertens, W. (1990). *Einführung in die psychoanalytische Therapie, Bd. 1* (3. Aufl. 2001). Stuttgart: Kohlhammer.

#### **Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumorientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 2

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler, N.N.

**Projektbeschreibung:**

Zur weiteren Erfassung der Patientenpersönlichkeit werden neben der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik Methoden der Bindungsforschung zur Diagnostik des Bindungsstils zur Anwendung kommen. Auch in dieser Teilstudie interessiert ein Vergleich von Bindungsstilen mit den Eindrücken der praktizierenden Psychoanalytiker, die ihre diagnostischen Formulierungen anhand szenischer und anamnestischer Daten für das Kassenantragsverfahren formulieren.

**Laufzeit:** 2003 bis 2005

**Keywords:** Prospektive Psychotherapieforschung; Anfangsdiagnostik; Vergleich von nichtstandardisierter Diagnostik mit standardisierter Diagnostik (Bindungsforschung)

**Methoden:** Psychoanalytische Tiefenhermeneutik, Bindungsforschung (Adult Attachment Interview, AAI, Adult Attachment Projektiv, AAP)

**Literaturhinweise:**

Arbeitskreis OPD (Hrsg.). (1996). *Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik – OPD. Grundlagen und Manual* (4. korr. Aufl. 2004). Göttingen/Bern: Hans Huber.

Gloger-Tippelt, G. (2001). Das Adult Attachment Interview: Durchführung und Auswertung. In G. Gloger-Tippelt (Hrsg.), *Bindung im Erwachsenenalter. Ein Handbuch für Forschung und Praxis* (S. 102–120). Bern/Göttingen: Hans Huber.

George, C. & West, M. (2001). Das Erwachsenen-Bindungs-Projektiv (Adult Attachment Projective): Ein neues Messverfahren für Bindung im Erwachsenenalter. In G. Gloger-Tippelt (Hrsg.), *Bindung im Erwachsenenalter. Ein Handbuch für Forschung und Praxis* (S. 295–321). Bern/Göttingen: Hans Huber.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** www.uni-muenchen.de

**Projekttitel:** Münchener Bindungs- und traumorientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 3

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Sabine Rusnak

#### **Projektbeschreibung:**

Bislang ist noch zu wenig geklärt, welche Erklärungskraft die in den letzten 20 Jahren überwiegend mit entwicklungspsychologischen Themen befasste Bindungsforschung für die Klinik hat. Eine mit psychoanalytischen Erkenntnisinteressen kompatible Methodik kann sich nicht nur auf Bindungsfragebögen verlassen, da die Introspektion lückenhaft und fehleranfällig ist. Aus diesem Grund wird das zwar aufwändige, aber immer noch als «Goldstandard» geltende Verfahren der Bindungsforschung benützt, das Adult Attachment Interview. Gleichzeitig wird das Adult Attachment Projective erhoben, das von vergleichbaren methodischen Prämissen ausgeht, aber von der Auswertung und von der Reliabilitätszertifizierung her weniger zeitaufwändig ist. An einer klinischen Stichprobe soll die konkurrierende Validität dieser beiden Verfahren bestimmt werden (wobei als ein Aussenkriterium die in Teilstudie 1 durchgeführte OPD-Diagnostik herangezogen wird).

**Laufzeit:** 2003 bis 2005

**Keywords:** Konkurrierende Validität; Interview-Methoden der Bindungsforschung; Adult Attachment Interview (AAI) und Adult Attachment Projective (AAP) im Vergleich

**Methoden:** Bindungsforschung (Adult Attachment Interview, AAI, Adult Attachment Projective, AAP), Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik

#### **Literaturhinweise:**

George, C. & West, M. (2001). Das Erwachsenen-Bindungs-Projektiv (Adult Attachment Projective). Ein neues Messverfahren für Bindung im Erwachsenenalter. In G. Gloger-Tippelt (Hrsg.), *Bindung im Erwachsenenalter. Ein Handbuch für Forschung und Praxis* (S. 295–321). Bern/Göttingen: Hans Huber.

Gloger-Tippelt, G. (2001). Das Adult Attachment Interview: Durchführung und Auswertung. In dies. (Hrsg.), *Bindung im Erwachsenenalter. Ein Handbuch für Forschung und Praxis* (S. 102–120). Bern/Göttingen: Hans Huber.

Gloger-Tippelt, G. (2001). *Bindung im Erwachsenenalter. Ein Handbuch für Forschung und Praxis*. (S. 102–120). Bern/Göttingen: Hans Huber.

#### **Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 4

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Dipl.-Sozpäd. Sabine Rusnak, N.N.

**Projektbeschreibung:**

Bislang gibt es noch so gut wie keine Untersuchungen, in denen die konkurrierende Validität der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik mit Methoden der Bindungstheorie und -forschung untersucht worden ist. Interessant ist vor allem das Verhältnis der Bindungsstile zu den einzelnen Achsen der OPD, wie Krankheitserleben und Behandlungsvoraussetzungen (Achse I), Beziehung (Achse II), Konflikt (Achse III) und Struktur (Achse IV).

In dieser Teilstudie der Münchener bindungs- und traumororientierten Psychotherapieforschung wird der Zusammenhang der Bindungsstile (gemessen mit dem AAI und dem AAP) mit den Achsen der OPD, wie Krankheitserleben und Behandlungsvoraussetzungen (Achse I), Beziehung (Achse II), Konflikt (Achse III) und Struktur (Achse IV) erfasst.

**Laufzeit:** 2003 bis 2005

**Keywords:** Konkurrierende Validität; Bindungsforschung und Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik im Vergleich

**Methoden:** Bindungsforschung (Adult Attachment Interview, AAI, Adult Attachment Projektiv, AAP), Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik

**Literaturhinweise:**

Arbeitskreis OPD (Hrsg.). (1996). *Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik – OPD. Grundlagen und Manual* (4. korr. Aufl. 2004). Göttingen/Bern: Hans Huber.

Schauenburg, H. (2000). Zum Verhältnis von Bindungsdiagnostik und psychodynamischer Diagnostik. In W. Schneider & H.J. Freyberger (Hrsg.). (1999), *Was leistet die OPD? Empirische Befunde und klinische Erfahrungen mit der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik* (S. 196–217). Göttingen/Bern: Hans Huber.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 5

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Dipl.-Psych. Claudia Denscherz  
Dipl.-Psych. Verena Hümmeler  
Dipl. Psych. Marisa Medina  
Petra Schneider

**Projektbeschreibung:**

Welche Veränderungen, gemessen mit der Heidelberger Umstrukturierungsskala (HUSS), ergeben sich bei Patienten in einer analytischen Psychotherapie? Die von Rudolf, Grande und Oberbracht entwickelte Heidelberger Umstrukturierungsskala ermöglicht es, anhand von fünf ausgesuchten Foci, definiert anhand der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (einer aus Achse II, zwei oder drei aus Achse III und zwei oder drei aus Achse IV) Fortschritte einzuschätzen. Die Messzeitpunkte in der Münchener bindungs- und traumororientierten Psychotherapieanalyse-Studie sind um die 80., 160., 240. und 300. Stunde u.U. mit einem weiteren Messzeitpunkt drei Jahre nach Beendigung der Therapie.

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u. U. 2010)

**Keywords:** Prospektive Psychotherapieforschung; Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik; Ausgewählte Foci auf der Heidelberger Umstrukturierungsskala

**Methoden:** Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik, Heidelberger Umstrukturierungsskala

**Literaturhinweise:**

Arbeitskreis OPD (Hrsg.). (1996). *Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik – OPD. Grundlagen und Manual* (4. korr. Aufl. 2004). Göttingen/Bern: Hans Huber.

Rudolf, G., Grande, T. & Oberbracht, C. (2000). Die Heidelberger Umstrukturierungsskala. Ein Modell der Veränderung in psychoanalytischen Therapien und seine Operationalisierung in einer Schätzska. *Psychotherapeut*, 45, 237–246.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 6

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Dipl.-Psych. Claudia Denscherz  
Dipl.-Psych. Verena Hümmeler  
Dipl.-Psych. Marisa Medina  
Petra Schneider

**Projektbeschreibung:**

Inwieweit entsprechen die Veränderungen, die off-line mit der Heidelberger Umstrukturierungsskala, bei Patienten in einer analytischen Psychotherapie mit Hilfe der Heidelberger Umstrukturierungsskala zu verschiedenen Messzeitpunkten (80., 160., 240. und 300. Stunde) erfasst werden, den klinischen Einschätzungen der behandelnden Psychoanalytiker, die mit Hilfe eines Erhebungsbogens und der Verlängerungsanträge an die Kasse vorgenommen werden?

**Laufzeit:** 2003 bis 2005

**Keywords:** Heidelberger Umstrukturierungsskala; klinisch psychoanalytische Einschätzung im Vergleich

**Methoden:** Heidelberger Umstrukturierungsskala, Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik, Erhebungsbogen zum Verlauf

**Literaturhinweise:**

Arbeitskreis OPD (Hrsg.). (1996). *Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik – OPD. Grundlagen und Manual* (4. korr. Aufl. 2004). Göttingen/Bern: Hans Huber.

Rudolf, G., Grande, T. & Oberbracht, C. (2000). Die Heidelberger Umstrukturierungsskala. Ein Modell der Veränderung in psychoanalytischen Therapien und seine Operationalisierung in einer Schätzskala. *Psychotherapeut*, 45, 237–246.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** www.uni-muenchen.de

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 7

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Dipl.-Psych. Claudia Dehnscherz  
Dipl.-Psych. Verena Hümmeler  
Dipl.-Psych. Marisa Medina  
Petra Schneider  
Silvia Kuffer

#### **Projektbeschreibung:**

Der (quasi-)experimentelle Teil der MÜBITROPAS nimmt in der Experimentalgruppe als experimentelles Treatment eine Sensibilisierung für bindungstheoretisch orientierte klinisch relevante Themen bei den behandelnden PsychoanalytikerInnen vor. Hierzu werden diese durch einen in der Bindungstheorie versierten Offline-Forscher, der zugleich das AAI und das AAP erhoben hat, mit den Ergebnissen ihres jeweiligen Patienten mittels Videovorführung an zwei Abenden (jeweils 90 Minuten) in der Gruppe mit den einschlägigen Theorien und Methoden der Bindungsforschung vertraut gemacht (insgesamt 20 Abende). Die Kontrollgruppe (s.u.) erhält keine Bindungs-Supervision, sondern diskutiert statt dessen den Initialtraum ihrer Patienten (ebenfalls zwei Abende pro Patient und Therapeut, insgesamt 20 Abende).

Zeigen Patienten im Verlauf einer analytischen Psychotherapie stärkere Veränderungen in verschiedenen bindungsrelevanten und psychodynamisch bedeutsamen Dimensionen, die mit Bindung, Trennung, Missbrauch, mangelnder Einfühlung und Perspektivenübernahme seitens der Eltern zu tun haben, wenn ihre behandelnden Psychoanalytiker sich mit den einschlägigen Theorien und Methoden der Bindungsforschung ver-

traut gemacht und die spezifischen Ergebnisse ihres Patienten im Adult Attachment Interview (AAI) kennen gelernt und in einer Supervisionsgruppe diskutiert haben?

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u. U. 2010)

**Keywords:** Klinisch relevante Themen der Bindungstheorie; Quasi-Experiment; Supervision in Bindungstheorie

**Methoden:** Bindungsforschung (Adult Attachment Interview, AAI, Adult Attachment Projective, AAP), Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik

#### **Literaturhinweise:**

Köhler, L. (1999). Anwendung der Bindungstheorie in der psychoanalytischen Praxis. Einschränkende Vorbehalte, Nutzen, Fallbeispiele. In G.J. Suess & W.K.P. Pfeifer (Hrsg.), *Frühe Hilfen. Die Anwendung von Bindungs- und Kleinkindforschung in Erziehung, Beratung, Therapie und Vorbeugung* (S. 107–136). Giessen: Edition Psychosozial.

Strauss, B., Buchheim, A. & Kächele, H. (Hrsg.). (2002). *Klinische Bindungsforschung. Theorien – Methoden – Ergebnisse*. Stuttgart: Schattauer.

#### **Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 8

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W. Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Dipl.-Psych. Dominik. M. Fuchs

#### **Projektbeschreibung:**

Während im (quasi-)experimentellen Teil der MÜBITROPAS die Experimentalgruppe eine Sensibilisierung für bindungstheoretisch orientierte klinisch relevante Themen erhält (siehe Teilstudie 7), bekommt die Kontrollgruppe keine Bindungs-Supervision, sondern diskutiert statt dessen den Initialtraum ihrer Patienten unterstützt von einer Traum-OPD, angelehnt an die OPD von Rudolf und diagnostische Überlegungen von Moser und v. Zeppelin (ebenfalls zwei Abende pro Patient und Therapeut, insgesamt 20 Abende).

A) Zeigen Patienten, deren Therapeuten keine Bindungssupervision erhalten haben, im Verlauf einer analytischen Psychotherapie geringere Veränderungen in verschiedenen bindungsrelevanten und psychodynamisch bedeutsamen Dimensionen, die mit Bindung, Trennung, Missbrauch, mangelnder Einfühlung und Perspektivenübernahme seitens der Eltern zu tun haben, als die Experimentalgruppe? B) Bewirkt die ausführliche Thematisierung und diagnostische Einschätzung des Initialtraums dennoch eine Sensibilisierung für die spezifischen Konflikte und strukturellen Besonderheiten des jeweiligen Patienten?

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u.U. 2010)

**Keywords:** Quasi-Experiment; Initialtraum; Traumdiagnostik

**Methoden:** Initialtraumdiagnostik mit Hilfe einer Traum-OPD

#### **Literaturhinweise:**

- Fuchs, D.M. (2002). *Traumkorrelate des Borderline-Struktur-Niveaus. Perspektiven verschiedener psychoanalytischer Schulen, der empirisch-positivistischen Traumforschung und ein neues Modell auf OPD-Basis als diagnostisches Hilfsmittel*. Unveröffentlichte Diplomarbeit.
- Moser, U. & Zeppelin I. v. (1996). *Der geträumte Traum. Wie Träume entstehen und sich verändern*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Moser, U. & Zeppelin I. v. (1996). Der geträumte Traum - Traumgenerierung und Traumcodierung. In H. Deserno (Hrsg.), *Das Jahrhundert der Traumdeutung. Perspektiven psychoanalytischer Traumforschung* (S. 375–396). Stuttgart: Klett-Cotta.

#### **Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 9

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Dipl.-Psych. Dominik M. Fuchs

**Projektbeschreibung:**

Welche Bedeutung hat für die Erfassung der massgeblichen Konflikte und seiner strukturellen Eigentümlichkeiten der manifeste Initialtraum eines Patienten? Ist er geeignet, Konflikte und die strukturelle Organisation präzise zu diagnostizieren? Welche Validität hat die neu entwickelte Traum-OPD von Dominik Fuchs (orientiert an der OPD und an Moser/ v. Zeppelin) im Vergleich mit der OPD und der klinischen hermeneutischen Diagnostik?

**Laufzeit:** 2003 bis 2006

**Keywords:** Quasi-Experiment; Initialtraum; Traumdiagnostik

**Methoden:** Traum-OPD und Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik

**Literaturhinweise:**

Fuchs, D.M. (2002). *Traumkorrelate des Borderline-Struktur-Niveaus. Perspektiven verschiedener psychoanalytischer Schulen, der empirisch-positivistischen Traumforschung und ein neues Modell auf OPD-Basis als diagnostisches Hilfsmittel*. Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Moser, U. & Zeppelin, I.v. (1996). *Der geträumte Traum. Wie Träume entstehen und sich verändern*. Stuttgart: Kohlhammer.

Moser, U. & Zeppelin, I.v. (1996). Der geträumte Traum – Traumgenerierung und Traumcodierung. In H. Deserno, (Hrsg.), *Das Jahrhundert der Traumdeutung. Perspektiven psychoanalytischer Traumforschung* (S. 375–396). Stuttgart: Klett-Cotta.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und  
Eigenmittel

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitle:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psycho-  
analyseforschung – Teilstudie 10

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Dipl.-Psych. Dominik M. Fuchs, N.N

**Projektbeschreibung:**

Lassen sich in den jeweiligen Traumserien Veränderungen im Niveau der Konflikte und der strukturellen Organisation erkennen? Inwieweit gibt es qualitative Übereinstimmungen der manifesten Traumthemen mit den OPD-HUSS-Foci?

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u. U. 2010)

**Keywords:** Initialtraum; Traumdiagnostik; Traumserien

**Methoden:** Traum-OPD und Operationalisierte Psychodynami-  
sche Diagnostik

**Literaturhinweise:**

- Fuchs, D.M. (2002). *Traumkorrelate des Borderline-Struktur-Niveaus. Perspektiven verschiedener psychoanalytischer Schulen, der empirisch-positivistischen Traumforschung und ein neues Modell auf OPD-Basis als diagnostisches Hilfsmittel*. Unveröffentlichte Diplomarbeit.
- Leuzinger-Bohleber, M. (1989). *Veränderung kognitiver Prozesse in Psychoanalysen, Bd. II, Fünf aggregierte Einzelfallstudien*. Ulm: PSZ-Verlag.

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumorientierte Psychoanalyseforschung - Teilstudie 11

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Dipl.-Sozpäd. Sabine Rusnak  
Dipl.-Psych. Elisa Lindner  
Dipl.-Psych. Deirde Mc Ginley  
Dipl.-Psych. Maja Prüflinger

**Projektbeschreibung:**

Mit Hilfe der Strukturalen Analyse Sozialen Verhaltens (SASB) werden die im Analytischen identifizierbaren relativ invarianten, interpersonellen und intrapsychischen Verhaltensmuster diagnostiziert. Sie werden mit den anhand der auf der Achse II der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD) erzielten Einschätzungen der Beziehungsformulierungen anhand eines OPD-Interviews, das off-line von einem unabhängigen Forscher erhoben wurde, verglichen und dienen darüber hinaus für eine Veränderungsmessung zu vier verschiedenen Messzeitpunkten. Wie hoch ist das Ausmass der Übereinstimmung der mit verschiedenen Methoden erhobenen Beziehungsdimensionen?

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u. U. 2010)

**Keywords:** Strukturale Analyse Sozialen Verhaltens (SASB); Statusdiagnostik; Veränderungsmessung; Methodentriangulation

**Methoden:** Strukturale Analyse Sozialen Verhaltens (SASB)

**Literaturhinweise:**

Tress, W. (Hrsg.). (1993). *Die strukturale Analyse sozialen Verhaltens - SASB*. Heidelberg: Asanger.  
Tress, W., Henry, W.P., Junkert-Tress, B., Hildenbrand, G., Hartkamp, N. & Scheibe, G. (1996). Das Modell des Zyklisch-maladaptiven Beziehungsmusters und der Strukturalen Analyse Sozialen Verhaltens (CPM/SASB). *Psychotherapeut*, 41, 215–224.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitle:** Münchener Bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 12

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Dipl.-Psych. Andrea Geyer  
Dipl.-Psych. Nora Jansen  
Dipl.-Psych. Ildiko Posta

**Projektbeschreibung:**

Im Anschluss an das Adult Attachment Interview kann die reflexive Kompetenz, die im Rahmen der Bindungsforschung eine besondere Bedeutung für die Mentalisierung psychischer Erlebnisse hat, diagnostiziert werden. Das Reflective-Functioning-Konzept von Fonagy eignet sich besonders zur Veränderungsmessung. Inwieweit verändert sich die reflexive Kompetenz von Patienten im Verlauf einer analytischen Psychotherapie und in welchem Ausmass ergibt sich eine Übereinstimmung mit den Fortschritten in einzelnen Foci, die mit der Heidelberger Umstrukturierungsskala erfasst werden?

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u. U. 2010)

**Keywords:** Reflective-Functioning-Skala; Veränderungsmessung; Heidelberger Umstrukturierungs-Skala

**Methoden:** Reflective-Functioning-Skala, Veränderungsmessung (RFS), Heidelberger Umstrukturierungs-Skala (HUSS)

**Literaturhinweise:**

Fonagy, P., Steele, M., Steele, H. & Target, M. (1992). *The Reflective Functioning Manual, Version 4.2 For Application to the Adult Attachment Interview*. London: University College.

Fonagy, P., Target, M., Steele, H. & Steele, M. (1998). *Reflective-Functioning Manual, Version 5. unpubl. Ms.* London: University College.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitle:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 13

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Sonja Lattner  
Begoma de Llanes  
Petra Mai  
Franziska Seeber

**Projektbeschreibung:**

Die psychoanalytische Prozessforschung richtet ihr Augenmerk auf Mikroprozesse in der Behandlung, welche als Grundlage von Veränderungsprozessen betrachtet werden. Ein mittlerweile sehr bewährtes Verfahren ist die Methode des Zentralen Beziehungskonfliktthemas (ZBKT), die von Luborsky auch als Operationalisierung des Freudschen Übertragungskonzepts betrachtet worden ist.

Für die Eingangsdiagnostik werden die Erstgespräche von Patienten hinsichtlich vollständiger und unvollständiger Beziehungsepisoden (mit gegenwärtigen und vergangenen Beziehungspersonen) ausgewertet.

**Laufzeit:** 2003 bis 2005 (u. U. 2010)

**Keywords:** Prozessforschung; ZBKT; Beziehungsepisoden

**Methoden:** Methode des Zentralen Beziehungskonfliktthemas (ZBKT)

**Literaturhinweise:**

Luborsky, L. & Kächele, H. (1988). *Der zentrale Beziehungskonflikt – Ein Arbeitsbuch*. Ulm: Abteilung Psychotherapie.

Luborsky, L., Albani, C. & Eckert, R. (1991). *Manual zur ZBKT-Methode. Übersetzung und deutsche Bearbeitung von Albani C. und Eckert R.* Ulm: Abteilung Psychotherapie.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 14

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Petra Mai  
Franziska Seeber  
Georgeta-Raluca Flondor

**Projektbeschreibung:**

Nicht nur für die Eingangsdiagnostik, sondern auch für die psychoanalytische Prozessforschung wird die Methode des Zentralen Beziehungskonfliktthemas (ZBKT) eingesetzt. In welchem Ausmass verändern sich die einzelnen Komponenten des ZBKT (Wünsche, Reaktionen des Gegenübers, Reaktionen auf die Reaktionen des Gegenübers) im Verlauf einer analytischen Psychotherapie über 300 Stunden? Als Messzeitpunkte dienen 20 (u. U. 25) ausgewählte Stunden (78.–82. Stunde; 158.–162. Stunde; 238–242. Stunde; 296–300. Stunde, u. U. 356.–360. Stunde) im Vergleich zur Eingangsdiagnostik und über die einzelnen Messzeitpunkte hinweg.

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u. U. 2010)

**Keywords:** Prozessforschung; ZBKT; Beziehungsepisoden

**Methoden:** Methode des Zentralen Beziehungskonfliktthemas (ZBKT)

**Literaturhinweise:**

Luborsky, L. & Kächele, H. (1988). *Der zentrale Beziehungskonflikt – Ein Arbeitsbuch*. Ulm: PSZ-Verlag.

Luborsky, L., Albani, C. & Eckert, R. (1991). *Manual zur ZBKT-Methode. Übersetzung und deutsche Bearbeitung von Albani C. und Eckert R.* Ulm: Abteilung Psychotherapie.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 15

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeschreibung:**

Die mikroprozessuale Erforschung von 20 (u. U. 25) ausgewählten, audiographierten und transkribierten Stundenprotokollen (78.–82. Stunde; 158.–162. Stunde; 238.–242. Stunde; 296.–300. Stunde, u. U. 356.–360. Stunde) mit der methodisch weiterentwickelten, modifizierten Auswertungsvariante des ZBKT (Hau et al., 2004) liefert Aufschlüsse darüber, wie ein Patient ausgewählte Dialogpassagen, in denen eine Interaktion nach einer Intervention zum Ausdruck kommt, wahrnimmt und bewertet. Der anschließende Vergleich mit den Standardkategorien des ZBKT ermöglicht Aussagen darüber, in welchem Ausmass bei einer intersubjektiven Sichtweise des Übertragungs-/Gegenübertragungsgeschehens Beziehungsepisoden mit den Standardkategorien des ZBKT übereinstimmen, aber auch welche neuen Varianten zusätzlich zu dem monadologisch konzipierten Übertragungskonzept von Luborsky auftreten, die offensichtlich mit der erweiterten, intersubjektiven Sichtweise zu tun haben. Diese scheint aber für die angestrebte Untersuchung, warum sich bei einem bestimmten Patienten zentrale Beziehungskonfliktthemen im Verlauf einer analytischen Psychotherapie verändern, besonders interessant zu sein.

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u. U. 2010)

**Keywords:** ZBKT-mod.

**Methoden:** Methode des zentralen Beziehungskonfliktthemas (ZBKT-mod.), TYP X

**Literaturhinweise:**

- Hau, S. Deserno, H. Brech, E. & Deserno, H. (2004). Beziehungsepisode Therapeut Typ-X: Eine Modifikation der ZBKT-Methode. In M. Leuzinger-Bohleber, H. Deserno, S. Hau (Hrsg.), *Psychoanalyse als Profession und Wissenschaft. Die psychoanalytische Methode in Zeiten wissenschaftlicher Pluralität* (S. 216–227). Stuttgart: Kohlhammer.
- Luborsky, L. & Kächele, H. (1988). *Der zentrale Beziehungskonflikt – Ein Arbeitsbuch*. Ulm: Abteilung Psychotherapie.
- Luborsky, L., Albani, C. & Eckert, R. (1991). *Manual zur ZBKT-Methode. Übersetzung und deutsche Bearbeitung von Albani C. und Eckert R.* Ulm: Abteilung Psychotherapie.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 16

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler,  
Georgeta-Raluca Flondor

#### **Projektbeschreibung:**

Mit einem zweiten Verfahren, der Plananalyse (Weiss und Sampson) soll eine weitere mikroprozessuale Erforschung durchgeführt werden. Nach Auffassung der Mt.-Zion-Forschungsgruppe haben Patienten ein Streben nach Kompetenz oder Bewältigung. Ebenso haben sie einen unbewussten Plan, wie die Meisterung ihrer Konflikte aussehen könnte. Sie unternehmen deshalb eine Anzahl von Tests, um zu erproben, wie weit sie ihrem Analytiker trauen können oder nicht. Wenn der Analytiker den Test nicht besteht, wird der Widerstand gegen die abgewehrten unbewussten Inhalte verstärkt. Besteht hingegen der Analytiker den Test, dann steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Patient seinen Widerstand gegen das Zulassen seiner konflikthafter Themen reduzieren wird. Plananalytisch sollen anhand ausgewählter Theoriestunden (s. o.) die folgenden Fragen beantwortet werden: Woraus bestehen die (zumeist unbewussten) Therapieziele eines Patienten? Woraus bestehen die Hindernisse, die unbewussten pathogenen Überzeugungen, die den Patienten daran hindern, diese Ziele zu erreichen? Woraus bestehen die Testsituationen, die der Patient unbewusst erfindet und anwendet, um herauszubekommen, ob seine pathogenen Überzeugungen in der Beziehung zum Analytiker bestätigt oder widerlegt werden? Wie müssen die Einsichten und Lernerfahrungen beschaffen sein, damit der Patient seine pathogenen Überzeugungen falsifizieren und damit in der Gegenwart als grundlos erkennen kann?

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u. U. 2010)

**Keywords:** Verlaufsforschung; Plananalyse

**Methoden:** Verlaufsforschung und Plananalyse

#### **Literaturhinweise:**

- Albani, C., (2000). Die Methode der Plan-Analyse: Erste deutschsprachige Reliabilitätsstudie zur Control Mastery Theory von Joseph Weiss. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 50, 470–471.
- Brockmann, J. & Sammet, I. (1999). «Die Control-mastery theorie» von Weiss. Theoretische Grundlagen und empirische Ergebnisse des psychoanalytischen Therapieprozesses. In A. Gerlach, A.-M. Schlösser, A. Springer (Hrsg.), *Psychoanalyse mit und ohne Couch* (S. 280–293). Giessen: Psychosozial.
- Weiss, J. & Sampson, H. (1986). *The psychoanalytic Process*. New York: Guilford.

#### **Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumororientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 17

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler,  
Dipl.-Psych. Katja Heine-Glienke,  
Dipl.-Psych. Marisa Medina

**Projektbeschreibung:**

Für die ergebnisorientierte Psychotherapieforschung werden neben den Verfahren der OPD, der HUSS und der Bindungsforschung auch einfache paper-and-pencil-Verfahren, die herkömmlichen Therapieforschungsstudien entsprechen, wie z. B. der SCL-90, eingesetzt.

Welche Veränderungen zeigen die Patienten am Ende ihrer analytischen Psychotherapie (und bei zwei Messzeitpunkten während des Verlaufs) im Narzissmus-Inventar (NI), im Giessen-Test (GT), in der Symptom-Check-List (SCL-90)?

**Laufzeit:** 2003 bis 2007 (u. U. 2010)

**Keywords:** Outcome-Messung mit NI, GT, SCL-90

**Methoden:** Narzissmus-Inventar (NI), Giessen-Test (GT), Symptom-Check-List (SCL-90)

**Literaturhinweise:**

Beckmann, D., Brähler, E. & Richter, H.-E. (1991). *Der Giessen-Test (GT)* (4. überarb. Aufl.). Stuttgart/Bern: Huber.

Deneke, F.-W. & Hilgenstock, B. (1989). *Das Narzissmusinventar: Handbuch*. Stuttgart: Huber.

Derogatis, L.R. (1977). *SCL-90-R, administration, scoring & procedures manual-I for the revised version*. Baltimore: John Hopkins School of Medicine.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

Ludwig-Maximilians-Universität  
Department Psychologie  
Klinische Psychologie  
Leopoldstrasse 13  
80802 München

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** www.uni-muenchen.de

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumorientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 18

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Dipl.-Psych. Katja Heine-Glienke  
Dipl.-Psych. Marisa Medina  
Dipl.-Psych. Dagmar Pape, N.N.

**Projektbeschreibung:**

Zusammenführung der verschiedenen Datensätze

**Laufzeit:** 2003 bis 2008 (u. U. 2010)

**Keywords:** Methodenplurale Untersuchung von analytischen Therapien mit einem quasiexperimentellen Design; Supervision in klinisch relevanten Bindungsforschungsthemen; Traumforschung

**Methoden:** OPD, OPD-Traum, Heidelberger Umstrukturierungsskala (HUSS), Adult Attachment Interview (AAI), Adult Attachment Projective (AAP), Reflective-Functioning-Skala (RFS), Methode des zentralen Beziehungskonfliktthemas (ZBKT), strukturelle Analyse sozialen Verhaltens (SASB), ZBKT-mod., Plananalyse, Narzissmus-Inventar (NI), Giessen-Test (GT), Symptom-Check-List (SCL-90)

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

Ludwig-Maximilians-Universität  
Department Psychologie  
Klinische Psychologie  
Leopoldstrasse 13  
80802 München

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** www.uni-muenchen.de

**Projekttitel:** Münchener bindungs- und traumorientierte Psychoanalyseforschung – Teilstudie 19

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Thomas Bihler  
Silvia Kuffer  
Dr. Silvia Hering, N.N.

**Projektbeschreibung:**

Anfertigung von Einzelfallbeschreibungen mit bestimmten Foci und zumindest ansatzweiser Versuch einer komparativen Kasuistik (wie z. B. desorganisierte Bindung und Widerstand in der psychoanalytischen Behandlung; Bindungsstil und Angststörung; Kindheitstraumatisierungen und Berufswahl; Konflikt, Trauma und Bewältigung).

**Laufzeit:** 2003 bis 2008 (u.U. 2010)

**Keywords:** Einzelfallbeschreibungen; verstehende Typenbildung; Komparative Kasuistik

**Methoden:** Einzelfallbeschreibungen, verstehende Typenbildung, komparative Kasuistik

**Literaturhinweis:**

Stuhr, U., Leuzinger-Bohleber, M. & Beutel, M. (Hrsg.). (2001). *Langzeitpsychotherapie. Perspektiven für Therapeuten und Wissenschaftler* (S. 160–186). Stuttgart: Kohlhammer.

**Gefördert durch:**

Köhler-Stiftung im Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und Eigenmittel

**Ludwig-Maximilians-Universität**  
**Department Psychologie**  
**Klinische Psychologie**  
**Leopoldstrasse 13**  
**80802 München**

**Telefon:** 0049 89 218 051 96

**Homepage:** [www.uni-muenchen.de](http://www.uni-muenchen.de)

**Projekttitel:** Münchner Katamneseforschung – Gesamtprojekt II

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Wolfgang Mertens;  
W.Mertens@lrz.uni-muenchen.de

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Katja Heine-Glienke  
Dipl.-Psych. Marisa Medina

#### **Projektbeschreibung:**

Das Münchner Katamneseforschungsprojekt ist eine retrospektive, einzel-fallorientierte Nachuntersuchung von Patienten, die vor drei bis sieben Jahren ihre analytische Psychotherapie bei einem Ausbildungskandidaten an der Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie e.V. beendet haben. Da es sich bei diesen Patienten um die Abschlussfälle von Ausbildungskandidaten handelt, ist davon auszugehen, dass die Diagnostik und die Verlaufsschilderung wenngleich auch nicht standardisiert, so aber doch mit grösster Sorgfalt vorgenommen worden sind. Untersucht werden soll neben den berichteten Veränderungen vor allem, was in der Erinnerung ehemaliger Patienten nach einigen Jahren verbleibt und ob sich bestimmte Eindrücke mit den Szenen decken, die von den Analytikern in ihren Verlaufsschilderungen hervorgehoben worden sind. Lassen sich diagnosenspezifische Erinnerungsprofile identifizieren?

**Laufzeit:** 2004 bis 2006

**Keywords:** Retrospektive Psychotherapieforschung; Katamnestik;  
Erinnerungsprofile

**Methoden:** Katamnestisches Interview

#### **Literaturhinweise:**

Leuzinger-Bohleber, M. (2001). Katamnesen – ihre klinische Relevanz. In U. Stuhr, M. Leuzinger-Bohleber, & M. Beutel (Hrsg.). (2001). *Langzeitpsychotherapie. Perspektiven für Therapeuten und Wissenschaftler* (S. 160–186). Stuttgart: Kohlhammer.

Beutel, M. & Rasting, M. (2001). Langzeittherapien aus der Rückschau ehemaliger Patienten. In U. Stuhr, M. Leuzinger-Bohleber, M. Beutel, (Hrsg.). (2001), *Langzeitpsychotherapie. Perspektiven für Therapeuten und Wissenschaftler* (S. 187–200). Stuttgart: Kohlhammer.

#### **Zusammenarbeit:**

Mit der Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie e.V. in München

#### **Gefördert durch:**

Eigenmittel

**Dr. Irene Kühnlein**  
Hohenzollernstrasse 112  
80796 München

**Telefon:** 0049 89 300 43 93

**Projekttitel:** Verwendung psychologischen Wissens. Ehemalige Psychiatriepatienten rekonstruieren ihre Biographie nach einer psychotherapeutischen Behandlung

**Projektleitung:** Prof. Dr. Gerd Mutz; gerd.mutz@socialscience.de

**Projektbeteiligte:** Dr. Irene Kühnlein, Dipl.-Psych;  
kuehnlein@aol.com; irene.kuehnlein@socialscience.de  
Dr. Reiner Keller, Dipl.-Soz.;  
reiner.keller@phil.uni-augsburg.de

**Projektbeschreibung:**

Eingebettet in den theoretischen Rahmen der soziologischen Verwendungsforschung untersuchte das Projekt den Prozess der Umsetzung psychotherapeutischen Wissens und dessen Anpassung an die konkreten Erfordernisse in der Praxis. Psychotherapie wird dabei als interaktive Vermittlung von Erfahrungs-, Erklärungs- und Handlungswissen aufgefasst. Am Beispiel einer Psychotherapiestation und deren Patienten wurden die Transformationsprozesse auf zwei Ebenen analysiert: Die Verwendung des theoretischen Wissens im praktischen psychotherapeutischen Handeln und die Umsetzung des in der Psychotherapie erworbenen Deutungs- und Handlungswissens im Alltag der Patienten. Datenbasis: Schriftliche Dokumente der Station und leitfadengestützte Interviews mit vier Teammitgliedern sowie 49 Patienten einer Psychotherapiestation zwei Jahre nach deren Behandlung.

**Laufzeit:** Januar 1990 bis Dezember 1992

**Keywords:** Stationäre Psychotherapie; Transformation psychologischen Wissens; strukturelle Hermeneutik

**Methoden:** Dokumentenanalyse und Rekonstruktion behandlungsbezogener bzw. biographischer Deutungs- und Handlungsmuster durch Interviewinterpretation gemäss der sozialwissenschaftlichen (strukturellen) Hermeneutik mit anschliessender Bildung von Idealtypen

**Erste Befunde in Schlagworten:**

Übergreifende Strukturmuster auf professioneller Ebene sind die Schaffung einer Differenzerfahrung zum Alltag und zu bisherigen Interpretationsmustern. Auf Patientenseite wurden vier (ideal-)typische Transformationsmuster rekonstruiert, die sich u. a. in den subjektiven Störungskonzepten (Überlastung, Devianz, Defizit, Entwicklungsstörung), den Deutungsmustern für Psychotherapie, den Validierungskriterien für die zurückliegende Therapie und den biographischen Handlungsorientierungen sowie den Konstruktionsmustern der biographischen Erzählung systematisch voneinander unterscheiden.

**Literaturhinweise:**

- Kühnlein, I. (1993). Langfristige Effekte stationärer Psychotherapie: Erklärungs- und Umsetzungsformen der Erfahrung von Psychotherapie im Alltag. *Psychother Psychosom Med Psychol*, 43 (9–10), 341–347.
- Kühnlein, I. & Mutz, G. (1996). *Psychotherapie als Transformationsprozess. Expertenwissen im Alltagshandeln ehemaliger Klienten*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Kühnlein, I. & Mutz, G. (1997). Wirkt Psychotherapie wie ein Medikament? Thesen zu einer sozialwissenschaftlichen Fundierung der Psychotherapieforschung. *Journal für Psychologie*, 1, 33–46.

**Gefördert durch:**

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

**Dr. Irene Kühnlein**  
Hohenzollernstrasse 112  
80796 München

**Telefon:** 0049 89 300 43 93

**Projekttitlel:** Die Entwicklung der personalen Schemata nach dem Abschluss einer Psychotherapie – eine biographische Längsschnittstudie

**Projektleitung:** Prof. Dr. Dieter Ulich, Dipl.-Psych.;  
Dieter.Ulich@phil.uni-augsburg.de  
Dr. Irene Kühnlein, Dipl.-Psych;  
kuehnlein@aol.com/irene.kuehnlein@socialscience.de

**Projektbeschreibung:**

Untersucht wurde die subjektive Bedeutung einer stationären Psychotherapie für die weitere Lebensgestaltung und die Bewältigung von Lebensereignissen sowie die langfristige Veränderung der subjektiven Deutungs- und Handlungsschemata und der biographischen Erzählungen im Lebensverlauf. Basierend auf der Studie «Verwendung psychologischer Wissens» wurde die Entwicklung der personalen Schemata (bezüglich der eigenen Person und der sozialen Umwelt) – analysiert anhand der biographischen Entscheidungsmuster –, der subjektiven Störungskonzepte sowie der Deutungsmuster für Psychotherapie bis zu zwölf Jahre nach der Behandlung rekonstruiert. Weitere Aspekte waren die Erwartungen an psychosoziale Hilfe und die weitere Nutzung von Psychotherapie. Datenbasis: Je drei leitfadengestützte Interviews mit 21 Patienten derselben Psychotherapiestation zwei, fünf und zehn bis zwölf Jahre nach deren Behandlung.

**Laufzeit:** März 1997 bis Dezember 1999

**Keywords:** Qualitative Langzeitstudie; personale Schemata; biographische Entscheidungsmuster

**Methoden:** Rekonstruktion biographischer Deutungs- und Handlungsmuster durch Interviewinterpretation gemäss der sozialwissenschaftlichen (strukturalen) Hermeneutik mit anschliessender Bildung von Idealtypen

**Erste Befunde in Schlagworten:**

Die vier Entscheidungsmuster (persönliches Wohlbefinden – soziale Integration – gezielte Problembeseitigung – reflexive Autonomie) werden, auch durch weitere Psychotherapie unterschiedlicher Schulrichtungen, nicht fundamental verändert, jedoch systematisch erweitert und modifiziert. Die ehemaligen Patienten sehen nicht Symptombefreiheit, sondern das Verstehen ihrer eigenen Entwicklung sowie die typenspezifische Erweiterung ihres (kognitiven, emotionalen und aktionalen) Repertoires von Entscheidungsmöglichkeiten als wesentliche Bestandteile einer effektiven therapeutischen Hilfeleistung.

**Literaturhinweise:**

- Kühnlein, I. (1999). Psychotherapy as a process of transformation: The analysis of posttherapeutic autobiographic narrations. *Psychotherapy Research*, 9 (3), 274–288.
- Kühnlein, I. (2002). *Wie Psychotherapie verändert. Eine Langzeitstudie über Bedeutung und Auswirkungen psychotherapeutischer Behandlung im Lebensverlauf*. Weinheim: Juventa.

**Gefördert durch:**

Universität Augsburg

**Institut für Familienpsychologie Oldenburg**  
**Gesellschaft für Systemische Psychologie e.V.**  
**Rennplatzstrasse 51**  
**26125 Oldenburg**

**Telefon:** 0049 441 361 60 524

**Homepage:** [www.gsp-weser-ems.de](http://www.gsp-weser-ems.de)

**Projekttitel:** Transgenerationale Familienmuster

**Projektleitung:** Prof. Dr. Peter Kaiser; [p.kaiser@uni-oldenburg.de](mailto:p.kaiser@uni-oldenburg.de)

**Projektbeteiligte:** Dipl.-Psych. Nam-Ok Lee, Seoul;  
[namoklee@hotmail.com](mailto:namoklee@hotmail.com)

**Projektbeschreibung:**

Nach dem Verfahren der genographischen Mehrebenenanalyse wurden 230 Familien unterschiedlicher Typen und Art (Klienten- und Normalfamilien) nach ihren Angehörigen, ihren Familienbeziehungen und ihrer Geschichte über mehrere (drei bis fünf) Generationen intensiv (bis zu 12 Stunden) befragt, Dokumente gesichtet und Angehörige/Freunde um Kommentare gebeten.

Die Aufzeichnungen wurden/werden qualitativ und quantitativ ausgewertet.

**Laufzeit:** Laufend

**Keywords:** Genographische Mehrebenenanalyse, Genogramm, Mehrgenerationenfamilie, Familienbeziehungen, tiefenhermeneutische Analyse

**Methoden:** Genographische Mehrebenenanalyse, Systemstrukturanalyse, Beziehungsanalyse, Analyse des Systemkontexts, Lebensweltanalyse, Rollenanalyse, Skriptanalyse, qualitative Inhaltsanalyse

**Befunde:**

Familiale Funktionsfähigkeit; transgenerationale Muster, Generationenbeziehungen

**Literaturhinweise:**

Kaiser, P. (2003). Transgenerationale Interaktionen und Partnerschaft. In I. Grau & H. W. Bierhoff (Hrsg.), *Sozialpsychologie der Partnerschaft*. (S. 111–136) Berlin: Springer.

Kaiser, P. (2003). Paartherapie in der psychotherapeutischen Praxis. *Psychotherapeuten FORUM*, 11, November 2003.

Kaiser, P. (2003). Schwesternbeziehungen im familialen Systemkontext. Beitrag zum interdisziplinären Kolloquium «Schwestern», die wissenschaftliche Untersuchung einer lebenslangen Beziehung. 7./8.11.2003 Universität Regensburg: Arbeitsgruppe Gender Studies (erscheint im Tagungsband 2004).

**Zusammenarbeit:**

N. Lee, Catholic University Seoul, Korea

**Kath. Fachhochschule Norddeutschland**  
Detmarstrasse 2–8  
49074 Osnabrück

**Telefon:** 0049 54 135 88 50

**Homepage:** www.kath-fh-nord.de

**Projekttitel:** Systemische Mehrebenenanalyse von Einrichtungen des Gesundheitswesens

**Projektleitung:** Prof. Dr. Peter Kaiser; p.kaiser@kath-fh-nord.de

**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. Klaus Mutschler, KFHN Osnabrück;  
kein E-Mail  
Prof. Dr. Hans-Peter, Heekerens, FH München  
hans-peter.heekerens@t-online.de  
Dipl.-Pflegerpäd. (FH) Petra Münich, Pflegedirektorin,  
Henriettenstiftung Hannover;  
petra.muenich@henriettenstiftung.de

**Projektbeschreibung:**

Experten aus 250 Kliniken u. a. Einrichtungen wurden gebeten, die Situation in ihrem Arbeitsumfeld nach dem von uns entwickelten Leitfaden zur systemischen Mehrebenenanalyse in umfangreichen Dossiers zu analysieren und Verbesserungsvorschläge zu machen. Dabei werden auch Schlussfolgerungen für betriebliche und personenbezogene Gesundheitsförderung von Patienten und Mitarbeitern erörtert. Diese Dossiers werden anhand von Dokumenten und Gruppengesprächen überprüft und sodann einer qualitativen Auswertung unterzogen.

**Laufzeit:** Laufend

**Keywords:** Systemische Mehrebenenanalyse, Pflegedienstleitung, Führung, Rollenanalyse, Führungskompetenz, betriebliche Gesundheitsförderung, systemische Funktionsfähigkeit, Krankenhaus

**Methoden:** Systemische Mehrebenenanalyse (Organigramm, Soziogramm, Qualitätsanalyse der Rollenerfüllung; Analyse der Systemkontexte verschiedener Ebenen), Auswertung im Sinne der Grounded Theory

**Befunde:**

Systemische Funktionsfähigkeit der Einrichtung von Abteilungen; Qualität der Rollenerfüllung von Fach- und Führungskräften

**Literaturhinweise:**

Kaiser, P. (2000). Hintergründe, Vorbeugung und Entschärfung von Konflikten in Organisationen des Sozial- und Gesundheitswesens. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Gerechtigkeit im Konfliktmanagement und in der Mediation* (S. 134–180), Frankfurt a. M.: Campus.

Kaiser, P. (2000). Konflikte und Konfliktmanagement im Krankenhaus. *Zeitschrift für Konfliktmanagement*, 4, 168–174.

Kaiser, P. (2004). *Psycho-Logik des Krankenhauses*. In Vorbereitung.

**Gefördert durch:**

Henriettenstiftung Hannover

**Tiefenbrunn –  
Krankenhaus für Psychotherapie, Psychiatrie und psychosomatische  
Medizin des Landes Niedersachsen**

**Telefon:** 0049 551 500 50

**Homepage:** [www.tiefenbrunn.niedersachsen.de](http://www.tiefenbrunn.niedersachsen.de)

**Projekttitle:** Soziale Ängste in einer klinischen Population

**Projektleitung:** Prof.Dr. Ulrich Streeck; [ulrich@streeck.net](mailto:ulrich@streeck.net)

**Projektbeteiligte:** Andreas Dally;  
[andreas.dally@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de](mailto:andreas.dally@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de)  
Dr. med. Ole Falck;  
[ole.falck@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de](mailto:ole.falck@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de)  
Dr. med. Thomas Ferrari;  
[thomas.ferrari@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de](mailto:thomas.ferrari@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de)  
Prof. Dr. Falck Leichsenring;  
[falck.leichsenring@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de](mailto:falck.leichsenring@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de)  
Sven Rabung;  
[sven.rabung@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de](mailto:sven.rabung@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de)

**Projektbeschreibung:**

Klinischen Erfahrungen zufolge sind Ängste, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten (soziale Ängste), bei psychisch kranken Menschen weit verbreitet und von grosser Bedeutung im Hinblick auf die Möglichkeiten, ihre Alltagswelt zu gestalten.

In der Studie werden alle Patienten im Erwachsenenalter, die während eines bestimmten Zeitraumes zur stationären Behandlung im Krankenhaus Tiefenbrunn aufgenommen werden, mit sowohl quantitativen wie qualitativen Verfahren im Hinblick auf soziale Ängste, deren Ausprägungsgrad und deren Bedeutung für das Leben der Betroffenen untersucht.

**Laufzeit:** 1. März 2001 bis 31. Dezember 2007

**Keywords:** Soziale Ängste; soziale Phobien; Komorbidität

**Methoden:** Standardisierte Selbstbeurteilungsinstrumente, Fremdratings, qualitative Analysen tiefenpsychologischer Interviews

**Befunde:**

Soziale Ängste sind sehr häufig, gehen mit erheblichen Folgeerscheinungen einher, werden häufig nicht diagnostiziert und werden in ihrer klinischen Bedeutung unterschätzt.

**Literaturhinweise:**

Leichsenring, F., Jaeger, U., Rabung, S. & Streeck, U. (2003). Soziale Ängste und psychische Krankheiten. Daten zur Komorbidität, Häufigkeit und Schwere der Störung. *Psychotherapie im Dialog*, 1, 68–73.

Streeck, U. (2002). «Dann ist die Gruppe wie ein Feind». Zur sozialen Phobie und anderen sozialen Ängsten. In M. E. Arjomandi, A. Berghaus & W. Knauss (Hrsg.), *Jahrbuch für Gruppenanalyse*, 8 (S. 23–38). Heidelberg: Mattes Verlag.

**Zusammenarbeit:**

Klinik für Psychotherapie und psychosomatische Medizin der Universität Göttingen (Prof. Dr. med. U. Rüger)

**Tiefenbrunn –  
Krankenhaus für Psychotherapie, Psychiatrie und psychosomatische  
Medizin des Landes Niedersachsen**

**Telefon:** 0049 551 500 50

**Homepage:** www.tiefenbrunn.niedersachsen.de

**Projekttitel:** Kindheitsbelastungsfaktoren und seelische Krankheit

**Projektleitung:** Prof. Dr. Ulrich Streeck; ulrich@streeck.net

**Projektbeteiligte:** Dr. med. Ole Falck;  
ole.falck@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de  
Sven Rabung;  
sven.rabung@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de

**Projektbeschreibung:**

Die Angaben zur Häufigkeit und Bedeutung traumatisierender Lebensumstände in der Kindheit für die Entwicklung sozialer Ängste sind widersprüchlich. Die Untersuchung gilt der Fragestellung, ob Patienten mit sozialen Ängsten im Vergleich zu Patienten mit anderen seelischen Beeinträchtigungen, die sich selbst nicht als sozial ängstlich einschätzen, auffällige Kindheitsbelastungsfaktoren aufweisen.

**Laufzeit:** September 2002 bis voraussichtlich Ende 2004

**Keywords:** Kindheitsbelastungsfaktoren; soziale Ängste; soziale Phobien

**Methoden:** Semistandardisiertes Interview (Leitfaden zu Kindheitsbelastungsfaktoren), Selbstbeurteilungsfragebögen (u. a. SPS, SIAS).

**Literaturhinweise:**

- Felitti, V. J. (2002). Belastungen in der Kindheit und Gesundheit im Erwachsenenalter: die Verwandlung von Gold in Blei. *Z. Psychosom. med. Psychother*, 48, 359–369.
- Egle, U. T., Hardt, J., Nickel, R., Kappis, R. & Hoffmann, S. O. (2002). Früher Stress und Langzeitfolgen für die Gesundheit – Wissenschaftlicher Erkenntnisstand und Forschungsdesiderate. *Z. Psychosom. Med. Psychother*, 48, 411–434.

**Tiefenbrunn –  
Krankenhaus für Psychotherapie, Psychiatrie und psychosomatische  
Medizin des Landes Niedersachsen**

**Telefon:** 0049 551 500 50

**Homepage:** www.tiefenbrunn.niedersachsen.de

**Projekttitel:** Bindungserleben und soziale Angst

**Projektleitung:** Prof. Dr. Ulrich Streeck; ulrich@streeck.net

**Projektbeteiligte:** Dr. med. Thomas Ferrari;  
thomas.ferrari@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de

**Projektbeschreibung:**

Patienten, die sich selbst als erheblich sozial ängstlich einschätzen (SPS, SIAS), werden im Hinblick auf Bindungserfahrungen und Bindungserleben untersucht.

**Laufzeit:** September 2002 bis voraussichtlich Mitte 2006

**Keywords:** Bindungserleben; soziale Angst

**Methoden:** Adult Attachment Projective (AAP). Standardisierte Selbstbeurteilungsinstrumente (u. a. SPS, SIAS). Auswertung der transkribierten Antworten auf die AAP-Vorlagen im Hinblick auf kommunikative (sprachliche) Auffälligkeiten.

**Tiefenbrunn –  
Krankenhaus für Psychotherapie, Psychiatrie und psychosomatische  
Medizin des Landes Niedersachsen**

**Telefon:** 0049 551 500 50

**Homepage:** [www.tiefenbrunn.niedersachsen.de](http://www.tiefenbrunn.niedersachsen.de)

**Projekttitle:** Zur sozialen Konstruktion von Angst

**Projektleitung:** Prof. Dr. Ulrich Streeck; [ulrich@streeck.net](mailto:ulrich@streeck.net)

**Projektbeteiligte:** Andreas Dally;  
[andreas.dally@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de](mailto:andreas.dally@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de)  
Dr.med.Ole Falck;  
[ole.falck@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de](mailto:ole.falck@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de)  
Dr.med.Thomas Ferrari;  
[thomas.ferrari@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de](mailto:thomas.ferrari@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de)  
Dr.med. Tanja Rupp;  
[tanja.rupp@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de](mailto:tanja.rupp@nlkh-tiefenbrunn.niedersachsen.de)

**Projektbeschreibung:**

Was als Angst ausgedrückt und interpretiert wird, verweist auf kulturelle Mittel, die für Selbst- und Fremdinterpretationen bereit liegen. Auch Psychotherapie ist eine derartige kulturelle Ressource.

Untersucht werden die Mittel, derer sich Patienten mit verschiedenen psychischen Beeinträchtigungen bedienen, um in therapeutischen Gesprächen Angst darzustellen und das Gegenüber zu veranlassen, Verhalten als Manifestation von Angst zu interpretieren.

**Laufzeit:** Offen

**Keywords:** Angst; interaktive Konstruktion von sozialer Angst

**Methoden:** Konversationsanalyse, Interaktionsanalyse (Kontextanalyse)

**Zusammenarbeit:**

Kooperationsgruppe «Kommunikative Darstellung von Angst» am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld ([www.uni-bielefeld.de/ZIF/KG/2004Angst](http://www.uni-bielefeld.de/ZIF/KG/2004Angst))

**Gefördert durch:**

Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld

**Institut für Psychologie  
Universität Würzburg****Telefon:** 0049 931 312 837**Homepage:** [www.psychologie.uni-wuerzburg.de/psy1/ell/html/welcome.html](http://www.psychologie.uni-wuerzburg.de/psy1/ell/html/welcome.html)**Projekttitle:** Die Klinische Emotionsliste – ein Verfahren zur Erfassung des affektiven Erlebensrepertoires von Patienten**Projektleitung:** Dr. Daniel Leising; [leising@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:leising@mail.uni-wuerzburg.de)**Projektbeteiligte:** Dr. Daniel Leising; [leising@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:leising@mail.uni-wuerzburg.de)  
Prof. Gerd Rudolf;  
[Gerd\\_Rudolf@med.uni-heidelberg.de](mailto:Gerd_Rudolf@med.uni-heidelberg.de)  
Dr. Tilman Grande;  
[Tilman\\_Grande@med.uni-heidelberg.de](mailto:Tilman_Grande@med.uni-heidelberg.de)**Projektbeschreibung:**

An einer Stichprobe von 20 Videointerviews mit psychosomatischen Patienten entwickelten wir ein Kategoriensystem, das eine differenzierte und vollständige Erfassung des affektiven Erlebensrepertoires ermöglichen sollte. Bei der Konstruktion orientierten wir uns an den Ergebnissen der psychologischen Grundlagenforschung zur sprachlichen Vermittlung von Emotionen und stellten die semantische Konstruktion, die den Kern jedes Emotionsbegriffes ausmacht, als zentrales Kriterium für die Kodierung in den Vordergrund. Die Endversion der klinischen Emotionsliste umfasste schliesslich 48 Items. An weiteren zehn Patienteninterviews wurde eine erste exploratorische Reliabilitätsanalyse durchgeführt, die zu sehr zufrieden stellenden Ergebnissen führte.

**Laufzeit:** 1999 bis 2002**Keywords:** Messverfahren; Emotionen; Beziehungsepisoden; Kategoriensystem**Literaturhinweis:**

Leising, D., Rudolf, G. & Grande, T. (2004). Die Klinische Emotionsliste – ein Verfahren zur Erfassung des affektiven Erlebensrepertoires von Patienten. *PPmP*, 54, 173–178.

**Gefördert durch:**

Deutsche Forschungsgemeinschaft. Graduiertenkolleg klinische Emotionsforschung (Heidelberg/Saarbrücken)

## Forschungsprojekte Österreich

**Universitätsklinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie**  
**Währinger Gürtel 18–20**  
**1090 Wien**

**Telefon:** 0043 1 40 400 30 61

**Homepage:** [www.akh-wien.ac.at/psychotherapie/index.html](http://www.akh-wien.ac.at/psychotherapie/index.html)

**Projekttitel:** Wirksamkeit der übertragungsfokussierten Psychotherapie (TFP) zur Behandlung von Borderline-Persönlichkeitsstörungen

**Projektleitung:** Dr. med. Peter Schuster;  
 peter.schuster@meduniwien.ac.at

**Projektbeteiligte:** Univ. Ass. Dr. Melitta Fischer-Kern;  
 melitta.fischer@akh-wien.ac.at  
 Univ. Prof. Dr. Jandl-Jäger;  
 elisabeth.jandl-jager@univie.ac.at  
 Univ. Ass. Dr. Martin Kopeinig-Kreissl;  
 martin.kopeinig-kreissl@meduniwien.ac.at  
 Univ. Ass. Dr. Katharina Leithner;  
 katharina.leithner@akh-wien.ac.at  
 Univ. Ass. Dr. Henriette Löffler-Stastka;  
 henriette.loeffler-stastka@akh-wien.ac.at  
 Univ. Prof. Dr. Marianne Springer-Kremser;  
 marianne.springer-kremser@akh-wien.ac.at  
 Univ. Ass. Nikolaus Thierry;  
 nikolaus.thierry@meduniwien.ac.at

**Projektbeschreibung:**

1. Die übertragungsfokussierte Psychotherapie («Transference-focused Psycho-therapy», TFP) zur Behandlung von Borderline-Persönlichkeitsstörungen wurde von Otto F. Kernberg in New York entwickelt und in mehreren Publikationen vorgestellt (z. B. Kernberg, 1993). Im Jahr 1999 erschien ein differenziertes und umfangreiches Therapiemanual, das seit 2001 in deutscher Übersetzung und Bearbeitung durch Buchheim und Dammann vorliegt (Clarkin et al., 2001).
2. Es handelt sich hierbei um die erste nach neuesten wissenschaftlichen Standards manualisierte psychodynamische Psychotherapieform für PatientInnen mit Borderline-Persönlichkeitsstörungen. Während in den USA bereits Studien zur Evaluierung der Wirksamkeit der TFP durchgeführt werden, steht in Europa eine derartige Untersuchung

noch aus. Diese soll hier in einer österreichisch-deutschen Kooperation in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe um Otto F. Kernberg und John F. Clarkin in New York unternommen werden.

3. An den drei Zentren Innsbruck (Univ.-Klinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie), Wien (Univ.-Klinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie) und München (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Technischen Universität München) sollen im Jahr 2004 jeweils 25–30 (insgesamt 80) PatientInnen mit BPS rekrutiert werden. Nach Einholung eines schriftlichen informed consent zur Teilnahme an der Studie werden die PatientInnen randomisiert entweder einer TFP- oder einer TAU-Gruppe («treatment as usual») zugeteilt. Der Evaluierungszeitraum soll ein Jahr umfassen, je nach Bedarf und Indikation sollen die Psychotherapien anschliessend fortgesetzt werden. Vor Beginn der Behandlung sowie nach zwölf Monaten sollen folgende Parameter erfasst werden: psychiatrische Störungen (SKID-I- und SKID-II-Interview), Psychopathologie (BSI, BDI, STAI), Persönlichkeitsorganisation (STIPO-Interview), globales Funktionieren (GAF), selbstzerstörerisches Verhalten (FSSV), Behandlungsgeschichte (FBG). Die Fragebögen (BSI, BDI, STAI, FSSV, FBG) sollen darüber hinaus nach vier und nach acht Monaten ausgefüllt werden. Follow-up-Untersuchungen sind nach zwei, drei und fünf Jahren geplant.

Die TFP-TherapeutInnen sollen vor Beginn der Behandlung ein umfassendes TFP-Training erhalten nach den Erfahrungen und Empfehlungen der Münchner Arbeitsgruppe für Persönlichkeitsstörungen und des TFP-Instituts München (Buchheim und Dammann, 2001). Eine ausreichende «adherence» und «competence» vorausgesetzt, erfolgen dann die Behandlungen der StudienpatientInnen mit Videoaufzeichnung und unter Supervision. Es sollen während der Untersuchung weiterhin Ratings von «adherence» und «competence» durchgeführt werden. Das TAU soll unter den naturalistischen Bedingungen des jeweiligen Umfeldes durchgeführt werden, Voraussetzung bei den TAU-TherapeutInnen ist eine staatliche Anerkennung als PsychotherapeutIn mit mehrjähriger Behandlungserfahrung sowie die landesübliche Zulassung zur Behandlung (Eintragung in die Psychotherapeuten-Liste in Österreich, Zulassung der kassenärztlichen Vereinigung in Bayern).

4. Es entsteht kein Risiko für die PatientInnen. Die Psychotherapie beider Therapiearme werden nach gültigen Qualitätsstandards von zugelassenen PsychotherapeutInnen bzw. unter der vorgeschriebenen Supervision durchgeführt. Ob die PatientInnen, die mit TFP behandelt werden, einen zusätzlichen Nutzen gegenüber der TAU-Gruppe haben werden, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen. Die Belastung für die PatientInnen besteht in den vier Assessments innerhalb des Untersuchungszeitraums mit Hilfe von Fragebögen und Interviews.
5. Das Nutzen-Risiko-Verhältnis ist ausgeglichen bis positiv, da den PatientInnen die indizierte Behandlungsform zuteil wird (Psychotherapie

und ggf. Psychopharmakotherapie). Ein Nutzen könnte durch die erhöhte Aufmerksamkeit für PatientIn und Therapie durch die Assessments und die Supervision entstehen.

**Laufzeit:** Beginn des Projekts: Herbst 2004  
Datenerhebung 2004–2006  
Datenauswertung und Ende des Projekts zirka Herbst 2007

**Keywords:** Übertragungsfokussierte Psychotherapie; Borderline Persönlichkeit

**Methoden:** Übertragungsfokussierte Psychotherapie (TFP)

**Literaturhinweise:**

Clarkin, J.F., Yeomans, F.E. & Kernberg O.F. (2001). *Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeit*. Stuttgart: Schattauer.

Kernberg, O.F. (1993). *Psychodynamische Therapie bei Borderline-PatientInnen*. Bern: Hans Huber.

Linehan, M.M. (1996). *Dialektisch-Behaviorale Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung*. München: CIP-Medien.

**Zusammenarbeit:**

Univ.-Klinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Sonnenburgstrasse 16/III; A-6020 Innsbruck; Prof. Dr. Stefan Doering

Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der TU München; Prof. Dr. Peter Buchheim

Forschungsprojekte  
Schweiz

**Abteilung Psychotherapie und Psychohygiene  
der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel**  
Socinstrasse 55a  
4051 Basel

**Telefon:** 0041 61 272 63 11

**Projekttitle:** Umweltbezogene Gesundheitsstörungen im Niederdosisebereich: Erfassung der Häufigkeit und Aufbau einer interdisziplinären umweltmedizinischen Beratungsstruktur in Basel

**Projektleitung:** Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff;  
Joachim.Kuechenhoff@unibas.ch

**Projektbeteiligte:** Prof. C. Braun-Fahrländer; C.Braun@unibas.ch  
Prof. A. Bircher; andreas.bircher@unibas.ch  
Dr. M. Niederer; markus.niederer@kl.bs.ch  
Dipl. Natw. ETH R. Waeber;  
roger.waeber@bag.admin.ch  
Dipl.-Geogr. Anke Huss; anke.huss@unibas.ch  
lic.phil. Serge Brand; serge.brand@pukbasel.ch

#### **Projektbeschreibung:**

Umweltbezogene Gesundheitsstörungen sind neue, ätiologisch unklare Syndrome. Durch das Forschungsprojekt wurde die Verbreitung umweltbezogener Störungen in der Region Basel erfasst. Im Zeitraum eines Jahres wurden Patienten, die über umweltbezogene Störungen klagten, aus umweltmedizinischer, allergologischer und psychiatrischer Sicht untersucht. Insgesamt waren 63 Personen bereit, sich dieser aufwendigen Diagnostik zu unterziehen. Im psychiatrischen Teilbereich erhielten die Patienten Fragebögen, aber auch ein Interview, das der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD) dient.

**Laufzeit:** 1. April 2000 bis 30. März 2004

**Keywords:** Umweltbezogene Gesundheitsstörungen; Umweltpsychosomatik; Psychosomatik

**Methoden:** Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD), Interviews, Auswertung der Interviews mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach P. Mayring.

#### **Befunde:**

Mit Hilfe der Kombination quantitativer und qualitativer Daten gelingt eine Typisierung der heterogenen Gruppe der Patienten, die unter umweltbezogenen Gesundheitsstörungen leiden.

#### **Literaturhinweise:**

Küchenhoff, J., Heller, P., & Brand, S. et al. (2004). Quantitative und qualitative Analysen bei Menschen mit umweltbezogenen Gesundheitsstörungen. *Zeitschrift Psychother Psychosom Med* (im Druck).

Brand, S., Heller, P., & Küchenhoff, J. et al. (2004). Seelische Belastungen bei Menschen mit umweltbezogenen Störungen: ein Vergleich zwischen dem Selbstbild und der Fremdeinschätzung. *Nervenarzt* (im Druck).

#### **Zusammenarbeit:**

Psychiatrische Universitätsklinik Basel, Institut für Sozial- und Präventivmedizin Basel, Universitätshautklinik Basel, Geruchsmeldestelle des Kantonalen Laboratoriums Basel, Bundesamt für Gesundheit Bern u.a.

#### **Gefördert durch:**

Stiftung Mensch Gesellschaft Umwelt MGU Basel, Bundesamt für Gesundheit BAG Bern, Stiftung AHA

**Abteilung für Psychotherapie und Psychohygiene  
der Psychiatrischen Universitätsklinik**  
Socinstrasse 55a  
4051 Basel

**Telefon:** 0041 61 272 63 11

**Projekttitel:** Der Umgang mit Gewalt in der Psychiatrie als Gegenstand von Weiter- und Fortbildung

**Projektleitung:** Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff;  
Joachim.Kuechenhoff@unibas.ch

**Projektbeteiligte:** Dr. med. Philipp Eich; philipp.eich@pukbasel.ch  
Dr. Dr. B. Hiss; barbara.hiss@pukbasel.ch  
Dr. phil. Puspa Agarwalla;  
puspa.agarwalla@pukbasel.ch

**Projektbeschreibung:**

Das Forschungsprojekt hat drei Ziele:

1. Empirische Analyse der Einstellung zur Gewalt bei Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen einer psychiatrischen Klinik.
2. Entwicklung eines Kurses zum Umgang mit Gewalt in der Psychiatrie.
3. Evaluation des Trainingsprogrammes.

Alle im ärztlichen und pflegerischen Bereich der PUK Basel Tätigen haben einen Fragebogen erhalten, der Einstellung zur Gewalt erfasst. Mit 10 MitarbeiterInnen wird ein Interview durchgeführt. Ein Kurs zum «Umgang mit Gewalt» wird mit 60 MitarbeiterInnen durchgeführt und die Resultate in der Einstellung zur Gewalt werden evaluiert. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Analyse von Gewalt in der psychiatrischen Institution und evaluiert Kursprogramme.

**Laufzeit:** 1. April 2002 bis 31. März 2005

**Keywords:** Psychiatrie; Gewalt; Einstellung; Trainingsprogramm

**Methoden:** Neben den statistischen Analysen werden 10 MitarbeiterInnen der Klinik befragt. Angewendet wird eine qualitative Inhaltsanalyse nach P. Mayring.

**Zusammenarbeit:**

Die Abteilung Psychotherapie und Psychohygiene arbeitet mit allen Bereichen der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel zusammen, eine Ausweitung des Projekts auf die PUK Zürich ist geplant.

**Gefördert durch:**

Universität Basel (Interdisziplinäres Forschungsförderungsprogramm «Jugend und Gewalt»)

**Psychiatrische Universitätsklinik Basel**  
**Wilhelm-Klein-Strasse 27**  
**4025 Basel**

**Telefon:** 0041 61 325 51 11

**Projekttitle:** Children of Parents with Mental Illness. Stigma und Identität. Psychosoziale und biographische Integrationsformen und Ausschlussmechanismen von Nachkommen psychisch kranker Eltern

**Projektleitung:** Dr. med. et phil. Daniel Sollberger; das@coat-basel.com

**Projektbeteiligte:** Dr. med. et phil. Daniel Sollberger; das@coat-basel.com  
 lic. phil. Géraldine Widmer; gew@coat-basel.com  
 lic. phil. Mara Byland; MaraByland@access.unizh.ch

#### **Projektbeschreibung:**

Seit der institutionellen Psychiatriereform der 1960er- und 70er-Jahre widmet sich die sozialpsychiatrische Forschung vermehrt auch den Angehörigen von psychisch kranken Menschen. Bisher allerdings kaum beachtet bezüglich ihrer Belastung durch die psychische Erkrankung eines Elternteils sind betroffene Kinder. Das Projekt, Teil des NFP 51 «Integration und Ausschluss», versucht hier einem Forschungsdesiderat Abhilfe zu leisten. Die zentrale Frage des Gesamtprojekts lautet: Wie gehen Nachkommen von psychisch schwer kranken Menschen mit der Erkrankung eines Elternteils und deren Folgen um, und wie integrieren sie das Erlebte in ihre Biographie?

Die Studie ist interdisziplinär angelegt und umfasst einen qualitativen und einen quantitativen Teil. In gegenseitiger Ergänzung bzw. Evaluation sollen beide methodisch aufeinander bezogen werden.

1. In der qualitativen Erhebung werden biographische Narrativinterviews mit Söhnen und Töchtern (18- bis 35-Jährige) eines psychisch kranken Elternteils durchgeführt. In der Erzählanalyse der transkribierten Narrative wird untersucht, in welcher Weise Angehörige autobiographische Erzählungen konstruieren. Ziel ist es, das biographische Narrativ als eine integrative Bewältigungsform herauszuarbeiten. Das Hauptinteresse liegt dabei auf Integrations- und Ausschlussmechanismen im narrativen, sozialen und psychologischen Sinn.
2. In der quantitativen Erhebung wird mit einem semi-strukturierten Fragebogen erhoben, welche Bewältigungsstrategien Nachkommen anwenden, um mit ihrer aussergewöhnlichen Familiensituation umzugehen. Es wird der Zusammenhang zwischen heutiger Lebenszufrie-

denheit und der Familiensituation im Kindes- und Jugendalter untersucht. Der Interessensfokus liegt auf einem an Ressourcen orientierten, salutogenetischen Gesundheitsmodell.

**Laufzeit:** 1. Mai 2003 bis 30. April 2006 (36 Monate)

**Keywords:** Identität; Stigma; Integration; Schizophrenie; Depression; manisch-depressive Erkrankung; Angehörige; Nachkommen; Kinder; Bewältigungsstrategien; Coping; autobiographisches Erzählen; Narrativ; narrative Identität, Kontrollüberzeugung, Identitätskonstruktion, Agency; transaktionales Prozessmodell; psychisch kranke Eltern; Kohärenz; Sinnstiftung

**Methoden:** 1. Biographische Narrativ-Interviews; Narrations- und Diskursanalyse; hermeneutische Textinterpretation.  
 2. Stukturierte Fragebogen-Interviews mit quantitativer Auswertung gemäss SPSS-Statistikprogramm.

#### **Befunde:**

Aufklärungs- und Informationsbedarf der Kinder und Nachkommen; Parentifikationsproblematik; Tabuisierung und Stigmatisierung der elterlichen Krankheit; «2-Welten-Spaltung» der Kinder; Dialektik von Integration und Ausschluss

#### **Literaturhinweise:**

- Lucius-Hoene, G. & Deppermann, A. (2002). *Rekonstruktion narrativer Identität*. Opladen: Leske und Budrich.
- Sollberger, D. (2002). Kinder psychosekranker Eltern. Qualitative Biografieforschung als Forschungsdesiderat. *Psychiatrische Praxis*, 29, 119–124.
- Sollberger, D. (2000). Psychotische Eltern – verletzte Kinder. Identität und Biografie von Kindern psychisch kranker Eltern. *Sozialpsychiatrische Texte*, 3. Bonn: Psychiatrie Verlag Edition Das Narrenschiff.

#### **Zusammenarbeit:**

Prof. Dr. phil. Walter Leimgruber, Vorsteher des Instituts für Europäische Ethnologie/Volkskunde; Prof. Dr. phil. Guy Bodenmann, Direktor des Instituts für Familienforschung und -beratung der Universität Freiburg; Prof. Dr. med. dipl. psych. Gabriele Lucius-Hoene, Institut für Psychologie, Abt. Rehabilitationspsychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.

#### **Gefördert durch:**

Schweizerischer Nationalfonds NFP 51 Integration und Ausschluss

**Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse**  
Schmelzbergstrasse 40,  
8044 Zürich  
Universität Zürich

**Telefon:** 0041 1 634 30 90

**Homepage:** [www.psychologie.unizh.ch/klipsa](http://www.psychologie.unizh.ch/klipsa)

**Projekttitle:** Glücks- und Unglückserfahrungen im Lebensrückblick alter Menschen

**Projektleitung:** Prof. Dr. phil. Brigitte Boothe;  
b.booth@psychologie.unizh.ch

**Projektbeteiligte:** lic. phil. Dorothea Radzik;  
d.radzik@psychologie.unizh.ch  
Katarzyna Swita; kswita@gmx.net

#### **Projektbeschreibung:**

In der Durchführung befinden sich insgesamt 14 mehrstündige narrative, autobiographisch offene Interviews mit psychisch gesunden Personen beiderlei Geschlechts und unterschiedlichem Bildungs- und ökonomischem Status ab etwa 70 Jahren, die sich nicht in einer akuten körperlichen oder seelischen Krise befinden. Die Interviews werden auf der Basis eines Leitfadens, der in thematisch passenden Sequenzen Glücks- und Unglückserleben zu fokussieren erlaubt, von erfahrenen Fachpersonen auf den Gebieten der klinischen Narrativik und der Gerontopsychologie geführt und als Videoaufnahmen und Transkripte vom Tonband dokumentiert. Die Befunde stehen im Dienst der Erschliessung exemplarischer Modelle einer individuellen Dynamik von Trennung, Integration und Neubeginn. Zahlreiche weitere Auswertungsprogramme sind wünschbar, u. a. mit der Fragestellung, inwieweit die Erzähl- und Erinnerungstätigkeit selbst als Ressource emotionaler Regulierung fungiert.

**Laufzeit:** Januar 2004 bis Dezember 2006

**Keywords:** Textanalyse; rhetorische Analyse; Dramaturgie; Psychodynamik; Glücks- und Unglücksmodelle

**Methoden:** Erzählanalyse JAKOB (Manual der Erzählanalyse JAKOB, Boothe et. al., 2002). Auf dieser Basis erfolgt die Modellierung subjektiver Dramaturgien als Glücks- und Unglücksszenarien gegeben.

#### **Befunde:**

Vier ausgewertete Interviews von zwei Männern und zwei Frauen führten zur Erschliessung subjektiver Horizonte des Glücks. Eindrucksvoll war, dass Glückserfahrungen für die beiden verheirateten Frauen und Mütter vor allem in gelingender Selbstbehauptung und -profilierung bestand; für die verheirateten Männer und Väter war die Erfahrung von Glück hingegen mit einem tragfähigen familiär-mütterlichen bzw. einem tragfähigen männlich-väterlichen Bezugssystem verknüpft.

#### **Literaturhinweise:**

Boothe, B. (2003). Liebesfreuden Lebensfreuden. Glück und Schmerz im Lebensrückblick. In B. Boothe & B. Ugolini (Hrsg.), *Lebenshorizont Alter*. (S. 189–218). Zürich: vdf.  
Boothe, B., Grimmer, B., Luder, M., Luif, V., Neukom, M. & Spiegel, U. (2002) *Manual der Erzählanalyse JAKOB*. Version 2002 (Berichte aus der Abteilung Klinische Psychologie, Nr. 48). Universität Zürich: Psychologisches Institut, Abt. Klinische Psychologie.

#### **Zusammenarbeit:**

Die Zusammenarbeit steht in Verbindung mit dem universitären Zürcher Kompetenzzentrum für Gerontologie (ZfG) und dem universitären interdisziplinären Kompetenzzentrum für Hermeneutik. Ausserdem wird Zusammenarbeit angestrebt u.a. mit der Abteilung Rehabilitationspsychologie (Prof. Dr. Gabriele Lucius-Hoene) der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität Freiburg i.B. und der Universitätsklinik Magdeburg, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (Prof. Dr. Jörg Frommer).

#### **Gefördert durch:**

Anschubfinanzierung durch die Heigl-Stiftung

**Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse**  
Schmelzbergstrasse 40  
8044 Zürich  
Universität Zürich

**Telefon:** 0041 1 634 30 90

**Homepage:** [www.psychologie.unizh.ch/klipsa](http://www.psychologie.unizh.ch/klipsa)

**Projekttitel:** Weibliche Schönheit und weibliche Individuierung: Ein psychoanalytischer Behandlungsverlauf im Spiegel narrativer Traumanalyse. Rhetorische Strategien und dramaturgische Dynamik in 100 Träumen

**Projektleitung:** Professor Dr. phil. Brigitte Boothe;  
b.booth@psychologie.unizh.ch

**Projektbeteiligte:** Charlotte Blumer; [chfblumer@cobanet.ch](mailto:chfblumer@cobanet.ch)  
Sabine Dahler; [Dahler@access.unizh.ch](mailto:Dahler@access.unizh.ch)  
Regina Meier; [regina.meier@aigpb.com](mailto:regina.meier@aigpb.com)

**Projektbeschreibung:**

Traummitteilungen artikulieren nachträglich elusive mentale Ereignisse im Sprachgestus einer «recherche du temps perdu». Der Traumrapport lässt sich auf der Basis spezifischer rhetorischer Strategien charakterisieren, der dem Genre «Traumbericht» seine ängstliche Physiognomie verleiht.

Traumberichte sind organisiert als narrative Dramaturgien, die sich systematisch reformulieren lassen. Die dramaturgischen Muster lassen sich im psychoanalytischen Kontext als Modellierungen einer individuellen Konflikt- und Beziehungsdynamik erschliessen.

Die Psychoanalyse-Patientin AMALIE erlebt sich als defizitäre Frau. Sie stellt Körper mit Ausstattungselementen des Männlichen und des Weiblichen in kreativer Mischung auf die Traum-Bühne und lässt die kostümierten Leiber agieren. Die narrative Einzelfallanalyse von rund 100 Traummitteilungen erschliesst das rhetorische und das dramaturgische Repertoire der Träumerin und gestattet die textanalytische Explikation von Kontinuität und Veränderung im über 500-stündigen Behandlungsverlauf.

**Laufzeit:** Januar 2003 bis Ende 2005

**Keywords:** Klinische Narrativik; rhetorische Analyse; Textanalyse

**Methoden:** Erzählanalyse JAKOB, rhetorische Analyse

**Befunde:**

Traumrhetorik: Tendenz zu ausgedehnten additiv collagierend verknüpften Sequenzen mit häufigem Settingwechsel bleibt durchwegs erhalten. Traumdramaturgien: Vom Defizit zur Profilierung, von der Bedürftigkeit zur «splendid isolation»

**Literaturhinweise:**

- Boothe, B. (2001). The rhetorical organisation of dream telling. *Counseling and Psychotherapy Research*, 1 (2), 101–113.
- Von Wyl, A. & B. Boothe B., (2003). Weibliches Leiden an der Anatomie. Der Körper als Feind im Spiegel des Alltags- und Traumnarrativs. *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung*, 1, 61–80.
- Boothe, B. & von Wyl, A. (2004). Story dramaturgy and personal conflict: JAKOB a tool for narrative understanding and psychotherapeutic practice. In L.E. Angus & J. McLeod (eds.), *The handbook of narrative and psychotherapy. Practice, theory, and research*. (pp. 283–296). London: Sage.

**Zusammenarbeit:**

Prof. Dr. Horst Kächele, Abteilung für Psychotherapie, Universität Ulm

**Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse**  
**Schmelzbergstrasse 40**  
**8044 Zürich**  
**Universität Zürich**

**Telefon:** 0041 1 634 30 86

**Homepage:** [www.psychologie.unizh.ch/klipsa](http://www.psychologie.unizh.ch/klipsa)

**Projekttitel:** Erzählanalyse JAKOB

**Projektleitung:** Prof. Dr. Brigitte Boothe;  
b.boothe@psychologie.unizh.ch

**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. B. Boothe und MitarbeiterInnen der Abteilung

**Projektbeschreibung:**

Die Erzählanalyse JAKOB ist ein qualitatives Untersuchungsinstrument, mit dem Alltagserzählungen untersucht und psychotherapeutische Prozesse erforscht werden können. Die methodischen und theoretischen Bezugspunkte der Erzählanalyse JAKOB finden sich neben der Psychoanalyse vor allem im Bereich literaturwissenschaftlicher Erzähltheorien sowie soziologischer und linguistischer Ansätze. Die Erzählanalyse JAKOB ist sowohl ein Kodierverfahren als auch ein Auswertungssystem für Alltagserzählungen im psychotherapeutischen Kontext. Sie konzeptualisiert Erzählungen als dramaturgisch aufgebaute, sprachliche Inszenierungen und interpretiert sie im Hinblick auf das darin enthaltene unbewusste Konfliktmaterial des Erzählers. Die Analyse der Narrative zielt auf eine psychoanalytisch orientierte klinische Konfliktanalyse hin. Die Kodierung und Auswertung der Erzählungen wird von dem hierfür entwickelten Computerprogramm AutoJAKOB unterstützt.

**Laufzeit:** 1994–2010

**Keywords:** Erzählanalyse; Narrativ; Psychoanalyse; Psychotherapieforschung

**Literaturhinweise:**

- Boothe, B. (1994). *Der Patient als Erzähler in der Psychotherapie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Boothe, B., Grimmer, B., Luder, M., Luif, V., Neukom, M. & Spiegel, U. (2002). *Manual der Erzählanalyse JAKOB*. Version 10/02 (Berichte aus der Abteilung Klinische Psychologie I, Nr. 51). Universität Zürich: Psychologisches Institut, Klinische Psychologie I.

**Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse**  
Schmelzbergstrasse 40  
8044 Zürich  
Universität Zürich

**Telefon:** 0041 1 634 30 89

**Homepage:** [www.psychologie.unizh.ch/klipsa](http://www.psychologie.unizh.ch/klipsa)

**Projekttitel:** Kreditierungskommunikation in der psychoanalytischen Therapie

**Projektleitung:** lic. phil. Bernhard Grimmer;  
b.grimmer@psychologie.uniz.ch

**Projektbeteiligte:** Franziska Kubat,  
Rahel Helbling,  
Eva Davenport

#### **Projektbeschreibung:**

Konzeptentwicklung im Bereich psychotherapeutischer Wirkfaktoren. Entwicklung eines theoretischen Konzepts, mit dem sich bestimmte zentrale, aber bisher nicht ausreichend berücksichtigte Aspekte der therapeutischen Kommunikation besser verstehen und in ein allgemeines therapeutisches Beziehungskonzept integrieren lassen.

Qualitative Einzelfallstudien, um verschiedene Aspekte des Konzepts detailliert zu untersuchen.

Mit Hilfe des Kreditierungskonzepts (Grimmer, 2000; Boothe und Heigl-Evers, 1996) können die Erkenntnisse der empirischen Psychotherapieforschung zur Bedeutung von Zuversicht, zur Einstellung des Therapeuten und zur Motivierung des Patienten als Merkmale einer Kreditierungsbeziehung verstanden werden: Der Therapeut muss dem Patienten zunächst einmal einen Kredit für sein Anliegen in der Therapie geben. Er muss überzeugt sein, dass der Patient über Ressourcen verfügt, die ihm eine Lösung seiner Probleme und eine Entwicklung und Veränderung in der Zukunft ermöglichen. Er setzt auf das Potential des Patienten, was sich in seiner Haltung ihm gegenüber ausdrückt. Der Therapeut begegnet ihm als einen potentiell machtvollen Akteur und vermittelt ihm sein Zutrauen. Er mutet dem Patienten in der gemeinsamen Arbeit etwas zu, konfrontiert ihn mit neuen und unangenehmen Sichtweisen. Eine kreditierende Haltung wirkt der häufig zu Beginn einer Therapie beobachtbaren Selbstwahrnehmung und Selbstpräsentation des Patienten als bedauernswertes Opfer einer versagenden Umwelt entgegen und fördert dessen Auseinandersetzung mit seinem Akteurstatus.

**Laufzeit:** Bis Ende 2005

**Keywords:** Kreditierung; Wirkfaktoren; therapeutische Beziehung; Psychoanalyse

**Methoden:** Konversationsanalyse, Positionierungsanalyse

#### **Befunde:**

Konzept erarbeitet; erste Einzelfallstudien durchgeführt

#### **Literaturhinweis:**

- Boothe, B. & Heigl-Evers, A. (1996). *Psychoanalyse der frühen weiblichen Entwicklung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Ermann, M. (1999). Ressourcen in der psychoanalytischen Beziehung. *Forum der Psychoanalyse*, 15, 253–266.
- Grimmer, B. (2000). *Kreditierung in einer psychoanalytisch orientierten Psychotherapie. Eine qualitative Einzelfallstudie*. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit an der Abteilung für klinische Psychologie I des Psychologischen Instituts der Universität Zürich.

**Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse**  
Schmelzbergstrasse 40  
8044 Zürich  
Universität Zürich

**Telefon:** 0041 1 634 44 51

**Homepage:** [www.psychologie.unizh.ch/klipsa](http://www.psychologie.unizh.ch/klipsa),  
[www.jakob.unizh.ch](http://www.jakob.unizh.ch)

**Projekttitel:** Computerunterstützte Erzählanalyse: AutoJAKOB

**Projektleitung:** lic. phil. Marc Luder; [m.luder@psychologie.unizh.ch](mailto:m.luder@psychologie.unizh.ch)

**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. Brigitte Boothe;  
[b.booth@psychologie.unizh.ch](mailto:b.booth@psychologie.unizh.ch)

#### **Projektbeschreibung:**

Die Erzählanalyse JAKOB ist ein qualitatives Untersuchungsinstrument, mit dem mündliche Alltagserzählungen untersucht und psychotherapeutische Prozesse erforscht werden können. Die methodischen und theoretischen Bezugspunkte der Erzählanalyse JAKOB finden sich neben der Psychoanalyse vor allem im Bereich literaturwissenschaftlicher Erzähltheorien sowie soziologischer und linguistischer Ansätze. Untersucht werden Alltagserzählungen aus Psychotherapiegesprächen, d.h. Sprachsequenzen, die in sich geschlossen sind und fast immer eine klar erkennbare Struktur mit Anfang, Mitte und Schluss besitzen. Die Datenbasis ist der schriftlich fixierte Text. Nonverbale Gesprächsanteile werden nicht berücksichtigt.

AutoJAKOB ist eine internetbasierte Applikation und ermöglicht die Erfassung der segmentierten Erzähltexte am Bildschirm, die anschliessend einer Morphologieanalyse unterzogen werden. Nachdem der Text mit Morphologiemerkmalen und Stammformen versehen ist, wird er an den Benutzer zurückgeschickt und in der Datenbank abgelegt. Auf Grund der Morphologieanalyse und mit Hilfe des JAKOB-Lexikons werden die Erzähltexte dann kodiert und segmentweise in Frames angeordnet. Vorbereitete Auswertungsschemata erleichtern die nachfolgenden Interpretationsschritte und ermöglichen eine standardisierte Auswertung der Erzählungen.

Die Analyse der Narrative zielt auf eine psychoanalytisch orientierte klinische Konflikt diagnose hin.

**Laufzeit:** 2000 bis 2004

**Keywords:** Textanalyse; Erzählanalyse; Qualitative Forschung; Narrativ; Psychodynamische Diagnostik; Psychotherapieforschung

**Methoden:** Textanalyse; Linguistische Analysen; Psychoanalytische Diagnostik;

#### **Befunde:**

Siehe Publikationen

#### **Literaturhinweise:**

Boothe, B. (1994). *Der Patient als Erzähler in der Psychotherapie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Boothe, B., Grimmer, B., Luder, M., Luif, V., Neukom, M. & Spiegel, U. (2002). *Manual der Erzählanalyse JAKOB*. Version 10/02 (Berichte aus der Abteilung Klinische Psychologie I, Nr. 51). Universität Zürich: Psychologisches Institut, Klinische Psychologie I.

Luder, M. (1999b). *Kategorien und Codes: Auf dem Weg zu einer computerunterstützten Fassung der Erzählanalyse JAKOB*. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Universität Zürich, Psychologisches Institut, Klinische Psychologie I.

#### **Zusammenarbeit:**

Institut für Computerlinguistik der Universität Zürich

#### **Gefördert durch:**

ICT-Fachstelle der Universität Zürich, 2001–2003

**Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse**  
**Schmelzbergstrasse 40**  
**8044 Zürich**  
**Universität Zürich**

**Telefon:** 0041 44 634 30 86

**Homepage:** [www.psychologie.unizh.ch/klipsa](http://www.psychologie.unizh.ch/klipsa)

**Projekttitel:** Erzählen über die Psychose. Eine Tagebuchstudie

**Projektleitung:** lic. phil. Vera Luif; [v.luif@psychologie.unizh.ch](mailto:v.luif@psychologie.unizh.ch)

#### **Projektbeschreibung:**

Bieten Tagebucheinträge einen spezifischen Zugang zu psychotischem Erleben?

Wie wird über psychotisches Erleben, über Erfahrungen in der Psychose erzählt? Lassen sich spezifische strukturelle und inhaltliche Kriterien zum Erzählen in der und über die Psychose anhand der Analyse von Tagebucherzählungen formulieren?

In dieser qualitativen Einzelfallstudie wird ein umfangreiches Tagebuch eines schizophrenen Patienten, welches er während 17 Jahren geschrieben hat, kategorisiert und textanalytisch untersucht. Schwerpunkte werden dabei folgende gesetzt: Neben theoretischen Erläuterungen zum Tagebuch wird eine umfassende Analyse über das Erzählen in der und über die Psychose durchgeführt. Es wird ein Überblick über das gesamte Tagebuch gegeben, und speziell das episodische narrative Material wird mit besonderem Blick auf Struktur und Inhalt analysiert.

**Laufzeit:** Bis April 2005

**Keywords:** Textanalyse; Erzählanalyse; Tagebuchforschung; Psychose

**Methoden:** Inhaltsanalyse; Atlas ti; Positionierungsanalyse; Erzählanalyse JAKOB

#### **Befunde:**

Erzählen über die Psychose zeichnet sich aus durch 1. spezifische Motive und 2. Produzenten- und 3. Rezipientenleistungen. Ad 1: z. B. Bezugnahme, Bedrohung, Veränderung; ad 2: z. B. Inkohärenz, Kategorisierung

und Objektivierung, unaufgelöste Setzungen; ad 3: z. B. Auffüllen von Zwischenräumen, Herstellung von Kohärenz

#### **Literaturhinweise:**

Luif, V. (2003b). «Ich erlebte den Beginn des Weltuntergangs» – Erzählungen aus dem Tagebuch eines Schizophrenen. In W. Machleidt, P. Garlipp & H. Haltenhof (Hrsg.), *Schizophrenie: Behandlungspraxis zwischen speziellen Methoden und integrativen Konzepten*. Stuttgart: Schattauer.

Luif, V. (2003a). Alltagserzählungen aus dem Tagebuch eines Schizophrenen. *Psychotherapie & Sozialwissenschaft*, 5 (2).

Luif, V. (2002). Alltagserzählungen aus dem Tagebuch eines Schizophrenen. In B. Boothe & A. von Wyl (Hrsg.), *Psychodynamisches Störungsbild und erzählter Konflikt*, 8 (S. 25–50). Bern: Lang.

#### **Bemerkungen:**

Dissertationsprojekt

**Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse**  
**Schmelzbergstrasse 40**  
**8044 Zürich**  
**Universität Zürich**

**Telefon:** 0041 44 634 30 86

**Homepage:** [www.psychologie.unizh.ch/klipsa](http://www.psychologie.unizh.ch/klipsa)

**Projekttitel:** Die endliche Analyse

**Projektleitung:** Dr. phil. Marius Neukom;  
 m.neukom@psychologie.unizh.ch

**Projektbeteiligte:** lic. phil. Bernhard Grimmer;  
 b.grimmer@psychologie.unizh.ch  
 lic. phil. Vera Luif;  
 v.luif@psychologie.unizh.ch

#### **Projektbeschreibung:**

Die Beendigung der therapeutischen Beziehung im Rahmen langjähriger psychoanalytischer Behandlungen ist sowohl für die Patienten als auch Analytiker eine besondere Herausforderung. Obschon man in Lehrbüchern öfters auf Empfehlungen stösst, wann und wie eine Analyse beendet werden soll, finden sich zu diesem Thema kaum empirische Studien.

In einer multiperspektivischen Einzelfallstudie über die Patientin Amalie soll untersucht werden, auf welche Weise sowohl die Patientin als auch der Therapeut das Ende der Therapie gestalten und wie das Wissen um den bevorstehenden Abschied die letzten Stunden prägt. Es handelt sich um eine Therapie, die bei einer Frequenz von drei Wochenstunden mehrere Jahre gedauert hat. Sie wurde auf Tonband aufgenommen, transkribiert und von der Ulmer Forschungsgruppe um Prof. Dr. med. H. Kächele der Psychotherapieforschung zur Verfügung gestellt.

Das überblickbare Datenmaterial erlaubt es, das Therapieende detailliert und mit unterschiedlichen qualitativen Methoden zu erforschen. Geplant sind Interaktions-, Erzähl- und Traumanalysen, welche sich ergänzen und einen Vergleich der Leistungsfähigkeit der unterschiedlichen Methoden zulassen. Zum Einsatz kommt insbesondere das von Prof. Dr. B. Boothe entwickelte erzählanalytische Verfahren JAKOB ([www.jakob.unizh.ch](http://www.jakob.unizh.ch)), welches im Zusammenhang mit derselben Patientin bereits für die Analyse von Narrativen und Traumerzählungen eingesetzt wurde.

**Laufzeit:** Offen

**Keywords:** Psychoanalyse; Psychotherapieforschung; Einzelfallstudie; Beendigung; Interaktionsanalyse; Erzählanalyse; Traumanalyse

**Methoden:** Erzählanalyse JAKOB; Interaktionsanalyse; Konversationsanalyse

#### **Befunde:**

Mit der Beendigung drohen der Patientin Objektverlust und die Verunsicherung, ob sie autonom ist und über genügend Ressourcen verfügt, um alleine in der Welt zu bestehen. Sie reagiert auf diese Destabilisierung durch Rückzug in eine «splendid isolation»: Die Sehnsucht nach dem Objekt wird auf andere Personen projiziert und das Objekt marginalisiert, indem ihm Bedeutung und Einfluss abgesprochen werden. Die Thematisierung von Affekten im Zusammenhang mit der Trennung wird vermieden. Die Patientin ist mit den analytischen Funktionen des Therapeuten identifiziert und hat ihn somit partiell als Objekt verinnerlicht. Sie besinnt sich auf ihre eigenen Kräfte und kann das äussere therapeutische Objekt als selbständige und reflexive Person zurücklassen.

#### **Literaturhinweise:**

- Boothe, B., Grimmer, B., Luder, M., Luif, V., Neukom, M. & Spiegel, U. (2002). *Manual der Erzählanalyse JAKOB*. Version 10/02 (Berichte aus der Abteilung Klinische Psychologie, Nr. 51). Zürich: Psychologisches Institut der Universität Zürich, Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse.
- Diederichs, P. (Hrsg.). (2003). *Die Beendigung von Psychoanalysen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Thomä, H. & Kächele, H. (2003). *Lehrbuch der psychoanalytischen Therapie. Band 3*. Stuttgart: Klett-Cotta.

#### **Zusammenarbeit:**

Prof. Dr. H. Kächele und Mitarbeiter, Ulm

#### **Bemerkungen:**

Gemeinsames Projekt aller oben aufgeführten Beteiligten

**Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse**  
Schmelzbergstrasse 40  
8044 Zürich  
Universität Zürich

**Telefon:** 0041 1 634 30 86

**Homepage:** [www.psychologie.unizh.ch/klipsa](http://www.psychologie.unizh.ch/klipsa)  
[www.jakob.unizh.ch](http://www.jakob.unizh.ch)

**Projekttitel:** Die Rhetorik des Traumas

**Projektleitung:** Dr. Marius Neukom; [m.neukom@psychologie.unizh.ch](mailto:m.neukom@psychologie.unizh.ch)

**Projektbeteiligte:** lic. phil. Gisela Thoma; [g.thoma@psychologie.unizh.ch](mailto:g.thoma@psychologie.unizh.ch)  
cand. lic. phil. Martina Trafoier;  
[martina.trafoier@gmx.net](mailto:martina.trafoier@gmx.net)  
Rhea Kählin; [rhea.kaelin@puk.zh.ch](mailto:rhea.kaelin@puk.zh.ch)

**Projektbeschreibung:**

Wie werden Traumata in Sprache gefasst? Gibt es spezifische rhetorische Muster in Erzählungen von traumatisierten Personen? In diesem Projekt werden Erzählungen von traumatisierten Personen aus therapeutischen und biographisch-literarischen Kontexten analysiert. Das Ziel besteht darin, herauszufinden, ob diese Erzählungen spezifische Merkmale aufweisen und entsprechend auch auf spezifische Weise rezipiert werden.

**Laufzeit:** Offen

**Keywords:** Traumaforschung; posttraumatische Belastungsstörung; psychoanalytische Literaturwissenschaft; Rezeptionsforschung; Erzählanalyse; literaturwissenschaftliche Gegenübertragungsanalyse

**Methoden:** Es handelt sich um inhalts- und erzählanalytische Untersuchungen, die auf die Methoden der rezeptionsorientierten psychoanalytischen Literaturwissenschaft (Neukom, 2003) Bezug nehmen und zumeist Erzählanalysen mit dem Verfahren JAKOB beinhalten (qualitatives, an der Abteilung Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse entwickeltes Analyseinstrument, mit dem auf der Basis von Transkripten

videographierter Therapiesitzungen eine fundierte psychodynamische Konflikt Diagnostik betrieben wird; (vgl. Boothe, Grimmer, Luder, Luif, Neukom und Spiegel, 2002; [www.jakob.unizh.ch](http://www.jakob.unizh.ch))

**Befunde:**

Die bisher abgeschlossenen Teilprojekte zeigen, dass Erzählungen von traumatisierten Personen neben individuellen auch übergreifende Merkmale aufweisen. Es sind so genannte «Opfergeschichten», die ein Spannungsfeld zwischen Opfer- und Täterschaft eröffnen.

**Literaturhinweise:**

- Thoma, G. (2003). *Die Rhetorik des Traumas in Patientenerzählungen. Eine Untersuchung aus text- und psychoanalytischer Perspektive*. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Universität Zürich, Psychologisches Institut, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse.
- Neukom, M. (1999). Die Rhetorik des Traumas. Wie die Betroffenheit im Fall Wilkomirski blind macht. In «Neue Zürcher Zeitung», Nr. 116, 22. Mai 1999, 83f..
- Neukom, M. (2001). Die Rhetorik des Traums in G.-A. Goldschmidts Erzählung «Die Absonderung». *Zeitschrift für psychoanalytische Theorie und Praxis*, 16 (3), 347–364.

**Zusammenarbeit:**

Psychosomatische Fachklinik St.-Franziska-Stift Bad Kreuznach, lic. phil. Stefan Mächler, Historiker, Zürich

**Register der Institutionen**  
**Personenregister**  
**Sachregister**

## Register der Institutionen

<b>Deutschland</b>		
Berlin	Freie Universität Berlin	16–25
Frankfurt	Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Sigmund-Freud-Institut Frankfurt	68–69 48–67
Giessen	Zentrum für Psychosomatische Medizin Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Justus-Liebig Universität	76–77 78–79
Heidelberg	Medizinische Klinik der Universität Heidelberg	82–95
Kassel	Universität Kassel, Institut für Psychoanalyse	30–47
Magdeburg	Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Otto-von-Guericke-Universität	96–101
München	Ludwig-Maximilians-Universität, Department Psychologie	102–139
Oldenburg	Institut für Familienpsychologie	146–147
Osnabrück	Kath. Fachhochschule Norddeutschland	148–149
Tiefenbrunn	Krankenhaus für Psychotherapie, Psychiatrie und psychosomatische Medizin des Landes Niedersachsen	150–155
Würzburg	Institut für Psychologie, Universität Würzburg	156–157
<b>Österreich</b>		
Wien	Universitätsklinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie	160–163
<b>Schweiz</b>		
Basel	Psychiatrische Universitätsklinik	164–167
Zürich	Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse, Universität Zürich	170–185

## Personenregister

Ackermann, Eveline, Dipl.-Päd.	98	Falck, Ole, Dr. med.	150, 152, 154
Adams, Simone	72	Ferrari, Thomas, Dr. med.	150, 152, 154
Agarwalla, Puspa, Dr. phil.	166	Fischer-Kern, Melitta, Univ. Ass. Dr.	160
Auckenthaler, Anna, Prof. Dr.	16, 18, 20	Fischmann, Tamara, Dr. phil.	33, 50
Aulbach, Lars, Dipl.-Päd.	30	Flondor, Georgeta-Raluca	130, 134
Bährke, Ulrich, Dr. med.	60	Franzen, Jannik	24
Baltzer, Monika, Dr. med.	60	Frommer, Jörg, Prof. Dr.	96, 98, 100
Baudisch, Franka, Dipl.-Psych.	20	Fuchs, Dominik M., Dipl.-Psych.	118, 120, 122
Berliner, Birgitt, Dipl.-Psych.	80	Fydrich, Thomas, Prof. Dr. phil.	92
Berth, Hendrik, Dr. rer. medic.	100	Dipl. Psych.	92
Beutel, Manfred, Prof. Dr.	17	Geoffroy, Miriam Anne, Dipl.-Psych.	26
Bieber, Christiane, Dr. med.	82	Geyer, Andrea, Dipl.-Psych.	126
Bihler, Thomas, Dipl.-Psych.	102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 134, 136, 138, 139	Giensch, Susanne	98
Bircher, Andreas, Prof.	164	Göppel, Gerlinde, Dipl.-Psych.	30
Bischkopf, Jeannette, Dr.	16, 18, 20	Grabhorn, Ralph, Dr. med.	70
Blumer, Charlotte	172	Grande, Tilman, Dr.	156
Boothe, Brigitte, Prof. Dr. phil.	170, 172, 174, 178	Grimmer, Bernhard, lic. phil.	176, 182
Brandl, Yvonne, Dr. phil.	30, 36	Grünberg, Kurt, Dr. phil.	62, 64, 66
Brede, Karola, Prof. Dr.	54	Hau, Stephan, PD Dr.	30, 36, 38, 40, 42, 50
Breining, Katja, Dipl.-Psych.	90	Haubl, Rolf, Prof. Dr. Dr.	38, 52
Brosig, Burkhard, HSD Dr. med.	76	Heekerens, Hans-Peter, Prof. Dr.	148
Bruder, Klaus Jürgen, Prof. Dr.	22	Heine-Glienke, Katja, Dipl.-Psych.	136, 138, 140
Brüggemann, Ludwig, Dr.	72	Helbling, Rahel	176
Bürgin, Dieter, Prof. Dr.	30	Henke, Bernd, Dr.	30
Byland, Mara, lic. phil.	168	Henningsen, Peter, PD Dr. med.	84
Caruso, Betty	30	Heppekausen, Jutta	72
Dahler, Sabine	172	Hering, Silvia, Dr.	139
Dally, Andreas	150, 154	Hermann, Marion	31
Danzer, Gerhard, Prof. Dr. med.	100	Herzog, Wolfgang, Prof. Dr. med.	84, 86
Dr. phil.	100	Heumann, Jantje, Grundschul- pädagogin	30
Davenport, Eva	176	Hiebsch, Gerold, Dipl. med.	60
de Llanes, Begoma	128	Hillers, Annette, Dipl.-Psych.	94
Denscherz, Claudia	112, 114	Hiss, Barbara, Dr. Dr.	166
Deserno, Heinrich, Dr. med.	38, 40, 42, 48, 50, 52	Höchner, Johannes	72
Dietrich, Kerstin	100	Holmer, Lars, Dr.	96
Drees Ludwig	60	Hopf, Frank Peter	31
Eich, Philipp, Dr. med.	166	Hümmeler, Verena, Dipl.-Psych.	112, 114, 116
Eich, Wolfgang, Prof. Dr. med.	88	Huss, Anke, Dipl.-Geogr.	164
Einert, Katrin, Dipl.-Päd.	30		
Engelbach, Ute	68		

- Jandl-Jäger, Elisabeth, Univ. Prof. Dr. 160  
 Jansen, Nora, Dipl.-Psych. 126  
 Jongbloed, Ulrike 31  
**K**  
 Kählin, Rhea 184  
 Kaiser, Peter, Prof. Dr. 146, 148  
 Kambach, Margrit 72  
 Kaufhold, Johannes 70  
 Keller, Reiner, Dr. Dipl.-Soz. 142  
 Kerz-Rühling, Ingrid, Dr. med. 56, 58  
 Kittler, Erika, Dr. 72  
 Klapp, Burghard F., Prof. Dr. 100  
 Kminek, Helge, cand. Päd. 30  
 Koenigsmann, Michael, PD Dr. 96  
 Köhler, Katharina, Dipl.-Psych. 96  
 König, Julia, cand. Päd. 30  
 Kopeinig-Kreissl, Martin, Univ. Ass. Dr. 160  
 Kreutzmann, Nicole 96  
 Krings, Annette 72  
 Kröger, Walter 31  
 Kubat, Franziska 7, 176  
 Küchenhoff, Joachim, Prof. Dr. med. 164, 166  
 Kuffer, Silvia 116, 139  
 Kühnlein, Irene, Dr. Dipl.-Psych. 142, 144  
**L**  
 Lacan, Jacques 26  
 Lähr, Dorothea 72  
 Latner, Sonja 128  
 Lee, Jia-Jing, Dr. phil., Dipl.-Psych. 92  
 Lee, Nam-Ok, Dipl.-Psych. 146  
 Leichsenring, Falck, Prof. Dr. 150  
 Leising, Daniel, Dr. 156  
 Leithner, Katharina, Univ. Ass. Dr. 160  
 Lennertz, Ilka, Dipl.-Psych. 46  
 Leuschner, Wolfgang, Dr. med. 42  
 Leuzinger-Bohleber, Marianne, Prof. Dr. 30, 31, 32, 33, 34, 36, 38, 40, 42, 43, 45, 46, 47, 50, 56, 66  
 Leweke, Frank, Dr. 78, 80  
 Lietz, Edith, Dipl.-Psych. 88  
 Lindner, Elisa, Dipl.-Psych. 124  
 Löffler-Stastka, Henriette, Univ. Ass. Dr. 160  
 Löwe, Bernd, Dr. 90  
 Luder, Marc, lic. phil. 178  
 Luif, Vera, lic. phil. 180, 182  
**M**  
 Mai, Petra 128, 130  
 Mannoni, Maud 26  
 Marks, Stephan, Dr. 72  
 Mc Ginley, Deirde, Dipl.-Psych. 124  
 Meddur-Gleissner, Sevgi 31  
 Medina, Marisa, Dipl.-Psych. 112, 114, 116, 136, 138, 140  
 Meier, Regina 172  
 Mergenthaler, Erhard Prof. Dr. 49  
 Mertens, Wolfgang, Prof. Dr. phil. 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 130, 132, 134, 136, 138, 139, 140  
 Meyer zur Capellen, Renée, Lehranalytikerin der DPV 31  
 Michal, Mathias, Dr. med. 70  
 Milch, Wolfgang E., Prof. Dr. med. 78, 80  
 Möhring, Peter, PD Dr. med. 76  
 Möller, Birgit, Dipl.-Psych. 45, 47  
 Mönnich-Marks, Heidi 72  
 Moser, Ulrich Prof. em. 49, 50, 118, 120  
 Müller, Knut 82  
 München, Petra, Dipl.-Pflegepäd. (FH) 148  
 Mutschler, Klaus, Prof. Dr. 148  
 Mutz, Gerd, Prof. Dr. 142  
 Neukom, Marius, Dr. phil. 182, 184  
**O**  
 Overbeck, Gerd, Prof. Dr. 68, 70  
**P**  
 Papachristou, Cristina, Dipl.-Psych. 100  
 Papavassilis, Charis, Dr. med. 76  
 Pape, Dagmar, Dipl.-Psych. 138  
 Plänklers, Tomas, Dr. phil. 58, 60  
 Posta, Ildiko 126  
 Proschwitz, Angela 31  
 Prüflinger, Maja, Dipl.-Psych. 124  
**Q**  
 Quenter, Andrea, Dipl.-Psych. 94  
**R**  
 Rabung, Sven 150, 152  
 Radzik, Dorothea, lic. phil. 170  
 Regner, Andreas 96  
 Reis, Barbara 31  
 Richter, Angelika, Dipl.-Psych. 82  
 Riedel, Gabriele 16  
 Riedesser, Peter, Prof. Dr. 30  
 Röseberg, Franziska 18  
 Rudolf, Gerd, Prof. 156  
 Rüger, Bernhard, Prof. Dr. 30, 33  
 Rupp, Tanja, Dr. med. 154  
 Rusnak, Sabine, Dipl.-Sozpäd. 108, 110, 124  
 Schmidt, Marion, Dipl.-Psych. 60  
 Schmitz, Maike 98  
 Schneider, Petra 112, 114, 116  
 Schuster, Peter, Dr. med. 160  
 Seeber, Franziska 128, 130  
 Sehrig, Jürgen 72  
 Sollberger, Daniel, Dr. med. et phil. 168  
 Solojed, Karolina, Dr. 56  
 Springer-Kremser, Marianne, Univ. Prof. Dr. 160  
 Stark, Rudolf, Dr. 78  
 Staufenberg, Adelheid, Dipl.-Päd. 30, 31, 32, 36  
 Stein, Miriam, Dipl.-Psych. 86  
 Stingl, Markus, Dipl.-Psych. 80  
 Streeck, Ulrich, Prof. Dr. 150, 152, 153, 154  
 Stuhr, Ulrich, PD Dr. 33, 34  
 Swita, Katarzyna 170  
**T**  
 Tautz, Dagmar, Dr. med. 60  
 Teuber, Nadine, Dipl.-Psych. 30, 38  
 Thierry, Nikolaus, Univ. Ass. 160  
 Thoma, Gisela, lic. phil. 184  
 Thomas, Sylvia 54  
 Trafoier, Martina 184  
 Ulich, Dieter, Prof. Dr. Dipl.-Psych. 144  
**v**  
 v. Freyberg-Döpp, Doris 31  
 van Loh, Jan, Dipl.-Psych. 22  
 Varvin, Sverre, Dr. med. 44, 45, 46  
 Vogel, Detlef, Dr. 72  
 Vogel, Judith, cand. Psych. 30  
 von Zeppelin, Ilka Dr. phil. 49, 50  
**W**  
 Waeber, Roger, Dipl. Natw. ETH 164  
 Walter, Marc, Dr. med. 100  
 Weilnböck, Harald, PD Dr. 28  
 Wenzler-Cremer, Hildegard 72  
 Westenberger-Breuer, Heike, Dr. phil. 33, 54  
 Wetzlar, Dietmar, Dr. phil. 54  
 Widmer, Géraldine, lic. phil. 168  
 Wilke, Stefanie, Dr. phil. Dipl.-Psych. 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94  
 Wolff, Angelika, Dr. phil. 30, 31, 36  
 Wolff, Lisa, Dipl.-Psych. 30  
**Z**  
 Zipfel, Stephan, PD Dr. med. 94

## Sachregister

- AAI - Adult Attachment Interview 40, 57, 80, 102, 106, 107, 108, 109, 110, 116, 117, 126, 138
- AAI und AAP im Vergleich
- AAP - Adult Attachment Projective 102, 106, 108, 109, 110, 116, 117, 138, 153
- Adherence 68
- ADHS 30, 31, 32, 36, 37
- affektives Diktionär Ulm 71
- Affektregulierung 50
- Agency 169
- Aggression 54
- Ausprägung alexithymer Eigenschaften und ihre Bindungsmuster bzw. der selbstreflexiven Funktion 80
- Alexithymie 78, 80
- Allgemeinmedizin 85
- Anfangsdiagnostik 102, 104, 106
- Angehörige 34, 72, 146, 168
- Angestellte 52, 54
- Angst 52, 54, 153, 154
- Antipsychiatrie 26
- Arzt-Patient-Beziehung 68, 69, 83, 85
- Atlas ti 180
- Auswertung der transkribierten Antworten auf die AAP-Vorlagen 153
- Auswertung von Bindungsinterviews 41
- Auswertung von Patientenfragebögen mittels logistischer Regression 95
- autobiographisches Erzählen 169
- Be**endigung 102, 112, 182, 183
- Befragung von MitarbeiterInnen der Klinik 166
- Beratungsgespräche 64
- betriebliche Gesundheitsförderung 148
- Bewältigung 16, 17, 134, 139, 144
- Bewältigungsstrategien 86, 87, 168, 169
- Beziehungsepisoden 128, 130, 132, 156
- Bindung 32, 80, 116, 118, 139
- Bindungserleben 153
- Bindungsforschung 102, 106, 108, 109, 110, 116, 117, 126, 136
- Bindungstheorie 110, 116, 117
- Binge Eating Disorder 94
- biographische Entscheidungsmuster 144
- biographische Identität 99
- biographische Narrativ-Interviews 169
- Borderline Persönlichkeit 162
- Chat** 22
- Child Survivors 62
- chronischer Schmerz 83
- clinical hermeneutics 77
- Coping 169
- Curriculum zur Früherkennung und Behandlung funktioneller Beschwerden 84, 85
- Cybertherapie 22
- DDR** 58, 60, 61
- Dekonstruktion 76, 77
- Depression 16, 17, 34, 48, 49, 169
- Diagnostik 39, 84, 85, 102, 104, 106, 108, 109, 110, 112, 114, 117, 120, 122, 124, 140, 164, 179
- difficult-to-treat- or treatment resistant depression 38
- diskursanalytische Verfahren 26
- Dokumentenanalyse 142
- Dramaturgie 170
- Eigene Sterblichkeit** 18
- Einstellung 87, 166, 176
- Einzelfallanalyse 172
- Einzelfallbeschreibungen 59, 139
- Einzelfallstudie 48, 49, 180, 182, 183
- Einzelgespräche 62
- Einzelinhalte aller Interviews 92, 95
- Einzel-Supervision der Projekt-Mitarbeiter 73
- Emotionen 42, 156
- Emotionsabstraktionsmuster (EAP) 49, 71
- empirische Psychotherapieforschung 28
- Erinnerungsprofile 140
- Erzählanalyse JAKOB 171, 173, 174, 178, 180, 183
- Essattacken 95
- Essstörungen 70, 71, 94
- E-Therapie 22
- Ethik 100
- Experteninterviews 25, 26
- Fallrekonstruktion** 49
- Fallstudie 55
- Familienbeziehungen 146
- Feldenkreis-Methode 90
- Fibromyalgie 88
- fMRT 78
- Formale psycholinguistische Textanalyse (FTA) 71
- Fort-Da-Spiel 26
- Fremdratings 150
- Führung 148
- Führungskompetenz 148
- funktionelle Störungen 85
- Gegenübertragungs-Analyse** 28, 73
- Genogramm 146
- genographische Mehrebenenanalyse 146, 148
- Geschlechterkonstruktion 26
- Gesprächsführung 85
- gesprengte Institution 26
- Gewalt 32, 166
- Giessen-Test (GT) 59, 136, 138
- Glücks- und Unglücksmodelle 170
- Glücks- und Unglücksszenarien 171
- Gottschalk-Gleser-Sprachinhaltsanalyse 71
- Grounded Theory nach Glaser und Strauss 92, 95
- Gründe für das Abbrechen oder Durchhalten der Massnahme 94
- Gruppenanalyse 28
- Gruppendiskussionen 85
- Gruppengesprächsverfahren 28
- halbstrukturierte Interviews** 86, 88, 90, 94
- halbstrukturierter Interviewleitfaden 89, 90
- handlungstheoretische Literaturwissenschaft 28
- Heidelberger Umstrukturierungs-Skala, HUSS 112, 122, 126, 136, 138
- hermeneutische Erkenntnisbildung 77
- hermeneutische Textinterpretation 169
- Hilfen 16
- HIV 68
- Idealtypenkonzept** 101
- Identität 24, 62, 96, 98, 99, 168, 169
- Identitätskonstruktion 169
- Inhaltsanalyse nach Glaser/Strauss, 90
- Inhaltsanalyse nach Mayring 16, 47, 87, 89, 90, 92, 95, 164, 166
- inhaltsanalytisch 85, 90
- Initialtraum 116, 118, 120, 122
- Initialtraumdiagnostik 119
- Integration 49, 90, 145, 169, 170
- Interaktion 28, 29, 51, 70, 71, 132
- Interaktionsanalyse 154, 183
- interaktive Konstruktion von sozialer Angst 154
- interdisziplinäre Diskursanalyse 22
- Internetinteraktion 22
- Intervention 31, 84, 90, 132
- Interview 19, 25, 28, 57, 73, 80, 90, 95, 104, 106, 108, 109, 110, 117, 126, 138, 140, 152, 161, 164, 166
- Intervision (peer supervision) 73
- Juden in Deutschland 64
- junge Erwachsene 18
- Katamnese** 34, 37, 48, 102
- Katamnestik 140
- katamnestisches Interview 140
- Kategorienbildung 83, 87
- Kategoriensystem 92, 95, 156
- kategorisiert 85, 90, 180
- Kinder 26, 27, 30, 31, 32, 36, 37, 46, 47, 168, 169
- Kinder- und Jugendlichentherapie 30, 36, 37
- Kindheitsbelastungsfaktoren 152
- Kleingruppen-Auswertungsgespräche 73
- klinisch psychoanalytische Einschätzung im Vergleich 114
- klinisch-diagnostische Einschätzungen der Patienten 95
- klinische Narrativik 172
- klinisch-qualitative Interpretation 51
- Kodierleitfaden 99
- kognitive Verhaltenstherapie 38
- Kohärenz 169, 181
- Kombination von qualitativer und quantitativer Methoden 34, 92, 94, 41, 43, 46, 47, 49, 83, 90, 92, 94, 95, 146, 150, 165, 168, 169
- Kommunikationstraining 83, 85
- Komorbidität 95, 98, 150
- komparative Kasuistik 101, 139
- konkurrierende Validität 108, 110
- Kontextanalyse 154

- kontrastierende biographische Dispositionen 99  
 Kontrollüberzeugung 89, 169  
 Konversationsanalyse 154, 177, 183  
 Konzeptforschung 43  
 Krankenhaus 148, 150  
 Krankheitsbewältigung 96, 98  
 Kreditierung 176, 177  
 kulturübergreifende und spezifische Ausprägungen 92  
 Kulturvergleich 92  
**Langzeitfolgen von Verfolgung** 56, 57  
 Langzeitüberlebende 76, 77  
 Lebensthema 18  
 Leberlebenspende 100  
 Leistungsversagen 53  
 Leitfaden zu Kindheitsbelastungsfaktoren 152  
 leitfadengestützte Interviews 87, 142, 144  
 Leukämie 96  
 linguistische Analysen 179  
 literaturwissenschaftliche Gegenübertragungsanalyse 184  
 logistische Regression 95  
 long-term cancer-survival 77  
 Luborsky et al. Traumcodierung 49  
**Macht** 26, 54, 55  
 manisch-depressive Erkrankung 169  
 Manualarbeitung 31  
 MaxQda-Programm zur computer-gestützten Analyse qualitativer Daten 73, 165  
 Medien-Sozialisationsforschung 28  
 Mehrgenerationenfamilie 146  
 Melanoma 76, 77  
 Messverfahren 156  
 Methode der Maximalen Fallkontrastierung 89, 93  
 Methode des Zentralen Beziehungskonfliktthemas (ZBKT) 71, 128, 130, 132, 138  
 Methodenplurale Untersuchung von analytischen Therapien mit einem quasiexperimentellen Design 138  
 Methodentriangulation 124  
 Methodologie 43  
 Mischehen-Problematik 62  
 Mitläufer-Forschung 73  
 Mobbing 52, 53  
 Modellierung subjektiver Dramaturgien 171  
 Modifikation des ursprünglichen Codierungsverfahrens 51  
 Motivation auf das Abbrechen oder Vollenden der Therapie 95  
 Motivation für und psychische Verarbeitung des Verrats 58  
 Motive 58, 73, 180  
 Nachkommen 65, 66, 67, 168, 169  
 Narrations- und Diskursanalyse 169  
 Narrativ 70, 169, 174, 179  
 narrativ-biographisches Interview 28  
 narrative Biographieforschung 28  
 narrative Identität 169  
 narrative Interviews 19  
 narratives Medieninterview 28  
 Narratologie 28  
 Narzissmus-Inventar (NI) 136  
 Nationalsozialismus 72, 73  
 Nazi-Verfolgung 64, 66  
 neuroendokrine Tumore 44  
 nicht segregative Versuchsschule 26  
 Normativität 26  
**Objektive Hermeneutik** 69  
 Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD) 104, 108, 109, 110, 112, 114, 117, 118, 119, 120, 122, 124, 136, 138, 164  
 Ordnung des Imaginären 26  
**partizipative Entscheidungsfindung** 83  
 personale Schemata 144  
 Pflegedienstleitung 148  
 PH-Q 95  
 picture paradigm 78  
 Plananalyse 102, 134, 135, 138  
 Pluralität 42, 43  
 Positionierungsanalyse 177, 180  
 Posttraumatische Belastungsstörung 184  
 Prävention 31  
 prospektive Psychotherapieforschung 104, 107, 112  
 Prozess- und Outcome-Studien von Psychoanalysen 41  
 Prozessforschung 50, 128, 130  
 Psychiatrie 166  
 psychisch kranke Eltern 169  
 psychoanalytische Gruppen 62  
 psychoanalytische Langzeittherapie 34  
 psychoanalytische Literaturwissenschaft 184  
 psychoanalytische Therapie 38  
 psychoanalytisches Experiment 22  
 Psychodrama 68  
 Psychodynamik 170  
 psychodynamische Diagnostik 179  
 Psychopharmakotherapie 38, 162  
 Psychose 180  
 Psychosomatik 80, 164  
 psychosoziale Evaluation 100  
 psychosoziale Spätfolgen der Shoah 62, 64  
 psychotherapeutische Fallanalyse 60  
 psychotherapeutische Gespräche 64  
 Psychotherapieforschung 20, 28, 102, 104, 106, 110, 112, 136, 140, 176, 179, 182, 183  
 Psychotherapieprozessforschung 36  
 Psychotraumatologie 28  
**qualitativ-halbstrukturiertes psychoanalytisches Interview** 57  
 qualitative Analysen tiefenpsychologischer Interviews 150  
 qualitative Auswertung ausgewählter Sitzungen 39  
 qualitative Auswertung von Einzelfallstudien 31  
 qualitative Auswertung von Krankengeschichten 37  
 qualitative Auswertung von Transkripten 53  
 qualitative Forschung 179  
 qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring 16  
 qualitative Langzeitstudie 144  
 qualitative Methoden 85, 86, 88, 90, 92, 94  
 qualitative, methodisch-interpretative Interviewverfahren 55  
 qualitatives Medien-Interview 28  
 quantitativer Fragebogen 40, 41, 161, 164  
 quantitativ zu überprüfende Hypothesen 95  
 quantitative Erhebungsmethoden 83  
 Quasi-Experiment 117, 118, 120  
**Reflective-Functioning-Skala, RFS** 126, 138  
 Rekonstruktion behandlungsbezogener bzw. biographischer Deutungs- und Handlungsmuster durch Interviewinterpretation 142  
 Retrospektive Psychotherapieforschung 140  
 Rezeptionsforschung 184  
 rhetorische Analyse 170, 173, 172  
 Rheuma 92, 93  
 Ritalin-Medikation 36, 37  
 Rollenanalyse 146, 148  
**Schizophrenie** 34, 169  
 schwach strukturierte Leitfadenterviews 99  
 selbstreflexive Funktion 80  
 semistandardisiertes Interview 152  
 semistrukturierte Interviews 66  
 semistrukturierte Leitfadenterviews 97  
 Sinnstiftung 169  
 SKID-Interview 95  
 soziale Ängste 150, 152  
 soziale Anpassungsstörungen 31  
 soziale Phobien 150, 152  
 soziodemographische Variablen der Basisdokumentation der Abteilung 95  
 SPSS-Statistikprogramm 169  
 Standardisierte Selbstbeurteilungsinstrumente (u. a. SPS, SIAS) 150, 153  
 stationäre Psychotherapie 70, 142  
 statistische Datenerhebung 31  
 statistische Analysen 166  
 Statusdiagnostik 124  
 Sterben 18  
 Stigma 168, 169  
 strukturelle Analyse Sozialen Verhaltens (SASB) 71, 102, 124, 138  
 strukturelle Hermeneutik 142  
 strukturierende Inhaltsanalyse nach Mayring 92, 95  
 strukturierte Fragebogen-Interviews mit quantitativer Auswertung 169  
 subjektive Einflussmöglichkeiten 88, 95  
 subjektive Krankheits- und Gesundheitskonzepte 86, 88, 90, 94  
 subjektive Krankheitstheorien 96, 98, 99  
 subjektive Sicht 16, 20  
 Supervision in Bindungstheorie 117  
 Supervision in klinisch relevanten Bindungsforschungsthemen 138  
 symbolische Ordnung 26  
 Symbolisierung 49  
 Symptom-Check-List (SCL-90) 95, 136, 138  
 Systemische Funktionsfähigkeit 148, 149  
 Systemische Mehrebenenanalyse 148

- Tagebuchforschung 180  
 Team-Supervision 73  
 teilnehmende Beobachtung 26  
 Textanalyse 71, 170, 172, 179, 180  
 theoretische Rekonstruktion 26  
 Theoriebildungsprozesse 98, 99  
 therapeutische Beziehung 21, 177  
 Therapieabbruch 94, 95  
 Therapievergleichsstudie 38  
 Tiefenhermeneutik 73, 104, 106  
 tiefenhermeneutische Analyse 146  
 tiefenhermeneutische Auswertung  
   von Interviews 73, 102  
 Tinnitus 98, 99  
 Tod 18  
 Totalitarismus 60  
 Trainingsprogramm 166  
 transaktionales Prozessmodell 169  
 Transformation psychologischen  
   Wissens 142  
 Transgender 24, 25  
 Transkript 53, 170, 184  
 transkribierte Interviews 58, 77  
 Transplantation 100  
 Transsexualität 24, 25  
 Trauma 34, 60, 66, 139  
 Trauma und Depression 34  
 Traumaforschung 46, 184  
 Traumanalyse 172, 183  
 Traumatisierung 46, 49, 56, 62  
 Traumcodierungen 49  
 Traumdiagnostik 118, 120  
 Traumforschung 138  
 Traum-OPD 119, 120  
 Traumserien 122  
 TYP X 132  
 Typenbildung  
   83, 87, 89, 90, 93, 97, 99, 139
- Vergleich von nichtstandardisierter  
   Diagnostik mit standardisierter  
   Diagnostik 104, 106  
 Verlaufsforschung 135  
 Verlaufsmessungen 39  
 verstehende Typenbildung 139  
 Video-Interviews 64
- Wirkfaktoren** 20, 21, 177  
 work-life-balance 52, 53
- zentrales Beziehungskonfliktthema** 49
- zirkuläres Dekonstruieren 18, 19  
 Zweigeschlechtlichkeit 24, 25
- Überlebende der Shoah** 62, 64, 66  
 Übertragung 22, 48  
 Übertragungsfokussierte Psycho-  
   therapie (TFP) 162  
 umweltbezogene Gesundheits-  
   störungen 164  
 Umweltpsychosomatik 164  
 Unterrichtsthema Nationalsozialis-  
   mus 73  
 Ursachenvorstellungen über die  
   Erkrankung und Gesundungs-  
   phantasien 88, 95
- Veränderungsmessung** 124, 126  
 Vergleich verschiedener Gruppen  
   psychosomatisch Kranker 80